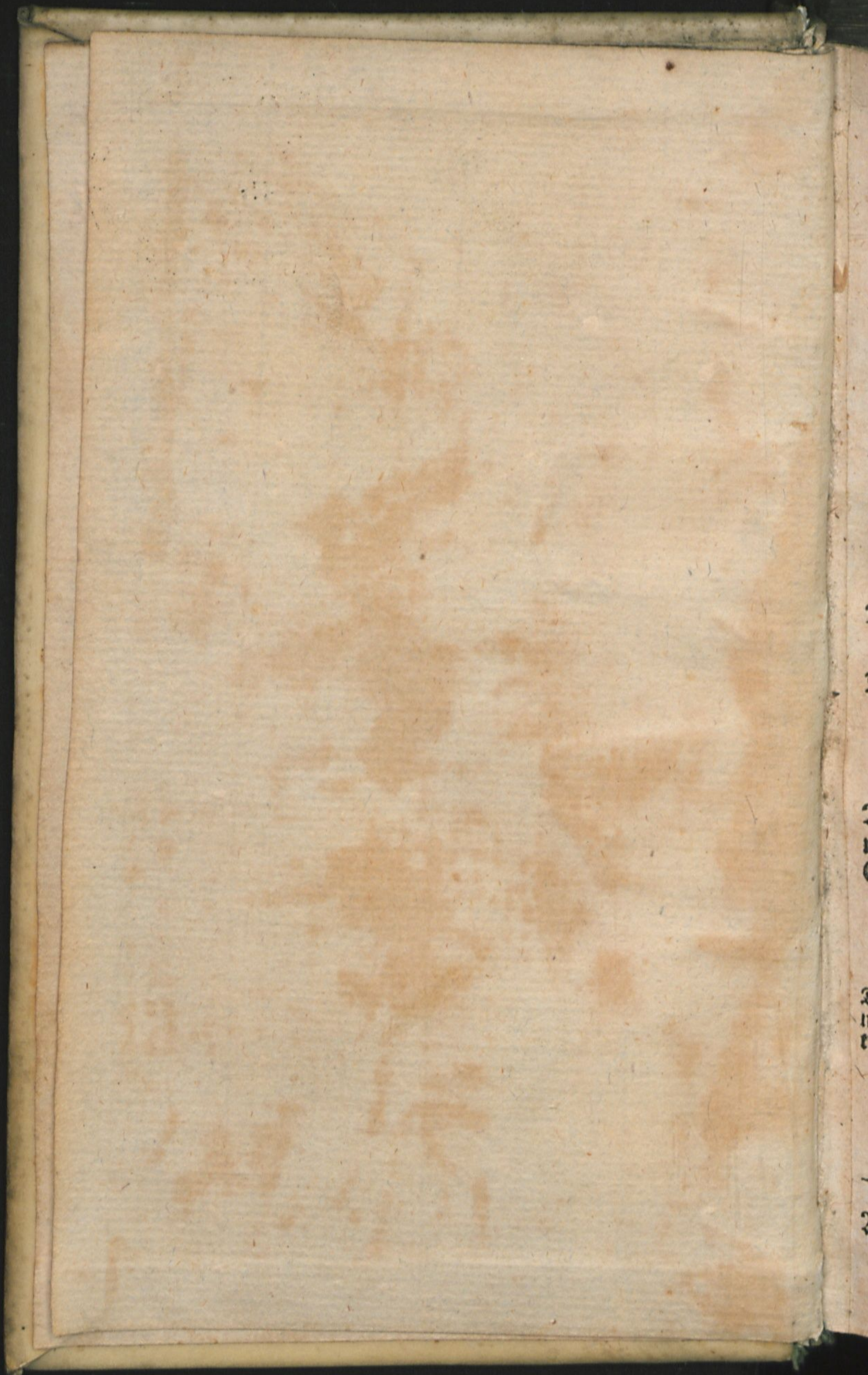


CAE

Dammelband 71





2  
H 44

Das Buch  
**A M O R P R O X I M I**  
Gestossen aus dem  
**Ö H L**  
der Göttlichen  
**B A R M H E R T Z I C K E I T .**

Geschärffet mit dem  
**W E I N D E R W E I S H E I T**

Bekräftiget mit dem  
**S A L T Z .**  
Der Göttlichen und Natürlichen

**W A R H E I T**

Dem armen zwischen **H Y E R I C H O** und  
**H I E R U S A L E M** verwundten und unter die  
Mörder gefallenen nechsten, welchen die prister-  
lichen pseudo Theologi, so in den Nahmen **J E -**  
**H O V A H J E S U** keine wunder, gleich den Apo-  
stellen, thun kennen, und die Levitischen Me-  
dici, welche die Natur nur gleich ein Kuh ein  
neües Thor durch Brillen und Microscopien an-  
sehen, also an leib und seel ungeholffen, vor-  
bey gehen und liegen lassen zum besten.

Uns tag lichte gegeben

Per

**A N O N Y M U M**



Gedruckt im Hage / by **P E T E R H A G E N** /  
Buch-händler in der Hochstrassen / 1686.

J. K. gem.

Das Buch

A M O R P R O X I M I

Geschaffen aus dem

Ö H L

der Göttlichen

B A R M H E R Z I G K E I T

Geschaffen mit dem

W E I N D E R W E I S H E I T

Bekannt mit dem

S A L T Z

der Göttlichen und Sterblichen

W A R R H E I T

Dem armen zwischen H Y E R I C H O und  
M I E R Z U A L E M verwandten und unter die  
Mörder gestallten nächsten, welchen die priester-  
lichen pseudo Theologi, so in den Nahmen JE-  
H O V A H J E S U keine wunder, gleich den Apo-  
stelen, thun können, und die Levitischen Mo-  
dici, welche die Natur nur gleich ein Kuhn ein  
neues Thor durch Brillen und Microscopien an-  
sehen, also an Leib und Seel angeschlossen, vor-  
bey gehen und liegen lassen zum besten,

Seine Majestät gegeben

A N O M Y M U M



Gezeichnet im Jahre 1786  
Druck Schuler in der Buchdruckerei 1786



## V O R R E D E.

**W**Eil einem iedem sein pfund gegeben, damit er seinem Herren wuchern soll, so habe nach langen suchen in schwerer angst, müh und arbeit, endlich auch meine zweyerlanget, ob diese zwar schon nicht langen an die hoch begabten, und über alle mas begabten und erleichteten männer, welche 5. pfund empfangen, und noch andere so viel dar mit erworben haben, so hab doch diese meine 2. nicht untter die erden der vergessenheit begraben wollen, das nun ieder wissen möge, was doch dis vor 2. pfund seint, so berichte das sie nichts anders sint, als die erkentnus Gottes im licht der Genaden und auch der Natur, und dis in ihren  
A 2 an-

angehörigen 3. zeigen, Und weil der hoch erleichteten und im höchsten grad begabten Männer ihre Schriften (theils nicht völlig, theils auch verstimmpelt von unwissenden ignoranten, theils auch misgünstigen, theils auch, aus verhängnus Gottes, welcher uber diese hohe geheimnus alzeit die hand hält, das sie in der un würdigen hände nicht gelangen) ahn uns gelanget, also das einem wahren mit ernst suchenden Discipel und seiffzenden schüler der wahren Philosophiæ und auch Medicinæ sehr schwer wird zu gewissem grund zu kommen, das also ihrer wenig ein sicheres fundament erlangen, sondern meist alle auf geraht wohl nur hin Mediciniren, so habe diese grosse mühe nicht angesehen, sondern dasjenige was ich in vielen jahren mit bitten, suchen und anklopffen als den tribus cabalisticis primis erlanget, garkurtz aus liebe zur warheit umb der ehre Gottes  
wil-



willen mit theilen wollen. Es wäre  
zwar kein wunder das einer desperir-  
te ein wahres fundament in diesem  
studio zu erlangen, weilen meist alle  
mit ihrem schreiben in das wiste  
weite felt, und graufamen walt der  
verwirrung weisen, und nur allein den  
wissenden, die all ein fundament ge-  
legt, geschrieben (welches mir  
dan auch lange zeit manchen anstos  
gegeben) ja weil auch die weisen und  
erleichteten von dem rechten funda-  
ment für ihre kúnder nur kurtz ge-  
schrieben aber daneben auch für die  
Thoren, und unweisen, als Bastarden,  
grosse weite, unendliche verwir-  
rete netze gespannen, auf das, die  
den geist des untterscheids nicht ha-  
ben, darin gefangen werden, und  
also ein ieder das seine möchte ha-  
ben, die weisen nemblich, kurtze  
grundliche centralische warheit und  
weisheid, die weitschweiffigen hof-  
fertigen klüglinge aber, und schwät-  
zer, weite verwirrete peripherische  
confusion, untter welcher die war-

heit, als das weitzen korn untter vie-  
len sprewern verborgen, und weil  
sie den grund und fundament dar aus  
die weisheit geflossen nicht wissen,  
so fünden sie nichts als thorheit, nach  
dem nun ein ieder greiffet dar an  
wird er auch erkent, zu was parthey  
ergehöret, die weisen halten sich  
alzeit zum centro der Einfältigen  
kurtzen warheit, die narren halten  
sich ohne das erkante centrum al-  
zeit zu der weitschweiffigen peri-  
pheri, da sie thoren werden, die wei-  
sen suchen in wenigen von innen den  
wahren grund, und aus diesem ein-  
fältigen grund lehren sie alles, ja  
auch die waitläuftige peripheri selbst  
erkennen, die Narren aber durch-  
suchen und durch wiehlen alles von  
aussen, sehens durch brill, perspectiv  
und Microscopien ahn, und fünden  
nie in keiner einigen sach das fun-  
dament der warheit, dan sie wollen  
vom innern grund, der geistlich ist,  
nichts wissen, dan wans hoch komt,  
so machen sie particulas, die etzlich  
spitz

spitz, etzliche drei eckicht etzliche //  
4. Eck &c. sein, darumb ist ihr funda- //  
ment der zweiffende sand, den //  
ieder wind wirfft wo hin erwill. //  
Und ob sie schon alle ding von auf- //  
sen durch schniffeln, so ist doch bey //  
ihnen so viel gewisheit nicht das sie //  
einmahl sich selbst erkennen ob sie //  
seint, oder nicht seint, viel weniger //  
das sie wissen solten was ihr leib, //  
seel, oder geist ist, dan das ein geist- //  
lich wesen, welches den leib regirt, //  
und verstand, und sinne gibet, das //  
wissen und fiehlen sie, dan die ex- //  
perientz weiset, wan dis geist wesen //  
vom leib scheidet, das das andere ein //  
Todtes aas ist, dis geist wesen wol- //  
len sie ihren unverminftigen *parti-* //  
*culis primi & secundi Elementi* zu //  
schreiben, eben als ob ein unver- //  
nünftig ding ein ververnünftig //  
machen kente, sie meinen das die //  
gantze erkenntnus des menschen, nur //  
in schinden, und henkerischen zer- //  
schneiden, welches sie anatomiren //  
nennen, bestehe, da sie daer nach eben //

so wenig ihren krancken nechsten  
zu helffen wissen als zu vor, ehe sie dis  
schinder ampt gelernet. Siehe lieber  
mensch, also haben die hohen Schu-  
len die welt geblendet, das sie die  
warheit und weisheit beider lichter  
verlohren. Wer nun sich selbst nicht  
kennet, und weis was sein leib, geist,  
und feel ist, ja was eines ieden ur-  
sprung ist, ey was fur ein Philosophi  
soll doch der haben, dar durch er  
beweisen kenne was Gott oder Na-  
tur ist.

Hier von nun yemand zu über-  
zeigen, das ers in seinem hertzen  
glaube und begreiffe, und das er von  
dieser weitschweiffigen thorheit zum  
centro der weisheit komme, da die  
warheit einfältig ist, ist kein kleines.  
Es haben sich dessen die weisen wohl  
alzeit beflissen den menschen dieses  
zu zeigen, weil sie aber gesehen  
das es nicht hatt gelingen wollen,  
so haben sie entlich beides unnter ein  
ander geworffen, und haben das weit-  
zen korn der kurtzen warheit un-  
unnter

ter den sprewern der weitläufftigen  
vielen wörtter und nahmen verbor-  
gen, haben also das einige fundament  
mit unnterschiedlichen nahmen un-  
nterschiedlich gemacht, sie haben von  
vielen geschrieben, und nur eines,  
als das rechte, und da aller grund am  
offenbahresten lieget, und am leicht-  
sten zu fünden, daraus auch alle an-  
dere weitläufftige dinge gegangen,  
verstanden. Die ursach aber warumb  
sie also geschrieben, ist erstlich ge-  
wesen, auff das sie dardurch einen  
unnterscheid machten zwischen den  
Weisen und Narren, das also den  
Narren die Rosen der weisheit nicht  
zum zertreten gegeben würden,  
zum ändern weil die Weisen vor den  
Narren keinen vortheil solten gehabt  
haben, so den Narren, in ihrer nar-  
heit, die weisheit den noch mit den  
Weisen gemein wehre gewesen, und  
solten also die Narren, die das leben  
der Weisen hasen, der weisheit früch-  
te, die zu ihrer rechten und lincken  
sint, misbraucht haben, darumb hatt  
A 5 ihnen

Prov 3  
16 v. 12

ihnen Gott in ihr hertz gegeben, das  
sie also geschrieben, das niemand  
der weisheit fruchte genissen würd, er  
nehme dan auch das leben der Wei-  
sen, und ihrer weisheit ahn, und folge  
ihren fustapffen. Zu dehm das die  
Weisen unnter figuren nur von grof-  
sen geheimnussen schreiben, han-  
deln sie nicht gegen Gott noch auch  
der Natur, dan weil Gott nach dem  
fall auch das Himmelreich verbor-  
gen, das wirs nur durch gleichnus  
erkennen sollen, ja das Arcanum  
der Natur selbst unnter einer Scha-  
len verborgen, so folgen sie Gott  
und der Natur billich in dessen be-  
schreibung nach, das den Hunden  
und Schweinen nicht die Perlen zu  
zertreten gegeben werden. Dan man  
siehets ietzund leyder! noch mehr als  
in vorigen zeitten, das so einer nicht  
auff dem hofferttigen pferd, der an-  
sehnlichen kleider, und auff ihrem fa-  
tel der verschwetzten lügen und eit-  
telen ruhm reittet, und wie die welt  
sagt, sein Ehr und Reputation nicht in  
acht

acht nimbt, und gegen die vieh men-  
schen, als ein Lew, Bär, Wolff  
und Schlange ist, er habe weisheit,  
kunst, gaben von Gott, und lebe so  
Christlich als er immer wolle, er  
wird das brod des elends im kum-  
mer müssen essen, und diskaum halb  
sat, und er wird sein wasser in trib-  
fall müssen trincken, so weit hatts  
der Teuffel gebracht, welcher ein  
Furst der feinen in dieser welt ist, ja  
es werden weder ihn, noch die weis-  
heit die aus Gott ist, die iehnen wol-  
len erkennen, die doch für geben  
(wie wohl fälschlich, dan ihre fruchte  
weisens anders aus) das sie diesen  
weg mit wandelen, *Exporto crede*. Ob  
mich nun zwar dieses, alles betrach-  
tende, hette misgunstig gemacht,  
das ich entweder gar geschwiegen,  
oder zum wenigsten auff gleiche ma-  
nier, als alle andere vor mir, geschrie-  
ben hette, so hatt doch der Spruch  
Christi in mir überwunden, da er  
sagt, das Gott seine Sonne lasse auf <sup>Matt 5.</sup>  
gehen über gerechte und ungerechte, <sup>45.</sup>  
und

und das er uns eine Newe Lehr gebe,  
nemblich das wir unsere feinde sol-  
len lieben, ihnen Gutes thun, und  
also feurige kohlen auff ihr haupt  
samlen: wollen also das böse nicht  
mit bösen vergelten (wie die falschen  
Magi thun) sondern dencken viel  
mehr, das der bösen welt lohn sey  
ihren Erlöser, welcher ihnen ahn  
seel und leib mehr Gutes gethan,  
als alle creaturen ie thun kennen,  
creitzigen. Darumb wollen wir  
dieser jetzigen grundsuppen, und  
dem schaum von aller bosheit, zu-  
difer letzten zeit, ihre maes auch  
voll messen, damit sie keine aufred  
ahn iehnem tag vor zu wenden ha-  
ben, das ihnen nicht sey gepiffen und  
auch vorgeweinet worden, und sie  
dennoch sich nicht haben zum licht  
der warheit wenden wollen. Die an-  
dern aber die 5. pfund empfangen  
haben, werden hier aus erkennen  
das wir mit ihnen in dem Weinberg  
den groschen zu empfangen arbeit-  
ten, welcher am abent der Erntte  
wird

*Luc 7 32.*

*Matt. 29.  
8.*



wird einem iedem, nach seiner mas,  
mit getheilet werden, und dis so  
wohl im Licht der genaden, als der  
natur, und werden uns also wo nicht  
nach dem leibe, doch nach dem  
geist vereinigen, welches ich hertzlich  
wünsche, umb in diser seeligen Bru-  
derschafft einglied mit zu werden.  
Wer nun nicht wird sehen wollen;  
und muthwillens in seiner einge-  
bildeten thorheit bleiben, des bluth  
sey auff seinem kopff, dan er hatt  
den Wächter hören blasen, aber er  
hatt sich nicht warnen wollen lassen. Exeeb. 3.  
17, 18.  
Der Gott aber des friedens erleichte  
mit seinem Ewigen licht, alle die, so  
sich das feuer seiner warheit erwär-  
men, und seinen geist der weisheit  
new gebähren lassen wollen.

A M E N.

Kurt-

K U R T Z E

Ahnleitung zum brun der

G E S U N D H E I T.

*In nomine ꝚESU ꝚEHOUAH,  
Qui nobis est omn IAH.*

**D**ie weil meine profeffion des teibes  
Medicin , diefe aber der wahren  
feelen Medicin ein rechtes ab-  
bildt ift, die wahre Medicin des lei-  
bes aber nichts ift, als das reine licht der Na-  
tur , und die Medicin der feelen nichts ift, als  
dat ewige LICHT der Genaden , und  
weil dan das natürliche des andern abbildt,  
und fie ein ander gantz nahe verwand , auch  
das natürliche aus dem ewigen gefloffen ,  
fo ift auch gewis wahr . das man ein aus ge-  
floffenes nicht anders recht erkennen kan,  
als wan man das yene . dar aus es gefloffen,  
darin als in einem Spiegel fiehet , und be-  
greiffet. So ift nun, O mensch! du feift  
wer du wilft, und du bildeft dir auch ein  
was du wilft, dis die einzige warheit, und das  
einzige fundament der wahren weisheit,  
welche *Sapientia Divina* heiffet, und einig  
allein in der Göttlichen Drei-ein fachen und  
eins dreifachen Schulen gelehret wird,  
nicht

nicht die *Doctrina Diaboli* der hohen Kunst-  
 gelehrten Phariseer, und Disputir zweif-  
 flenden Accademien, die man gelertheit  
 oder ein Buhstab wechsel kunst nennen mag,  
 zu erlangen, du glaubst es nun oder nicht,  
 glaubstu es nicht der schad wird dein sein,  
 und die erfahrungheit wird dich entlich das  
 poenitere, wo nur nicht zu spähte lehren,  
 glaubstu es aber, und wirft dich dan auch  
 auff ihren einfaltigen weg begeben, so wir-  
 stu in aller warheit nicht mir, sondern viel  
 mehr dir selbst und deinem nechsten, mit  
 deinem erlangetem pfund, so dir von Gott  
 zu seiner Ehren vertraut nützlich sein. Ich  
 hab wohl ein grosse menge menschen ge-  
 funden, welche sagen das sie die warheit  
 und weisheyt beider lichter lieben, und  
 auch mit ernst suchen, davon auch etliche  
 zimlich nahe bey seint, wans aber dar zu  
 kompt, das man auf dem engen weg der  
 weisheit wandelen, und sie also suchen  
 soll, wie sie Gott gesucht will haben, so  
 henckt ihnen noch so viel vnder thorheit  
 ahn, als ein unkraut, welches in ihnen den  
 reinen weitz en der weisheit ersticket, und  
 weil sie dis unkraut nicht mit gewalt aus  
 rotten wollen, so kan man bey ihnen nichts  
 ausrichten, stehen sich also selbst im licht, und  
 seint weder kalt noch warm, meinen also  
 das Christus und Belial bey ein ander stehen  
 kenne,

Matth.  
11. 12.

2 Cor. 10.  
v. 5.

kenne, also heichlen sie auch im geistlichen ihren nechsten, und lassensbey den Worten ohne wercke, und stehen in der pres, und bedencken nicht den Spruch Christi, der da sagt, die gewalt thuen die reissen das Himmelreich zu sich, es mus ernst sein, sagen die Weisen, dan unfere kunst ist ein kunst der Weisen, nemblich dehrer, die in ihren schmalen engen fustapffen wandlen, und nicht eine kunst der thoren, und dehrer die sich selbst und andren heichlen, darumb gehöret viel dar zu ein weiser Man wollen sein und werden, der über das gestirn aufer ihm, und dan auch in ihm über das gestirn der thierischen vernunft herrschen möge, das innere mus man unttter den gehorsam Christi gefangen nehmen, welcher ist das ewige erleuchtende licht des vernünftigen gestirns, das eufere aber wird allein über herrschet durch das new gebohrne licht der Natur, beydes lehret man in der rechten Shulen des Geistes Gottes, wer in seine Shule mit ernst gehet, der wird woll gewahr werden was es für lehgelt koste, was nun yeder suchet, ja viel mehr wie er sucht, das wird er finden, und das ende wird yeden Kröhnen, dan jedes Werck belohnet seinen Werckmeister selbst, die thoren Kröhnet die thorheit mit fantasi und einbildung die  
Wei.

Weisen kröhnet die *Sapientia Divina* mit  
empfindlicher weisheit in beyden lichtern. "

So sage nun , das nicht mehr als eine  
einzigte wahrheit in zeit und ewigkeit sey,  
und auch sein kan, diese wahrheit ist nichts  
anders als Gott selbst, dan dafs ein Gott  
sey, der Himmel und Erden , und alles was  
dar innen geschaffen , und nichts von un-  
gefehr und aufs sich selbst ohne verstand  
entstanden , das ist wahr , dan was von un-  
gefehr aus sich selbst ohne verstand und  
grund entstehet, das kan kein ordnung haben  
da man doch siehet das in der ganzen Na-  
tur alles so ordentlich zu gehet , wo nun  
ordnung ist, da mus auch verstand sein , dan  
da kein verstand ist, da kan kein ordnung  
sein , da von Gott selbst am menschen ein  
abbildt giebet , wan er sie oft, sie zu über-  
zeugen, mit Närrischen unverstendigen kin-  
dern straffet : da nun ein verstand ist, der  
alles ordiniret, und also in seiner ordnung  
untterhält , das nichts sein ziehl über-  
schreitet, das mus ja über die Natur sein, dan  
dafs von allem in der ganzen Natur verstand  
hatt, welches doch keinem menschen und  
Creatur begreiflich, dafs mus ja viel mehr  
als alles sein. Dieses ens Entium wird ja  
nun billig das höchste guth, oder Gott, und  
leben aller leben genennet ; dafs nun ein  
solch ewig, unanfänglich, alles wissend,

B

be-

*Unica ve-  
ritas.*

*Demonstr.  
quod sit  
Deus.*

begreifend, erhaltend, alles ordinirend Gutt  
 sey, welches allein durch seiner geschöpff  
 ordnung erkäntlich, ist die warheit, ja  
 dis Gutt ist die warheit selbst, welches  
 wan es in der Natur durch die verständige  
 Creatür erkand wird, so ist unfehlbahr,  
 das man den schopffer aller dingen, gleich  
 als in einem Spiegel die wahre einige war-  
 heit, erkennet; sage also, das Gott nichts  
umb anderer ursach willen geschaffen, als  
das man ihn dar aus soll erkennen lehren.  
 Wer nun Gott kennet in sich selbst, und auf-  
 ser sich in aller Creatur, der hatt, und weis  
 die warheit, und welcher die gebürth  
 der ewigen dreyheit in der ewigen Gott-  
 heit in sich empfindet, und in aller Crea-  
 tur begreiflich und sichtbahr darstellen  
 kan, und mit der hand aus arbeiten, der  
 ist ein rechter Schüler in der Schulen der  
 ewigen und natürlichen warheit, und der  
 arbeitet auch das das verlohrne bild Got-  
 tes ahn jenem tag an ihm soll offenbahret  
 werden. Wer nun Gott erkennen wil, der  
mus ihn erst recht lehren fürchten, in sei-  
ner furcht, als aus der wurzell, wächst sei-  
ne Liebe, aus der liebe folget im men-  
schen, als aus einer schönen bluhm, die frucht  
seiner wahren erkantnis. Keine Creatur  
 kan Gott erkennen oder begreifen, wie er  
 in seiner unanfänglichen ewigen unerforsch-  
 lich

Rom. I.  
 19. 20, 21  
 22.  
 Sap. 13.  
 3, 6, 7.

Syr. I. 15.

*Deus quomodo  
 do colendus  
 standig.*

lichen tieffe ist, sondern mus sich ge-  
nügen lassen, das sie den schöpffer aus dem  
geschöpff erkennen lehrne. Und dis ist eben  
die wahre Philosophi welche den Phari-  
seischen Geistlichen mangelt, daher auch  
alle verwirrung uud verführung nach leib  
und feel in der ganzen welt kommet, dan  
das ewige unerforsliche, kan, noch mag  
noch soll keine Creatur forschen, so ist  
nun fest das ein verständiger anfang aller  
dinge ist, und dieser alles wissende und  
begreifende anfang, ohne andern anfang,  
heist Gott, so dis nun unumbstöslich fest ist,  
so ist auch fest, das die Bibel, als das buch-  
stabilche geschriebene zeugnüs von Gott  
wahrheit ist, weil nun dis zeugnüs wahrheit  
ist, so ist auch dis wahr, das man Gott nicht  
als aus seinem wercken erkennen kan, wie  
gemelt, dan so er von einiger seiner Creatu-  
ren könnte begriffen werden, wie er von ihm  
selbst von aller Ewigkeit gewesen, so wehre  
er nicht Gott, dan das stück ist weniger  
als das ganze, und das werck viel zu gering  
seinen Werck-meister, in seinem verstand  
zu begreifen, soll ich nun Gott aus sei-  
nen wercken erkennen lehren, so ist ja  
auch gewis das Gott nichts geschaffen als  
um seiner erkenntnüs willen: darumb ist den  
so genanten Heyden das Buch Macro und  
Microcosmi, als der Natur, zu erforschen

gegeben worden, das sie Gott dar aus sol-  
 ten erkennen, gleich den Juden die buch-  
 stabische Schrift mit ihrem, in dem grund  
 der zeitlich und ewigen natur fundirtten  
 Gottes dienst. Das Gott nun auch viel  
Heiden aus der Natur erkand haben, ist  
 im alten Testament Abimelech, und der  
 Gen. 20. König von Tyro ein genugsam zeugnüs,  
 3. Ezech. und im newen die Weisen von Orient, so  
 20. v. 11. Math. 2. v. 1. Christum aus dem Stern erkant, das ich an-  
 derer viel, von welchen in der Schrift nicht  
 gemeldet wird, geschweige, wie wohl ich  
 klahr erweisen könnte, das Gott, neben sei-  
 nem volck Isräel, viel andere gehabt, welche,  
 nicht durch die Judischen Ceremonien,  
 sondern im  $\Theta$  bund der natur ihm gedie-  
 net, ihn erkennen, geehret, und also seelig,  
 2 Paral. 13, v. 5. worden sint. Wer nun Gott in seinen 3.  
 gezeugen nicht kennet, wie soll der recht  
 von ihm Predigen und lehren, also kompts  
 das die Baalitten so viel Atheisten machen,  
 dan sie mahlen Gott ab als ein geschnitzten  
 Abgott, also seint diese Baals Pfaffen ur-  
 sach ahn allem übel und greüel der greulen,  
 aber hier von wollen wir itz an diesem orth  
 still seweigen, und melden allein dieses,  
 das die Heilige Schrift oder Bibel, ein ge-  
 wisser zeugen von Gott ist, weil sich aber die-  
 ser zeuge selbst, noch auff andere zwey, ne-  
 ben ihr, beruffet, damit also ihrer drey, als ein  
 festes



festes band sein mögen, so wollen wir die andern zwey neben ihr auch anzeigen, und die selbigen mit ihr in ein Harmoni bringen, das also die erkante warheit auff dem felsen gegründet unumbstößlich fest stehe. So ist nun der zweyete zeuge neben der H. Schrift die ganze natur, die ganze Machina Mundi, Himmel und Erden, wie vor schon erwisen, der dritte zeugen ist der mensch, als des ewigen verstandes abbild in diser ganzen Machina selbst, dan er ist ein Microcosmus, das ist kleine welt, ein Q. E. aus der grossen, und sein compendium aller Creaturen, darumb kan er auch allein alle Cteaturen, ja über alle Creaturen forschen und gründen, dieser ist, wie die Bibel selbst zeigt, zum bilde Gottes geschaffen, das nemblich der mensch in sich selbst die Göttliche erkenntnis, als in einem bild sehen, fühlen und empfinden kan. Wer nun Gott kennen will lernen, der mus sich dan erst selbst, und in ihm selbst die ganze grosse welt, und in diesem allem zu sammen den grossen unerforschlichen Gott, als in einem Spiegel, erkennen lernen; darumb haben die weisen Heyden in Templo Appollinis diese uber schrift gesetzt, NOSCETE IPSUM. So mus ja unnter dem menschen und der grossen welt eine Harmoni sein, und diese Harmoni mus ja mit dem grund der ewigen Gottheit überein stimmen, und

III. Veritatis  
Textus.  
Rom. 1.

Sap. 13.

Gen. 1.  
26, 27.

in der buchstabischen Schrift mus dis  
 zeugnüs ja können gesehen werden, soll  
 ich Gott durch diese drey erkennen lehr-  
 nen, das ein Harmoni der drey zeugen sey; so  
 ist nun die frag, was soll ich in mir selbst ken-  
*Gen: 1.* nen lehrnen, so antwort die Schrift, das bild,  
*27. Luc.* oder das Reich Gottes in uns, wie es an ei-  
*17. 21.* nem andern orth parabels weis genennet  
*2. Paral.* wird. Was soll ich dan in der natur erken-  
*13. v. 5.* nen lehrnen, antwort den Character Got-  
 tes im  $\Theta$  bund, den er mit seinem Gott-  
 lichen finger selbst in jede Creatur geschrie-  
 ben, welcher das zeugnüs seiner dreyheit  
 in der einheit ist. So möcht nun einer sagen,  
 du misscheft die Theologi, Philosophi und  
 Medicin in eines zu sammen, ich antwort  
 hier auff, das keiner kan ein wahrer Medi-  
 cus sein, er sey dan auch ein wahrer Philo-  
 sophus, dan die wahre Philosophia lehret  
 dem Medico den grund der Natur ver-  
 stehen, und also lehrnet sie ihm erkennen ma-  
 cro et Microcosmum, dan diese beyde mus  
 jeder Medicus gründlich verstehen, nun ist  
 in allen diesem keine wahrheit, so fest ge-  
 grundet were, man erkenne dan Gott in und  
 durch die natur, dan die wahre Philosophia  
lehret im menschen das bild Gottes erken-  
nen, und in der grossen welt seinen Cha-  
acter im geistlichen  $\Theta$  bund, ja sie lehret  
Gott nach Liebe und Zorn in beyden licht-  
 tern

tern erkennen, und diese erkenntnis ist die wahre Theologia, also sind die drey in ein ander verbunden, das eine facultæt ohne die andere nicht sein kan, dan durch die wahre Philosophi, (nicht durch die Heidenische disputir, und zanck, oder teuflisch zweiffelnde brillen Philosophi, die die natur nur wie ein kuh ein neuthor da durch ansiehet, dafur uns Paulus warnet) wird die H. Schrift recht aufgeleget, das sie auch der mensch mit seinen fünff sinnen zum theil begreifen kan, und die H. Schrift zeigt auch wieder von dieser Philosophi, das sie die rechte sey, wie gemeldet, dan sie weist uns zu Gott, wie die Natur die Magos von Orient zu Christo. Mus also der ein wahrer Medicus sein will erst ein wahrer Philosophus und Natur Kündiger werden, die aber die weist ihn schnur recht zu der wahren Theologi, und der erkenntnis Gottes, und so er diese erkenntnis in seiner Philosophi nicht findet, so mag er woll schlafen bis ihn die weisheit aufwecket, dan wo warheit ist, da weist alle zeit ein centrum auf das andere (wie die Schrift saget, ein abgrund rufft den andern) bis im ersten ursprung, das ist in Gott selbst, und dan ist kein forschen mehr. Also ist nun die wahre erkenntnis Gottes die einzige wahrheit und das fundament in allen dingen; der nun diese

1 Tim. 6.

o 4. 5. 20.

2 Tim. 2.

16, 17. c.

3 7, 8.

Jacoq. 3.

14, 15, 16

Matth. 2.

P. 41. 2.

erkenntnüs erlangen will der muss werden,  
 ein wahrer Philosophus, nicht ein disputirer,  
 zancker, zweifler brillen krämer, sondern  
 ein Scrutator Arcanorum, der die Natur er-  
 forschet, soll er nun dis sein und werden, so  
 mus er sich zum ewigen verständigen an-  
 fang alles natürlichen anfangs wenden, und  
 nicht dar an zweiffeln, oder ihn verleug-  
 nen, und bitten das er mit seinem licht er-  
 leuchtet werde, damit er mit David sagen  
 könne: Herr in deinem licht (das ist über  
*Joh. 1. 5.* Natürlichem licht) sehen wir das licht (nem-  
*9.* lich in der Natur deinen Character) dan  
 wan dis licht in unser Natürlichhe finsternüs  
 scheineth, so siht man das fundament der na-  
 tur blos. Wer nun dan ferner den grund der  
 Natur auch mit leiblichen augen besehen,  
 und mit sein händen betasten will, und dar-  
 aus Gott den Schöpffer aller dinge in sei-  
 nem Character erkennen, der mus seine  
 hand an die arbeit stecken, dan ohne arbeit  
 sichtet man die Natur nur mit Ocks und  
*Gen. 3.* *19.* Kälber augen an, all braucht man schon  
 Microscopia dar zu; der nun die hand an  
 die arbeit leget, mus auch Gott und seinem  
 nechsten da mit nuzen schaffen, und ligt  
 nur an dehm, das man recht arbeite, (wie  
 inder Theologia die nachfolge Christi auch  
allein die rechte arbeit ist, die uns zu glied-  
 dern und wahren arbeitern in den Weinberg  
 Christi

Christi machet) dan nicht alle arbeit ist der natur und weisheit eigen, im arbeiten nun findet man den Character Gottes in der Natur, (in sich selbst aber das bild Gottes) welcher das centrum und die krafft in allen dingen ist, und schnur gerad auff Gott weiset, ja er weiset was Gott im verborgen ist, und hier entstehet der wahre Artz, dan Gott gibt niemand seinen Character, das kräftige centrum der Natur, zu erkennen, viel weniger zu besitzen, als nur dehm, der ihn aus liebe zu seines Nahmens ehr und des nechsten nuz gebrauchen thut. Und also ist die wahre Medicin, das hertz der wahren Philosophi, der nun das hertz nicht kennet oder suchet, der suchet ein todtes ding, dan aus dem hertzen gehet das leben aus, als ein  $\Delta$ , licht und  $\Delta$ . Welcher  $\Delta$  sich in ein  $\nabla$  des lebens zur newen geburth verwandelt, dis  $\nabla$  wird  $\Theta$  oder  $\nabla$ , und also siehe stu die  $\nabla$  so aus  $\nabla$  bestanden, oder aus  $\nabla$  und geist new gehohren ist, Und in dieser  $\Theta \nabla \nabla$  wohnet wieder das  $\Delta$  und licht sampft der  $\Delta$ , und dis ist der grund der wahren natur (das mercket ihr schmier tigel, ihr schnarck hanfen, ihr pocher und prahler ohne werck.) Also siehet man klahr wie nahe die wahre Medicin der wahren Theologia verwant ley, drumb ist nichts so gering, das umb anderer ursach willen er-

schaffen wehre, als umb der erkänntnus Gottes willen, und nicht das man es in hoffarth und wollust verschlingen und verbrassen soll.

Nun haben sich ihrer viel bemühet die wahre Philolophi zu suchen, und haben sie doch nicht gefunden, das macht das sie Gott nicht gefürchtet, geliebet, und ihn, aus der natur zu erkennen, verschmähet, die H. Schrift verachtet, und also ohne grund und fundament in der natur geschöpffen umbgewühlet wie ein saw im rüben acker, nicht wissende was sie suchen, viel weniger was sie finden sollen. Weil dan nun der grund der natur ist, wie der grund der ewigen Gottheit, so kan auch nicht mehr als ein einiger simpler wahrer weg, die selbe zu durch forschen, und zu ergründen sein, und weil wir dan außser dem zeugnüs der H. Schrift keine warheit im Göttlichen und Natürlichen licht erkennen, so wollen wir hören, was doch diese Schrift von Gott zeigt.

Deut 6 4  
Marc 12 39  
Exod. 20. 4.

So zeigt nun die H. Schrift das Gott sey ein einiger, und in seiner einheit ungreifflich, un erforschlich, den er ist der ewige Abyssus, das Chaos, dar in alles gelegen, nemblich zeit und ewigkeit, das leben aber und alle erkentnüs dieser einigkeit bestehet in drey zeugen, alsdem *V A T T E R* dem *W O R T*

WORT und dem GEIST, und die drey sint  
 Eins, gleich wie in der Natur, geist, wasser, und  
 bluth auch eins sint, und wie diese drey eins  
 das andere gebahren, und drey und auch eins  
 bleiben, dis heist uns die Schrift durch die  
 Natur forschen, das wir also den schöpffer  
 aus dem geschöffe erkennen lehren, gleich  
 Christus sagt das wir aus den werken,  
 die er getahn, seinen Vatter erkennen solten  
 lernen, welcher in ihm war, und mit dem  
 er eins ist, dar von her nach ausführlich  
 gehandelt soll werden. Melde allein dis al-  
 hier, das so das eine so simpell wehre und  
 nicht quellen und gradus in sich hätte, so  
 wehre es ohne sinn und verstand, müssen  
 also die quell geister alle sinne und verstand  
 in dem einen machen, gleich so der mensch  
 in seinem leib kein seel und geist hette, so  
 wehre der leib tod und unbeweglich, also  
 müssen geist und seel den leib bewegen, und  
 ihm den verstand geben, geist und seel  
 aber können, als geister, in diesem principio  
 nicht erkant werden ohne ihren leib, wel-  
 cher ihr haus ist, also gehören diese drey zu ei-  
 nem vollkommenen menschen, und diese drey  
 zu sammen machen einen menschen, dan  
 ohne seel und geist ist der leib ein aas, oder ca-  
 daver, also haben auch alle dingen ihren leib,  
 und die seel gibt ihnen ihr wachsen, und der  
 geist ist ihre krafft, also auch wehre Gott  
 der

1 Joh. 5,  
 6, 7, 8.  
 Dent. 4.  
 24. Heb.  
 12, 29.  
 Jes. 33.  
 14. Marc.  
 9. 2, 3.  
 Act. 2. 2,  
 3. v. 4.

Anima, Spi-  
 ritus, Corp.



der Vatter ohne den Sohn und H. Geist eine ewige stille, aber der Sohn und Geist offenbahren in dem Vatter alle geheimnüs. Das aber der Sohn und H. Geist sampt dem Vatter sich in ewige wunder einführen mögen, so seindt in der Gotheit die sieben Geister Gottes, welche sieben fackelen genent wetden, in dem Cabalistischen Engels-Himmel seindt der dreyheit in der ewigen Gotheit abbilt, die drey Königlichen Engel, und der sieben Geister Gottes die sieben Fürsten Engel, in der welt seindt der dreyheit abbilt, die drey Reiche in der Natur, und der sieben Zahl die sieben Planeten, derer leüchter seindt in der erden die sieben Metallen, wie nun die Götliche dreyheit sich durch die sieben Geister in unendliche wunder in allen drey principiis einführet, dar von wollen wir hier nicht handeln, dan dis haben wir aus führlich erklet ahn einem andern ort, und solte hier zu lang fallen zu repetiren, weisen auch hier mit den embfigen nach forcher nach der H. Schrift, und in des Teutonici Philosophi Bücher, da wird er sein contentement vinden, weil kein anderer grund gelegt, der in praxi in der that bewisen werden kan, so geht dan aus der einheit die dreyheit, derer liebe spiel ist die sieben Zahl, drey und sieben macht 10. und dar aus

ge-

Apoc. 4.  
 4, 5, 6, 7.



gehets in unendlich. So wollen wir hier nur weisen wie man aus den unendlichen viel zahlen durch die sieben in die dreyheit, und aus der dreyheit wieder in die einheit Microcosmice, Göttlich Magisch und Cabalistisch, und Macrocosmice Philosophisch künstlich, als aus dem ende wieder in den anfang gehen soll, und wollen also von der praxi ein wenig discurieren und theorisieren: wer nun eine sache practicé aus arbeiten soll, der muserstlich eines dinges gründliche erkenntnis haben, daerumb so der mensch Microcosmicé, Magicé, das bild Gottes in sich selbst, als Gottes Reich, aus arbeiten soll, und in sich finden, so muser erst dessen rechte erkenntnis haben, was es sey und wie sich das wesen der Göttlichen Dreyheit, aus der unerforschlichen einheit, durch die sieben Geister von ewigkeit aus gebohren habe, dan eben also mus in Microcosmo & Macrocosmo dessen abbild aufgebohren und aufgearbeitet werden, wer dis nun in sich selbst recht erkent, der weis recht, was das rechte *Nosce te ipsum* ist, ja er weis der aller görtsten weisheit anfang, dan er erkennet sich nach seel, geist und leib, weil aber diese Göttliche erkenntnis so wohl in Macro als Microcosmo mit des Teuffels gift in allen Creaturen beschmitzet, das es von aussen gar schwehrlich erkant wird, daer-

*Obstacul  
La Veritatis*

daerumb müssen wir uns umbsehen, wo  
 doch am besten diese erkenntnis zu finden,  
 finden also keine bessere lehre als die uns  
 Christus der wahre Gottes Sohn selbst gibt,  
 welcher auch die ewige weisheit selbst ist,  
 in welchem auch alle Himlische und irde-  
 sche schätze, ja alle vollkommenheit selbst  
 ist, da er klahr sagt; das das Reich Gottes  
 nicht eufferlich zu suchen sey, sondern das  
 es inwendig in uns sey, also mus auch die  
 wahre erkenntnis Gottes in der Natur, in  
 dem aller innersten der Creatur gesucht  
 werden. Dis bekräftiget die wahre Philo-  
 sophi und kunst Spagyrica, und die Sal-  
 bung im erleuchteten menschen gewaltig,  
 welches kein unweiser glaubet, weil er  
 von dem inneren nichts weis, und weil  
 das selbe auch weder mit brillen noch Mi-  
 croscopien zu sehen, oder zu finden, dan  
 diese alle sehen nur auf die Schalen, so dem  
 todt zu gehören, und der verfluchten  $\nabla$   
 heim fallen, dieser innere grund ist allein  
 der rechte Tempel von Christo, nach den  
 drey tagen, das ist, dem bild der Göt-  
 lichen dreyheit in der einheit, aufgebawet,  
 wan erst der so in 46. Jahren als aus den  
 4. Elementen erbawte durch die 6. Geister  
 der Natur zerstoret, und in den Sabath  
 und ruhe tag gebracht ohne menschen hän-  
 de, in welchem Gott allein wohnen will,  
 dar

*Luc. 12.*  
*20, 21.*

*Joh. 2. v.*  
*19. 20.*

darin er auch erkant wirdt, darumb mus es  
 der rechte Medicus auch nur da suchen,  
 dan diese erkantnis ligt in der newen und  
 nicht in der alten geburth, dan da Adam  
 das bild Gottes offenbahr trug, war er  
 im Paradeis, da er aber in die sünde ge-  
 fallen, ist das bild verdunckelt worden,  
 und er ist aus dem Paradeis gestoffen: will  
 er wieder ins Paradeis kommen, so mus  
 dis bild wieder aus der finsternis anstages  
 liecht gebragt werden daerumb sagt Chri-  
 stus, das wir arbeiten sollen in seinem  
 Weinberge, ihm nach folgenden, das  $\dagger$  auf-  
 nemen, und also mit gewalt dar nach rin-  
 gen, das wir aus  $\nabla$  und Geist wieder new  
 gebohrer werden, (aber mercke sehr wohl  
 das der feurige  $\nabla$  geist, dehn Christus zur  
 newen geburth über uns aufgeußt, ist durch  
 sein leyden und todt, nach dem recht sei-  
 ner ewigen Götlichen geburth, aus dem  
 centro des Vatters erst aus gebohren wor-  
 den, dan ergos den H. Geist nicht eher  
 aus, als nach seinem leyden, todt, hel-  
 lenfahrt, auferstehung und Himmel-  
 fahrt,) wie nun der H. Geist ein lebendig  
wasser, dem rechten innern menschen  
zur newen geburth, dar in er, als in seinen  
ersten Mutter leib, eingehen mus, dar aus  
Adam geschaffen, also ist auch in der Na-  
tur ein  $\Delta$  iger licht  $\nabla$  geist, dar in und dar  
 durch

Math. 20.

v. 7.

Luc. 9, 23

14. 27.

durch alle creata new gebohren werden, dar sie dan der Character Göttlicher erkenntnüs erst recht zieret, und fignirer. Dis  $\nabla$  ist nun der Creatur nicht fremde oder eusserlich, sondern es ist ihr aller innerstes, aber verschlossen, dis nun offenbahr zu machen, sagt Hermes also dar von: das oberste oder offenbahre, ist wie das aller untterste oder innerste in der erden verborgene, vereinige das offenbahre obere mit dem untersten verschlossennen, so wirdt das lebendige das todte erwecken, und wirdt in ihm zur quelle des lebens werden, und wirdt dan grosss wunder würcken. Dis ist nun die grosse Sympathia in der Natur, da eins drey und drey eins ist, verstehest du dis noch nicht, so bistu wahrlich nicht gebohren zur weisheit, und erkennest dich selbst nicht, weil du den  $\ominus$  bund nicht kenneest, den Gott in dich selbst gelegt: Siehe Christus ist uns nicht euserlich, sondern er ist in uns allen innerlich, aber verschlossen, und damit er das verschlossene in uns aufschlisse, darumb ist er einmahl eusserlich sichtbahr geworden das jene das wir seindt, aufgenommen dem harten sünden schlos, da von die  $\odot$  in dieser welt sein recht abbild ist, die auch die Heiden von anfang der welt geschwind überzeuget, das Godt  
 muste

Joh. 4.  
 24.

müste mensch werden , wie das liecht  
 der Natur in der ☉ zu einem körper ge-  
 worden. Nun ist die ☉ nicht allein am  
 firmament auffer allen andern Creaturen ,  
 sondern sie ist viel mehr im centro aller  
 Creaturen , aber verschlossen , aber die  
 euffere ☉ ist als eine figur Christi , darumb  
 das sie die innere verschlossene ☉ , als ihr bild  
 und substans , in allen aufschlüs , gleich  
 Christus durch seine menschwerdung auch  
 nur das bild Gottes in uns aufschlüß , dan  
 so dis nicht wehre , so nahete sich die erdt-  
 kugel umbsonst zu der ☉ umb ihre kraft  
 von ihr zu empfangen , und wüchse auch  
 nichts aus der verfluchten ▽ , also weist  
 uns die ▽ , das , wie sie , sich zur ☉ nahende ,  
 aufgeschloffen wirdt , wir auch , uns  
 zu Christo nahende , das bild Gottes wie-  
 der erlangen sollen , dan am ende der ta-  
 gen , wird diese ▽ auch wieder in Solis  
 punctum versetz werden. Das nun die er-  
 de finster , die ☉ aber licht , das ist das ge-  
 heimnüs dar in alles liegt , und ist recht  
 der grund der offenbahrung der ewigen  
 Gottheit , auch ist diese gantze welt noch  
 ein bild der gantzen schöpfung , dar in sich  
 Godt mit seinem ewigen ungrunde offen-  
 bahret , dan in der schöpfung bedeutet  
 der grosse finstere abyffus den ungrund  
 der ewigen unerforschlichen einigen Got-  
 C heit ,

heit, davon ist noch die finstere erde ein  
 abbild. Das licht, so den ersten tag ge-  
 schaffen, war das licht der Natur, und  
 deutet Godt den Sohn, welcher am 4000.  
 jährigen tag mensch ward, wie dan das  
 licht der Natur am vierten tage ein  $\odot$ lis  
 corpus ward, die scheidung der ober und  
 untern wasser ist uns noch täglich vor au-  
 gen, und die aufwachsung der kreüter  
 auch, die generation der thiere des gleichen,  
 allein das Paradeis in der welt, und das Bild  
Gottes in dem menschen, ist verdunckelt,  
und dis mus nach der ewigkeit recht ahn  
beyden offenbahr werden, auf das die wun-  
der Gottes, und er selbst Gott dar durch  
erkennt werden. Dafs das licht den ersten  
 tag gleich aus dem Abyfso der Natur ge-  
 schaffen, deutet, das von ewigkeit, gleich  
 der Sohn Gottes den Himlischen Vatter  
 erleucht hatt, (dan das licht ist die ursach  
 der aufgeburch,) dis licht gebührt der  
 Himlische Vatter durch den H. Geist  
 ewig aus seinem Abyfso, und umb diese  
 geburch in allen, und durch alles zu er-  
 kennen, ist allein die schöpfung dieser  
 welt von Godt geschehen, dan sonst wehre  
 Godt nur sich selbst offenbahr gewesen,  
 damit er aber erkenntlich wehre, so hadt  
 er die Engel und Menschen, als versten-  
 dige Creaturen geschaffen, zu seiner ehr  
 und

und herligkeit, so bedeut nun der finstere  
Abgrund, die ewige einige unerforsch-  
liche Gottheit, und in diesem Abyfso ist  
das leben, regen und bewegen, und das  
ewige Götliche Regiment, die Götliche  
dreyheit, dehrer liebe Spiel feind die 7.  
unanfängliche Geister, dar durch sie sich  
in unendliche wunder einführet. O du  
 blinde Babel, so dich dein courtisan nicht  
 so verblent hätte, so soltestu dieses, aus sei-  
 ner Signatur, ahn der gantzen *Machina*  
*Mundi* noch erkennen, und dis soltestu  
 noch viel mehr in der wahren kunst augen-  
 scheinlich erfahren, und in dir selbst auf-  
 gedrückt finden, so wohl natürlich als über-  
 natürlich: darumb der die wahrheit fuchet  
in sich, und in der Natur, fündet nichts  
als Gott, der aber was anders als Godt  
fuchet, findet nichts als lügen, phantasey  
und betrug, darumb haben die alten Phi-  
losophi gesagt; Sohn setze dein hertz mehr  
zu Godt als zur kunst, so findestu sie ge-  
wis. Der sich nun wil weisen lassen, der wird  
 immer hin weiser, der sich aber nicht wil  
 weisen lassen, bleibt ein thor, und wirdt  
 immer hin thörichter sein, dan er will sich  
 muthwillens nicht warnen lassen, warlich,  
dis ist die eintzige urlach, das ihrer so we-  
nig zum zweck in der Natur und kunst  
kommen, weil sie nicht wissen was sie  
 C 2 suchen,

suchen, noch viel weniger, wie sie suchen  
sollen, auch erkennen sie nicht, was das  
licht der Natur ist, sie erkennen nicht sei-  
ne würdigheit, und wollens nicht glau-  
ben, das es der Gottheit so nahe, und mit  
ihrem Character bezeichnet ist, glaubten  
 sie, das es ein strahl des höchsten Gottes  
 ist, ein abbild des blitzes des lebendigen  
 Gottes Sohns, und das seine aufgeburth  
 ist, wie die aufgeburth des Götlichen lich-  
 tes, warlich sie solten sich anders dar zu  
 bereiten, und glauben, das die weisen die  
 wahrheit geschrieben, wan sie melden,  
 das Godt es nur seinen freunden gibt. Da-  
 rumb der ein recht weiser man werden wil,  
mus aller Philosophen bücher mit den drey  
zeugen, nemblich der H. Schrift und dem  
buch Macro, und Microcosmi über ein  
bringen (welches dan nicht mehr so schwer  
 zu thun, wie den alten, dan dis wahre  
 fundament ist al am tage,) oder er wirdt  
 nimmermehr die warheit, so dar in versie-  
 gelt, finden, dan so er hier einmahl seinen  
 fus fest!gesetz, so kan er von keinem Scri-  
 benten betrogen werden, dan er erkennet  
 geschwind, obs mit dem grund der Na-  
 tur über ein kombt, und ob es in Godt  
 fundirt sey, oder nicht, darumb kombt  
 keiner zu dieser kunst ungefehr, sondern  
 hier mus ein gründlich wissen seyn, wel-  
 ches

Sap. 7. 25.  
 26. 1  
 Math.  
 24.



ches aber nur die kunst halb ist, dan ob ei-  
 ner schon gründlich ein ding weis, ist es  
 doch noch lange nicht mit der hand auf-  
 gearbeitet, gleich ob einer schon weis was  
 ein wahren Christen macht, wird er doch  
 noch lang, und viel dis recht zu practisie-  
 ren schwitzen müssen, aber mit der that  
 und wercken beweisen, das macht einen  
 vollkommenen Christen: also auch mit  
 der hand das licht der Natur aufgearbeitet  
 haben, das ist erst eine vollkommene Phi-  
 losophi. Mancher meint, wüste er nur  
 das subjectum, er wolte alles wohl daraus  
 im huy machen, da doch er nicht eins  
 weis, ob das subjectum das wahre, oder  
 nicht ist, da das licht der Natur am nech-  
 sten dar in verborgen, er weis nicht eins  
 die unfehlbare ursach, dardurch er er-  
 kennen möchte, das es eben dieses seyn  
 mus, und kein anders, da doch, der ein  
 rechter Philosophus seyn wil, dis unfehl-  
 bahr wissen kan: ja, manche, ob sie  
 auch vom unklarificierten subjecto, schon  
 wunder und zeichen, gleich die Juden  
 von Christo vor seinem leyden, todt, auf-  
 erstehung und clarificierung sehen, so  
 gläuben sie es doch nicht, das es sey, ob  
 schon seine wercke zeugen (gleich die wer-  
 ke von Christo, das sein Himlischer Vat-  
 ter in ihm war,) das es ein abbild Gottes

in der Natur, so wollen sie es doch nicht  
 annehmen, das macht eintzig und allein,  
das sie die erkenntnis Gottes in der Natur,  
umb wessent wegen doch Godt die Na-  
tur allein geschaffen, nicht suchen wollen,  
 darumb werden sie auch mit blindheit ge-  
 schlagen, gleich die Sodomiter vor Loths  
 thürt, das sie mit sehenden augen blind  
 müssen seyn, darumb dan die erleuch-  
 tete brüderschaft nicht vergeblich recom-  
 mendieret hatt, die lesung der H. Schrift.  
 Wenden uns also zur harmoni des Schöpfers  
 mit dem geschöpf. So ist nun die einheit  
 in der ewigen Gotheit der Abyffus, dehn  
 man nicht forschen sol noch kan, und ist,  
 auffer Natur und Creatur, unzugänglich,  
 dar für sich alle Creatur demütigen mus,  
 wie ahn Lucifer zu sehen, welcher dieses  
 versucht hatt, in dem er diesen ungrund  
 forschen wolte. Aber der schlüffel zu die-  
 sem einigen schatz-kasten, ist die Götliche  
 Dreyheit, die alle wunder in diesem schatz-  
 kasten öffnet, dieser dreyheit geburth in  
 der einheit, stehet der Creatur frey in der  
 erschaffenen Natur, als den Schöpfer, aus  
 dem geschöpf zu erkennen lernen. Nun  
 ist der einheit der ewigen Gotheit abbild  
in der Natur, die materia prima, die ist auch,  
auffer Natur und Creatur der drey Reiche,  
unerforschlich, ja nicht eins findlich,  
 drumb

*Harmonia  
 Creatoris  
 et  
 Creati.*

drümb müssen sich alle Sophisten schämen, das sie außer den drey Reichen eine materiam suchen, und das sie gleichsam aus nichts etwas wollen machen, welches der Schöpfer nicht albereit gemacht hette, da sie doch sehen das Godt das Universal unserer seelen, nicht gantz in ein über natürlich wesen eingelegt, sondern das über natürliche, durch die menschheit in ein corpus gefasset. Und weil etliche Sophisten diese materiam wollen aus den Elementen zuchen, so weisen sie klahr, das sie nicht verstehen, was die Elemente seindt, viel weniger wor aus sie gegangen, dan die Elementa seindt aus der theilung der materiae primæ im schrack in 4. theile, entstanden, daerumb seindt die Elementa in ihrer wiederwertigkeit die entzündete turba, dar aus einem, durch des grimmen  $\Delta$  entzündung 4. geworden, thun also als Lucifer, der auch im entzündeten zorn nur künstelen wil, und er verlohrt dar durch das einige ewige temperament, daerumb sage ich noch, das, der die materiam in den drey Reichen nicht findet, und dis geheimnis nicht verstehet, sie nimmermehr in der turba zu sehen bekommen wird, welches die harmoni mit der menschwerdung Christi klahr anzeigt. Dan wer den Göttlichen Abyssum des Himlischen Vatters,

*Elementa  
vnde?*

Joh. 14. aus, und in Christi menschheit aus seinen  
 v. 9. 10. wercken nicht kennet, der wirdt es im ewi-  
 21. C. 15. gen unanfänglichen, und unzugänglichen  
 n. 26. abgrund, ja nicht begreifen. Also auch,  
 welcher die materiam primam in den drey  
 Reichen nicht kennet aus ihren wercken  
 der wirdt sie auffer diesem auch nicht ken-  
 nen, viel weniger finden. Der nun die  
 ewige einige Gotheit auffer Christo, und  
ihren drey zeugen ergründen wil, der  
kombt in einen abgrund, und wird ein  
phantast: also auch der die materiam pri-  
mam auffer den drey zeugen in der Natur  
suchet, kombt auch in abgrund, und  
fält auffer Natur, und Creatur, und gehet  
ihm in seiner Philosophi, wie dem Lucifer  
in der finsternen Magia. Darumb ist es gnug,  
das der Mensch Godt durch seine Drey-  
heit in der einheit mag erkennen, und das  
er in der Natur durch die drey zeugen in  
eins gebracht, Gottes Character mag of-  
fenbahren; Da doch auch jedes regnum  
(ja ein jedes Creatum) in sich selbst seine  
besondere drey zeugen beschloffen hat,  
und ihre harmoni in der liebe Gottes  
machtet sie eins, dis geheimnüs mus mehr  
 " " im geist begriffen, als nach dem wahren  
 " " grund ausgesprochen werden. Godt al-  
 lein kombt zu aus einem, oder nichts,  
 oder viel mehr aus ihm selbst alles zu ma-  
 chen,

chen, dem menschen aber ist gnug, das er,  
 durch vereinigung der drey zeugen, in der  
Natur des ewigen einen abbild bereiten kan,  
das doch alzeit mit der signatur der Dreyheit  
bezeichnet bleibet. Gottes offenbahrung  
 gehet aus dem einen in viel, das ist un-  
 endlich: aber des menschen werck ist,  
 aus vielen wieder eins, als das bild Gottes,  
 oder seinen Character, verfertigen, ja der  
 mensch selbst, da et in seiner dreyfachen //  
 einheit stund, da er weder Man noch Weib //  
 war, da war er das bild Gottes, und den //  
 Engelen gleich, da er aber geschieden war, //  
 da ward dis bild zertrent in Man nnd Weib, //  
 und darumb mus der mensch arbeiten, *Gen. 1 v.*  
Götlich, magisch, und Cabalistisch, das *27. Luc.*  
er wieder ein Götlich Engels bild werde, *20. v. 36.*  
welches alles allein durch Christi Bluth,  
Wasser, und Geist in der newen geburth  
geschicht. In der Natur, aber und kunst //  
 hatt der mensch gnug ahn dreyen, die im *Hebr. 9.*  
 grunde eins seindt, was die essentialia an- *v. 31. 14.*  
 langt (accidentaliter verhelte sich anders) //  
 und wan er jedes einen drey hat, so hadt //  
 er neun, diese dan in eins gebracht, wird //  
 die zehende zahl draus, welche ist eine drey //  
 doppelte quint essentz, und die ✠ oder X //  
 zahl, damit mus er sich genügen lassen, //  
 und ligt nur ahn dem das er in der Natur //  
erkenne, wo die materia prima sich am

C 5

höch-

23.



höchsten und meisten mit wercken bezeuget, gleich Christus in seiner menschheit. Hier aus siehet man nun klahr, das Godt den abgrund sich selbst vorbehalten, das er Schöpfer dar in seyn wolle, dan die wahre Philosophia bezeuget dis gewaltig; darumb der ein wahrer Philosophus wil werden, der bitte umb den H. Geist, der wirdt ihm Godt den Vatter in Christo aus den wercken lernen erkennen, ja er wirdt ihn in alle wahrheit und weisheit in beyden lichtern führen und leiten. Wie nun drey zeugen in der ewigen einigen Godtheit seindt, also seindt auch drey zeugen in der Natur, und wie die drey in Godt eins machen, also hatt Godt dieses zeugnüs auch in alle Creatur gelegt, das sie nemlich aus  $\nabla$  als dem leibe, aus bluth, als der seelen, und aus dem geist, als der krafft, bestehen: wie nun diese drey mit der ewigen Godtheit in ihrer ewigen einigen Dreyheit harmonieren, wollen wir erst in dem menschen, als dem vornembsten bilde Gottes, considerieren. So bedeutet nun der leib Adams, so ohne bewegung da lag, die ewige unerforschliche, und unverständliche Gottheit, die ohne Vatter, Sohn, und H. Geist, (auf Creatürliche ahrt also zu reden, da doch in ewigkeit in Gott alles zu gleich gewesen,

Joh. 10.  
v. 38.

*Harmonia  
Trinitatis  
in  
Homine* Gen. 2.  
v. 7.

sen, aber in seinem natürlichen abbild seiner offenbahrung, umb des begreifs willen, eines so nach dem anderen, nach ordnung herfür gegangen) gleichsam stum und unerkentlich ist. Im gleichen gehet es auch in des menschen empfängnis in Mutter leibe zu, da der menschliche leib, als ein Chaos, im finsternen tode ist, bis die seele vom Vulcano aufgeschlagen wird: von diesem ist das finstere Chaos, im anfang der schöpfung auch ein abbild, des gleichen auch, die im Winter vor unsern augen gleichsam todte erden. Der todte leib Adams nun, wie auch der menschliche leib in der Mutter, noch auch das finstere Chaos in der schöpfung, sind noch das bild Gottes, oder sein Character nicht, da aber die seele, und der Geist Gottes in menschlichen leib kam, da ward er ein lebendig bild Gottes, und da das licht der natur, mit dem geist der krafft, aus dem finsternen Chaos ausging, da ward der Character Gottes in der Natur offenbahr. So bedeutet nun der menschlich leib mit der macht zum urstand des seeliches  $\Delta$ rs, wie auch das finstere Chaos, sampt dieser erden, mit der macht der Centralischen Feuer, zum urstand des liches der natur, mit allen quel-geistern, die noch in der finsternis verichlossen, und zu des fe-

*Signatura  
Dei  
patris.*

*Pfal. 97.* feüer-lebens urstand gehören, Gott den  
*v. 2. 3.* Vatter. Dan der Abyſſus, die finsternis,  
 des menschen leib, die erden, seind der  
 stock, dar in das feüer sich anzündt, und  
 dar aus es brennen mus, welchen es auch  
*Deut. 4.* erwärmet, und durchglüet. Weil nun  
*v. 25.* kein feur ohne licht ist, so geschiets das,  
*Hebr. 12.* so bald das feur, als das erste principium  
*v. 29.* des peinlichen lebens aufgehet, es auch  
alsobald das licht, als seinen Sohn, wel-  
cher das principium der sanftmuht, ge-  
biehret; das also der Sohn den grimmi-  
gen zornigen Vatter sanftiget. Ob nun  
 schon das  $\Delta$  peinlich, das licht aber sanft, so  
 seind sie doch eins, und eines were ohne  
 das andere nicht. Das  $\Delta$  gehöret zum lei-  
 be, und wohnet auch dar in, so bald es im  
 menschlichen leib auf geschlagen wird, so  
 gehet heraus die seele, als ein Sohn des  $\Delta$  ri-  
 gen leibes. In der schöpfung aber ging auf das  
 licht der natur, der urstand der  $\odot$ , als der see-  
 len der welt, aus beyden Vatter und Sohn  
 gehet der Geist, welcher den Abyſſum, das  
 Chaos, den leib, die erden, bewaget;  
 wie dis in des menschen empfängnis klahr  
 zu sehen, das, so bald die seele aufgeschla-  
 gen ist, sich den selben augenblick das  
 kind in Mutter leib bewaget. Dis siehet  
 man auch in allen wachsenden dingen, ja  
 allen creaturen, das, wan, nach der pu-  
 tre-



trefaction, der schrack geschen im samen ;  
 er dan unter sich wurzelt, und über sich  
 auswachset, und dis thut der trieb des leben-  
 digen Geistes. Das Göttliche Vätterliche  $\Delta$ ,  
 ist die starcke Almacht, und erwärmet den  
 gantzen ewigen Abyssum, wie das seelen  
 $\Delta$  den gantzen menschlichen leib, und  
 das centralische Sonnen  $\Delta$  den gantzen  
 erdboden. Das licht Gottes erleuchtet  
 den gantzen Vätterlichen Abyssum, wie das  
 natürliche Sonnen licht die gantze Machi-  
 nam Mundi, und das licht der seelen, den  
 gantzen menschen sampt seinen sinnen,  
 und verstand. Der H. Geist bewaget den  
 Vatter und Sohn, wie der menschliche  
 geist den gantzen Microcosmum, und der  
 Spiritus Mundi die grosse eüfere welt. Die-  
 se drey nun seind so in ein ander mit dem  
 band der liebe verbunden, das unmög-  
 lich eins sonder das andere bestehen kan.  
 Wie nun Gott, der Mensch, als das bild  
 Gottes, und auch der gantze Macrocos-  
 mus in der dreyheit stehet, also ist auch  
 eine Drey-einfache weisheit welche sol-  
 ches alles in dem grund erkennet lernet;  
 und wie die drey zeügen im Himmel, nur <sup>1 Joh. 5:</sup>  
 einen Gott machen, und die drey zeügen <sup>v. 7.</sup>  
 im menschen nur ein bild Gottes, und die  
 drey zeügen in der Natur nur einen Ma-  
 crocosmischen Göttlichen Character; das  
 also

also alle vollkommenheit in der drey einigkeit bestehet: also kan auch keine vollkommene weisheit erlangt werden, ohne gründliche erkenntnis dieser drey einfachen wissenschaft. Der nun eine kennet, und ohne die anderen erforschen wil, der betreüget sich selbst, und andere mit ihm, und all sein wissen hatt keinen grund. Diese drey-einfache scientz ist nun der Schliffel zu dem Schatzkasten der dreyheit in der einheit, ihr nahme ist die Göttliche **MAGIA**, die Englische **CABALA**, und die Ntürliche **PHILOSOPHIA**, von dehrer jede, in sich selbst, der anderen zweyen abbild auch hatt. Die Philosophia lernet des menschen leib erkennen, sampt den leib aller geschöpffe, als buchstaben von Gott in die natur geschrieben, und ist das rechte **A. B. C.** und aus diesen allen Gott den Vatter, sie begreift in sich die unteren Elementa, als  $\nabla$  und  $\nabla$ . Die Cabala lernet des menschen seel erkennen, auch alle ewige, und vergängliche Geister, die Astra des Himmels, als wahre Astronomiam, von den Elementen  $\Delta$  und  $\Delta$ , und in allen creatis ihre Astralische lebens gebuhrt, und aus diesen allen, das licht Gottes des Sohnes, welches die strenge gebuhrt sänftiget, und in seinem aufgang die sinne öfnet, dar durch  
der

der gantze Abyffus des Vatters erleuch-  
 tet, und verftändlich gemacht wird, wie  
 dan der feelen lichtet aufgang auch nur  
 der 5. finnen im menschen urfachift. Fer-  
 ner lernet uns die Cabala aus den buch-  
 staben Syllabas machen, welche al ver-  
 ftändlicher feind, als die buchstaben al-  
 lein, dan sie bringt das leben der Vocalen  
 bey die stummen Consonantes. Die Ma-  
 gia aber lernet des menschen geist erken-  
 nen, und die tiefste innerste gebuhrt der  
 Gottheit, und in allen Creaturen das le-  
 bendige bewegen, und dar aus den H.  
 Geist, so alles erfüllet, sie giebt ein vol-  
 kommenen verstand des lesens, dar durch  
 aller dingen krafft, recht im Göttlichen  
 Character offenbahr wird, und öfnet recht  
 das geheimnis, wie Gott in seinem heili-  
 gen Himmel in allem, und durch alles  
 wohnt, der viehischen natürlichen ge-  
 buhrt unbegreiflich. So lernet nun die  
 Philosophia erkennen den leib aller dingen  
 nach lieb, und zorn, als nach der reinig-  
 keit, und unreinigkeit: sie weist, das  
 der unreine leib, sey ein finsterer staub,  
 durch Lucifer eingeführt, welcher den  
 reinen crystal-leib, oder  $\nabla$  aus  $\nabla$  beste- 2 Petr. 3.  
 hende verdunckelt; und sie lehret alle v. 5.  
 ding aus dem unreinen leib, durch die  
 wieder gebuhrt, in einen reinen leib brin-  
 gen.

*Pfal.* 104  
*v.* 3.

*Marc.* 9.  
*v.* 48.

gen. Die Cabala weist das die seele ein  $\Delta$  des reinen leibes ist, und das sie im hertzens bluth, als ein  $\text{\textcircled{A}}$  risch Astrum, ja als ein  $\Delta$  und wind, als ein abbild der Engelen, innen wohne. Die seele aber, welche dem unreinen leib folget, weist sie das sie ein finster, nagender zorn  $\Delta$  riger wurm werde, ohne allen glantz und licht. Die Magia naturalis lernet geist und seele scheiden, und aus dem reinen lichten geist, und newgebohrnen erhöhten seelen, oder Astralischem  $\text{\textcircled{A}}$  ure lehret sie machen einen newen reinen, aus  $\nabla$  bestehenden öhlichen krafft-leib, voller wunder, tugenden, und herlichkeit; und alhier ist das  $\Delta$  der leib, die  $\text{\textcircled{A}}$  rische Astralische seele das bluth, der geist die öhliche krafft; Summa ein geistlicher leib, und leihlicher geist. Da ist nun  $\nabla$  bluth und geist nur ein ding, ein Gottlicher Character. Der geist ist ein schliffel zum schatz-kasten der seelen; geist und seele schliffen den leib auf, und offenbahren dar in die tugenden des newen leibes, welcher aus geist,  $\nabla$ , und bluth bestehet. Es konte aber weder das  $\nabla$ , bluth, noch Geist in der natur gesehen, oder gefühlet werden, so ihnen nicht die  $\nabla$  die corporalität gebe, dan aller Elementen, und auch principiorum grund is die  $\nabla$ , dan das centrum der natur ist eine  
fixe

fixe  $\nabla$ , aber alle geistliche  $\nabla$  ist  $\Delta$ , dan das  $\Delta$  entspringet aus dem stock, und alles viscose öhlische  $\Delta$  ist bluth, und alles dingemachte lymphatische bluth ist  $\nabla$ , aber alles rarificirte  $\nabla$ , durch die circulation, ist geist. Also giebt die  $\nabla$  die dicke, die viscositet, auch sichtbahr, und empfindlich wesen allen dingen, sie macht das  $\Delta$  im bluth essentialisch, darumb ist alles bluth ein viscoses, flüssiges  $\nabla$  rig öhlisches geistliches  $\Delta$ , dan des geistes nächste leiblichkeit ist  $\nabla$ , und des  $\nabla$  erster grad zur coagulation ist das schleimige, spermatische, viscose öhl, und dis ist des  $\Delta$  ers leben, des  $\Delta$  ers behalter aber ist die  $\nabla$ . Darumb steige aus der finstern  $\nabla$  über sich, so findestu das  $\Delta$ , dis bringe in ein piscum, so findestu ein unverbrenlich öhlisches bluth, welches ist ein recht Aqua vitæ, so allen dingen das leben giebt, und welches alle dinge erhält durch seine natürliche wärme, und feuchtigkeit, erhöhe dis Aqua vitæ, so wirstu erlangen einen  $\Delta$  rigen licht, und lebens geist, ein geheimnis der verborgenen natur, als dan steig wieder her ab per gradus bis du komst zu der  $\nabla$ , so findestu ein rein centrum naturæ des anderen principii, ein Character der Göttlichen Dreyheit in der Einheit, und wirst sehen das die reine  $\text{♀}$  oder liebe der leib des liches sey, in welcher

D geist,

geist, ▽, und bluth nur ein ding sind; Wefwegen dan die H. Schrift, oft eins vor das andere nimmt. Und weil das Δ in allen dreyen ist, darum ist im Geist, ▽, und bluth aller dinge newe geburht, den so das Δ in diesen dreyen nicht were, so solten sie nichts reinigen, und im grund new gebehren. Darumb reyniget uns auch das bluth Christi von allen unseren sünden, ja es macht unfere bluth rohte sünden (als des grims, und zorns signatur) schnee weis. Dan im bluth Christi ist das Göttliche Väterliche Δ zu einem geistlichen ▽ des lebens geworden. Und weil dan alle geistliche ▽ Δ ist, und alles viscose Δ bluth ist, und alles dingemachte bluth ▽ ist, und alles rarificirte ▽. geist ist, und in Christo Jesu das Göttliche Väterliche Δ bluth, ▽, und geist geworden ist, darumb ist ihm auch gegeben das gericht zu halten, und zu scheiden das gutte von dem bössen, die böcke von den schaffen, ja auch die todten aufzuwecken, und lebendig zu machen, alle, die dieses Δ rigen bluthes, und geistlichen ▽ des lebens fähig seind. Dis ist das größte geheimnis aller geheimnis, so wol im licht der gnaden, als der Natur: Niemand verstehet dis, als die erleuchteten in beyden lichterem. Gott sey ewig danck, der uns aus gnaden die

Hebr. 9. v.  
21, 22, 23  
Jes. 1. v.  
18.  
Ap. 7. 14  
1 Pet. 1. 2  
1 Joh. 1. 7

Joh. 5 v.  
21. 24. 25  
26. 27. 28  
29.

au



augen geöfnet. Alles nun, was im licht der natur durch kunst, in diesem geist  $\Delta$  rigen  $\nabla$  des bluths die neue geburth erlanget, das wird in *materiam omnium rerum primam* gewandelt, welche *prima materia* auch nichts anders ist, als geist,  $\nabla$ , und bluth, welche mit der kunst *terminis* genennet, anders nichts ist, als  $\Theta$ ,  $\text{♀}$ ,  $\text{♁}$ . Siehe also ist im geist,  $\nabla$  und bluth das  $\Delta$  des gerichtts, dar in alle element vor hütze zerschmelzen, und dis  $\nabla$ , geist, und bluth, ist auch der mutter-leib, dar ein alle dinge in der welt, ihre neue gebuhr zu erlangen, eingehen müssen: kein Sophist hatt dis je gesehen, und kan es auch nicht begreifen, es bringet alles wieder in die gebenedeiete  $\nabla$ , die aus  $\nabla$  bestanden. Siehe dis ist das Drey-einfache und Eins-dreyfache wahre eintzige fundament der wahren Philosophi, welche Gott in allem, und durch alles lehrnet erkennen, und die uns auch allein zu wahren Theologis, und Medicis machet; durch diese, und keine andere, mus man die wahrheit suchen, und finden. Von dieser haben viel erleuchtete männer geschrieben, abs onderlich der Deutsche Philosophus, und nach ihm, der hoch erleuchtete Paracelsus, in welchen Auctoribus zu lesen, je der conscientioser Medicus sein leben solte ver-

D 2

schliff-

schliffen, aber bis noch zu hatt ihnen von den schulfüchsen niemand glauben wollen, darumb seind sie auch unverstanden geblieben. So ist nun in der Natur, und kunst das  $\ominus$  der Leib, die Philosophia, der  $\Delta$  aber die seele, Cabala, und Astronomia, der  $\text{X}$  der Geist, und aller dinge Magia. Das  $\ominus$  ist das  $\nabla$ , der  $\Delta$  das Bluth, der  $\text{X}$  der Geist, und die drey seind eins; wie wol unter diesen dreyen noch andere geheymnisse verborgen seind, von welchen klahr nicht gemeld mag werden: wer aber diese im grund verstehet, wird die anderen durch die gnade Gottes leicht finden. Dis seygnug zum eingang, und fundament. Wer nun die Medicin ohne die wahre Philosophi fuchet, der hatt erstlich keinen verstand der natürlichen dinge, welchen die Philosophi alleine lehret, er fuchet das hertz, die krafft der dinge, und kennet nicht eins das haus darin sie wohnet, wie wil er dem den einwohner kennen; so er nun das haus, die Philosophiam, oder das subjectum endlich schon kennete, und ist nicht ein Cabalist, so bleibt ihm doch das haus verschlossen, denn erkennet nicht die seele, die dem leib das leben giebet, er kennet den Astralischen Himmel nicht, welcher die todte  $\nabla$  erwecket, also ist ihm der schliffel verborgen, der die harten thore zer-



zersprenget, das der einwohner los werden kan, drum hat er nichts als finsternis, ein kaltes todes haus, ohne  $\Delta$ rige,  $\Delta$ rische, Astralische seelen wärme. Wer aber Magiam wolte dar von scheiden, der findete ein holtz, und grimmes  $\Delta$ , ohne flam und licht, auch ohne Göttliche krafft, und kriegte also nichts, als gieft, vor artzeney. Wie nun Vatter, Sohn, und H. Geist, nur ein gnädigen, barmhertzigem Gott machen, und Leib, Seel, und Geist, nur ein Göttlich-menscheliches Engels bild; also machen auch Magia, Cabala, und Philosophia, nur allein einen rechten vollkommenen Medicum, weil eines, ohne das andere nicht ist, dan diese drey lehren dich nicht allein die natur kennen, sondern auch Gott. Gott is nun nichts, als krafft; also der in der Natur die erkenntnis Gottes findet, der findet nichts, als krafft, was sol er dan mit Gottes Character in der Natur, als der krafft thun, so er kein verständiger Medicus ist, darumb giebt Gott die krafft in der Natur, als sein erkenntnis, Character, Signatur, und abbild niemand, als einem ihn suchenden, ihn fürchtenden, und liebenden Medico. Der nun Gott nicht sucht, und ihn nicht wil erkennen lernen, wie wil doch der was guttes in der Natur finden. weil Gott allein nur gutt ist,

Math. 19.

17.

Marc. 9.

v. 50.

ist, und alles gütte in der natur ist sein ab-  
 bild. Also hatt Gott nun so gar in alles seine  
 erkenntnis geleet, und mit seinem Gött-  
 lichen finger selbst eingeschrieben, das auch  
 nicht das geringste, und verachtetste ding  
 vor der welt dessen mangelt: diesen Cha-  
 racter sollen wir lernen lesen, so finden  
 wir die rechte signatur im licht Gottes,  
 und kennen allen creatis ins hertz sehen.  
 Bleibt also dar bey was die H. Schrift sa-  
 get, das nemlich Gott den Artz geschaf-  
 fen, und ihn noch schaffe. Der nun ein  
 von Gott geschaffener Artz ist, oder wer-  
 den wil, der wird dieser wahrheit bey fall  
 geben, der dis aber nicht ist, der wirds  
 verachten, lästern, sich dar an stossen,  
 ärgern, und gar fallen, und dar an wird  
 man erkennen, auf was schulen er ge-  
 wachsen, und was er für einen Lehrmeis-  
 ter in seinem hertzen habe. Wer nun se-  
 hende ist, der werde immerhin sehender;  
 wer aber muthwillig blind sein, und blei-  
 ben wil, der werde immerhin blinder,  
 dan es ist gewis, das ob dis schon so ein klar  
 compendium aller bluhmen der Weisen,  
 gefeibert von allen dornen, (es habe den ei-  
 ner der Kröten, Schlangen, und Spinnen  
 art, die aus allem nur stechendes gift sau-  
 gen) so wird es doch von den wenigsten  
 angenommen werden. Das macht, das  
 ihrer

Syr 38.  
 p. 1, 2, 3,  
 4, 5, 6, 7,  
 seq.

ihrer so wenig das Göttliche licht in ihrer Cabalistisch-Astralischen  $\Delta$ seelen, damit sie den Engelen Gottes gleich were, ein <sup>Psal. 104.</sup> <sub>v. 4.</sub> liebe  $\Delta$ flam, und wind haben aufblasen lassen: Das also ihres geistes aug einfaltig wehre, dar durch ihr gantzer newer leib erleuchtet würde, dan ihr seelen  $\Delta$  ist kaltt und inqualieret mit dem zorn Gottes, ja dem kalten grimmigen und hitzig hoffertigen  $\Delta$  des Teuffels, davon das calumniiren, unreiffe judicieren ohne verstandt, und gnugsahmes untersuchen, die fruchte dar von sint. Darumb ist ihre Syderische vernunft todt, und erkennet nicht eins ihr haus darinnen sie wohnet, wie will sie dan das kennen, das auffer ihr ist. Darumb, O Mensch, wer du auch bist, kehre dich zum licht inwendig in dir, das alle menschen erleuchtet, welche in diese newgebohrne Microcosmische welt kommen, und das wird das aug deines verstan- <sup>Joh. 1. 9</sup> des und folgents deinen gantzen neuen leib erleuchten, dan es leuchtet von aufgang der Göttlichen Sonnen, bis im niedergang deiner natürlichen vernunft, und in diesem licht wirstu Godt kennen, und sehen, das deine seele aus ihm geflossen, und das ihr dein leib zu einem wohnhaus eingegeben seye, dein leib ist ein todtes aas, es ist kein kraft in ihm, es sey dan dafs das

*Luc. 12.* Götliche licht das  $\Delta$  deiner feelen anzün-  
*v. 49.* de, das also auch dein haus und newer leib  
 licht werde, damit also deiner feelen aug  
 durch alles sehe, dan ist erst dein leib ein  
 guttes ding, ein edles holtz, darin ein  
 tugentlich  $\Delta$  brennet, welches alle fin-  
*Joh. 17, 6.* sternüs und kranckheit der feelen und des  
 leibes vertreibet, wan nun das Götliche  $\Delta$   
 deine seele gereiniget, so erleuchtet auch  
 zur stund durch die seele das Götliche licht  
 deinen leib, und dan ist er nicht mehr ohne  
 kraft, dan er ist nun aus dem  $\Delta$  rigen  $\nabla$   
 geist von obenherab newgebohren, das  $\Delta$   
 hatt im leibe alles böse vertrieben, das licht  
 hat das verwundete mit dem öhl seiner  
 barmhertzigkeit gesalbet, geheilet, er-  
 leuchtet, gesänftiget und wieder zu recht  
*Gen. 2, 4,* gebracht. Und der wein geist der Göt-  
*Luc. 10.* lichen liebe beweget nun diesen newen  
*34.* leib durch die feel, das er Gottes werck  
 würcket, siehe also mustu weisheit lernen  
 so wohl in, als auffer dir, und dan wirstu  
 Godt kennen als in einem Spiegel, und die  
 weisheit wird dein licht seyn, die warheit  
 deine stärke, und die kunst deine ruhe:  
 die kunst wird deinen leib zieren, die war-  
 heit deine seele, die weisheit deinen geist,  
 und also wirdt das Götliche bild noch auf  
 dieser verfluchten  $\nabla$  durch deine wercke  
 herdurch leuchten, auf das Christus durch  
 dich

dich gepriesen werde. Dis verleihe allen  
recht suchenden Godt der Dreyeinige.  
Amen.

So wenig nun in der ewigen Gotheit  
der Vatter könnte sein ohne den Sohn,  
dan umb seines Sohns willen wird Gott  
ein Vatter genant, und so wenig als der  
Sohn vom Vatter gebohren oder aufge-  
sprochen könnte werden, der H. Geist  
führe ihn dan aus dem Abyfso des Vatters  
das also eines ohn das ander nicht seyn noch  
bestehen kan, also wenig können auch die  
subjecta in der Natur ohne  $\Theta$ ,  $\Delta$ , und  $\Psi$   
bestehen, dan weder der  $\Delta$  oder  $\Psi$  kon-  
ten ohne das  $\Theta$  gesehen und gegriffen wer-  
den, dan das  $\Theta$  gibt beyden den leib, und  
ohne  $\Psi$  wehre das  $\Theta$  und  $\Delta$  ohne kraft,  
dan die kraft des  $\Psi$  wird vom  $\Theta$  gehalten,  
und die farb des  $\Delta$  is solte ohne den leib  
nicht erscheinen, und ohne den  $\Psi$  wehre  
der  $\Delta$  ein todt ding: das  $\Theta$  ist der Vatter  
in der Natur, der  $\Delta$  der Sohn,  $\Psi$  führet  
den Sohn aus des Vatters schos aus, und  
also seint diese 3. auch eins in der Natur,  
und ist nur dis ihr unterscheidt, das in einem  
subjecto bald das  $\Theta$ , bald der  $\Delta$ , bald der  
 $\Psi$  primas ist. Und in die höhesich schwin-  
get. Wie es nun in Godt und der Natur ist,  
also ist es auch im menschen, in Godt seind  
altzeit die drey guth aber in der Creatur,

die guht aus Godt ausgegangen, seint diese  
 [Gen. 13. 24.] drey verdorben, und ligt nur ahn dehm,  
 das sie durch die newe gebuht wieder ein-  
 geführt werden in die güte, gleich wie sie  
 wahren, da sie aus Godt gutt geflossen,  
 dan alle dinge, seind in Godt im anfang,  
 das ist von ewigkeit gutt gewesen, so wer-  
 den sie dan auch erst recht wieder gutt,  
 wan sie im anfang, das ist, in die newe  
 gebuht kommen, dahin können sie nicht  
 kommen, sie kommen dan in ihr ende,  
 das ist, das die alte gebuht vergehe, so  
 bald die vergangen, so ist die Creatur wie-  
 der in ihren ersten anfang getretten, und  
 ihr reines end machet sie wieder zu einem  
 glide des ersten anfangs, als des gantzen,  
 darinnen das drey eins kräftig ist, und in  
 der newen gebuht seine Signatur gewaltig  
 erzeiget: also wan des menschen leib wie-  
 der ist ein Limbus ein *Q. E. Macrocosmi*  
 worden, so ist er wieder in seinem anfang,  
 wan sein scel wieder ist ein Götlich  $\Delta$ rig  
 hauchen, ein lebendiger licht  $\Delta$ iger  $\Delta$   
 Ps. 104. 4 Odem, so ist sie wieder in ihren ersten ur-  
 sprung und den Engelen gleich, und wan  
 der H. Geist Gottes wieder diese 2. wird  
 copulieret haben, und sie mit seiner kraft  
 bewegen, so wird der mensch wieder seyn  
 das rechte bild Gottes, darin man Godt  
 wieder als in einem Spiegel wird sehen,  
 und

und erkennen können; und dan ist er  
recht wieder in seinem anfang, wie ihn  
Godt geschaffen und im höchsten grad der  
volkommenheit, und alhier had durch  
das bluth  $\nabla$  und Geist Christi sein end, den  
exaltirten und plusquam perficirten anfang  
wieder gefunden. Darumb wan der reine  
 $\Theta$  leib im menschen primasist, so ist er ein  
Limbus und *Q. E. Microcosmi*: wan *Math. 5.*  
die reine seele primasist, so ist er ein Ca- *13, 14.*  
balistischer Englischer  $\Delta$  Astrorum, ein *Math. 22.*  
diener Gottes, ein  $\Delta$  flam und wind, ein *30. Psal.*  
Englischer mensch: wan aber der Geist *104. 4.*  
Gottes dis alles überherschet, so ist er ein  
Magisches kräftiges  $\chi$ alisches glied Jesu *1 Cor. 6*  
Christi. Das erste wirdt er in der bus und *15.*  
gelassenheit, das andere in der erleuch-  
tung und newen geburth; Das dritte in  
der vereinigung und überfinlichen leben:  
dan Paulus sagt; das erstlich sey der na- *1 Cor. 15.*  
türliche leib, wie in der schöpfung Adam *v. 42, 43,*  
auch zu sehen, aus dem leibe als centro *44, 45,*  
Naturæ gehet aus das Cabalistische seelen *46, 47.*  
 $\Delta$ , als ein geistlicher leib, aus leib und *48, 49,*  
seel gehet das licht als der geist: dan erstlich *50, 52,*  
mus das haus seyn, der orth, da der le- *54 57.*  
bendige inwohner in wohnen kan, wel-  
ches in des menschen empfängnis klahr  
zu sehen, da dan erst die zwey irdischen  
fahnen zum Natürlichen leib gefäet wer-  
den,

den, und wan dar aus in Mutterleib der gantze menschliche körper mit allen gliedern und Organis der sinnen vollkommen fertig, so wird die seele im centro erst aufgeschlagen, welche dem leib das leben gibt, und ihn in seinen gliedern regieret: und wehre hier von dieser H. Philosophi, welche uns in diesem Capit. der Gotweise Philosophus Paulus lehret, viel zu Philosophiren, welches aber umb kürtze willen übergehe. Allein melde dis, das die menschen mörder, schinder, und hengerische Anatomici dis überdencken sollen, welche manchen umb den hals gebracht, in dem sie erforschen wollen die formirung und eingiesung der seelen ins menschen leib. Es ist wohl wahr, das in diesem punct der grund und fundament der gantzen Philosophi, ja auch der ewigkeit erkenntnüs ligt, aber da gehöret was anders zu, als Messer, Brillen und Perspectives, oder Heydnisches disputiren, und der menschen hertzen zu verwirren, oder wan man durch diese es nicht erlangen kan, den teufflichen zweiffel zum grundt und fundament setzen, welchen der New-sohn des Lucifers in dieser unserer letzten zeit aufgebracht dadurch er so viel zu wege gebracht, das ob einem schon augenscheinliche demonstrationes  
ge-



gegeben werden in allen drey zeugen er  
 dennoch noch zweiffelt obs wahr sey oder  
 nicht, ja der Teuffel, hatts mit seiner Phi-  
 losophi so weid gebracht, das sie zweif-  
 flen ob sie seint oder nicht, oder, obs nicht  
 nur ein phantasey sey, damit sie aber nicht  
 zweiffelen dörfften, so suchen sie brillen,  
 perspectif, Microscopia, da durch sie  
 möchten ihre gedancken sehen können,  
 obs nicht ein traum nur sey, weil sie aber  
 dergleichen nicht finden werden, so wird  
 ihr zweiffel, so lang wehren, bis sie wer-  
 den in Lucifers Himmel kommen, wel-  
 cher des zweiffelnden fundaments auctor ist,  
 da werden sies dan besser fühlen als iets,  
 So ist nun ewer fundament auf einer sei-  
 ten der zweiffel, damit ihr aber beweisen  
 wolt auf der andern seiten das ihr im wesen  
 seit, so sagt ihr das euch dis vergewissert,  
 das ihr dencket, so euch den allein dis den-  
 cken vorgewissert das ihr seit, so volgt das  
 alle andere Creaturen nach ewer phantasei  
 nicht dencken, also seint sie auch nicht,  
 ja es folgt das ewer gantzer gemachte Ab-  
 gott, welcher die Natur ist, auch nicht  
 ist, dan er dencket nicht, weil er kein ver-  
 stand hatt, darumb ist dan nichts in rerum  
 Natura, als die Carthesianisschen dän-  
 cker: womit stillt ihr doch nun eweren  
 hunger und durst, und womit kleidet ihr  
 euch

euch doch, darumb müßt ihr dencker, ent-  
weder auch nicht sein, oder euch träumet  
nur das ihr dencket, oder ewer erste stel-  
lung ist falsch, das dis nur allein die gewis-  
heit sey, das man ist, weil man dencket.  
Ey ein teuffliche Philosophi, ihr mögt wohl  
brillen aufsetzen und Microscopia gebrau-  
chen, das ihr über die absurda hin sehet, die  
dar aus folgen, welche doch ein Baur wohl  
greiffen kan, was sol man doch aus euch  
zweifflenden Babyloniern machen, weil  
ihr doch weder durch bril noch perspective  
und allen ewern gläsernen und Mathema-  
tischen mes-krahm nicht eins so viel fin-  
den könt, das ihr nicht zweiffeln dörfft,  
ob ihr seit oder nicht seit. Soll dis nun  
wahrheit, weisheit, und kunst sein, ist  
dis nicht recht verkehrt, das man die Crea-  
turen also gebrauchet, das man Gottes  
gedächtnüs wil ausrotten, da doch allein  
alles geschaffen, das man ihn dar aus erken-  
nen soll. Die Mechanica ist zwar ein edle  
kunst, ahn ihr selbst, auch hoch nutz-  
lich, wan man den innern grund mit be-  
greiffet, aber ohne den innern grund, bringt  
sie, also misbraucht, alles ubel, und daher  
seint alle Abgöttereyen, ja Atheisterei,  
von der welt her gekommen, darum ist es  
zeit augensalb zu kauffen, das man mit al-  
len brillen-krahm nicht in die Höll fahr,  
wel,

Ap. 3.  
17. 18.

welche sie dardurch weder sehen, viel weniger gläuben können. Also hatt man durch diese gläserne geschliffene Philosophi grosse dinge vermeinet zu finden, und hatt doch dardurch das beste, als das Reich Gottes, verlohren, dan man schleift sie nun so kunstlich das man über Gott, Himmel, Hell, Teuffel und sich selbst hin siehet, und verlihet also dadurch sinn, verstand, leib und seel: also hatt nun der Teuffel ein rechte kunst gefunden, dadurch er nicht erkant und gesehen mag werden, und hat also ein netz gespannen, und eine gruben gegraben, und dieselbe so künstlich bedeckt, das seiner tück niemand gewahr wird, bis er darein gefangen bey seinem steller ewig bleiben mus. Alle künste, handwercker und wissenschafter, haben einen gewissen unfehlbahren grund dar auf sie sonder zweiffel fussen und ihr gebäw auff fuhren, und aus welchen sie geflossen, aber die eintzige new erfundene Teuffliche Philosophi hatt allein kein fundament sondern bawet alles auff den zweiffelnden sand, und das ist kein wunder dan heut schleift einer ein glas dar durch sihet er in einem eintzigen semine afelli hundert und funffzig tausent thierlein, die das Ey machen, (risum teneatis Amici, er hatt gewis jedes thierlein à part anatomirt, das er sie so naw

gezehlt) der andere solte wohl schweren  
 wan er eben durch das selbe Microscopium  
 sehe, das kaum eins darinnen wehre, also  
 sehen diese zweiffler anders durchs per-  
 spectif, anders durch die brill, anders  
 durchs Microscopium, ja ein Microsco-  
 pium zeigt ein ding, oft anders als  
 das andere, noch soll dis ein fundament  
 sein. Nach den zweifflern kommen die  
 Mathematischen, oder viel mehr Arith-  
 metischen heuchel-Christen, und Phari-  
 seer, mit ihren ziffern, stücklein, und  
 stricklein, und sagen dan 2. sint keint 3.  
 und 3. sint kein eins, und damit meinen  
 sie dan Gott in seiner dreyeinigkeit, und  
 wollen auch also die Aposteln die da sagen  
 das 3. eins sint, zu lügnern machen, eben  
 als obs im innern grund auch so were, und  
 das ist wahr, ich sag auch, das 3. Ducaten  
 kein einer seint, wan sie in 3. stücken sint,  
 aber das sag ich auch, dat Gold, Gold ist,  
 all wehr es in 1000. stück getheilt, und sa-  
 ge von der krafft und essens, und nicht  
 von zerstückerten theilen, und sage noch  
 dis dar bey, das des goldes krafft möge  
 empfindlich und begreifflich sein, so hats  
 sie ein leib von nöhten, und ohne den leib  
 wehre des goldes krafft auch nicht, und die  
 Signatur zeuget die krafft des goldes im leib,  
 und der leib ist doch weder die krafft noch  
 Signa-

1 Joh. 5.  
7, 8.

Signatur, und wehre doch eins ohne das  
 andere nicht, ein kraut hatt ein corpus,  
 und im körper ist die krafft, und die signa-  
 tur im körper weiset was krafft es ist, und  
 ist eines doch das andere nicht, also seint  
 ihrer ja drey, die das golt und auch das kraut  
 machen, und seint drey unnter schid-  
 liche ding, dehrer doch keins ohn das  
 andere bestehen kan, also ist geist, leib  
 und seel, ja auch nur ein mensch, dan  
 ohne geist, und seel ist der leib ja nur ein  
 aas, und kein mensch, drum ist die in-  
 nere Arithmetica, Physica, und Metha-  
 physica, wie auch Mathesis gantz einan-  
 ders als die eufere, und wan die eufere mit  
 der innern accordit, so ist sie auch gutt,  
 und weil den zweiffeln, das innere unbe-  
 kant, und sie es auch nicht wissen wollen,  
 darumb geht es ihnen, wan man ihnen wahr-  
 heit sagt, als den Athenern, dehen Pau-  
 lus von Gott und der aufferstehung Pre-  
 digte. Is es nun nicht zu beklagen, das die  
 Christen (leyder nach dem nahmen) so das  
 licht der welt solten sein, und das  $\ominus$  der  $\nabla$ ,  
 damit durch ihre weisheit und wahrheit al-  
 le völcker zum wahren Gott bekehret  
 mögten werden, also sich vom Teuffel  
 verführen haben lassen, das sie auch durch  
 brillen und perspectiv, ja allerhand fund-  
 lein, und aus allen kräfte[n] trachten zu  
 E be-

Act. 17  
v. 31. 32.

Matth. 5.  
v. 13. 14.

beweisen das kein Gott sey, und also alle völcker von dieser erkenntnis, wan sie nur könten, abführen wollen, das also Heyden und Türcken sich daran ärgern, und wan sie nur den nahmen Christen nennen hören, dar über auspejen, ist das nicht recht wie Ap: sagt das man also höltzerne, steinerne, Öne, Dne, ja glaferne Götter macht und die verehret, und also des wahren Gottes dardurch vergift. Sehet ich will euch mehr absurda dieser gläsernen Philosophi der newen zweiffler ahn weisen: ihr Leugnet das die thiere ein gefühlen haben, so sie dan kein gefühlen haben, so wissen sie auch nicht das sie seint, so sie dan nicht wissen das sie seint, so müssen sie auch nothwendig keine gekancken haben; nun mercket es ist unleugbahr, das die thiere sonder essen und trincken nicht leben können, so isset und trincket kein thier es habe den hunger und durst, was nun den hunger und durst fühlet, das hat ja auch ein empfinden der schläge, und das fühlen macht es ja an essen und trincken dencken, auch kennet ja ein Ochs und Esell ein haus und die krippen seines Herrn, ja ein Hund kenner ja seinen Meister, ja erkennet seinen nahmen, und man kan die thiere allerhant künstelehren; So frag ich nun ob sie dis alles ohne memorie behalten können,

Apoc. 9.  
v. 20.

Jes. 7. v. 3

nen, keine memorie aber ist ohne gedancken, also seint alle thire Carthesianen, dan ein Carthesian leugnet die seele aus Gott, und stirbt als ein Thier; aber diese Herrn wolten den thierer das gefühlen gern entnehmen, das sie ihnen die memorie, und folgens die gedancken auch möchten wegnehmen, das zwischen ihnen, und den thieren ein unterscheid wehre, auf dals sie also die ewige seele, die aus Gott ist, in ihnen möchten leügnen. Sehet eine solche statliche Philosophi haben diese zweiffler, das der bawren ihre Philosophi viel erfahner ist, als ihre, welche mit ihren pferden, und thieren viel anders experimentiret: ist also der anfänger dieser teiffels Philosophi ein rechter verkehrer, und verführer der welt, ja ein ärtz bube, und des Teuffels rechter Advocat gewesen. Sehet also, ob dis nicht allein beweis gnug ist, das ein mensch eine ewige seele hatt, die ihn von allen thieren unterscheidet, und kraft dehrer er alle dinge der welt, auch bis in ihr innerstes centrum erforschen, und ergründen mag, ja kraft dehrer er über alle zeit, und natnr mag forschen, ja welche auch in ihm mit nichts zeitlichem vergnüget ist. Was nun alle dinge gründen mag, das mus ja nohtwendig seinen ursprung aus diesem haben, darin auch alle dinge zu gleich in einema

gelegen, und das aller dinge erster urstand  
 selbst ist; und weil er dan aller dinge ver-  
 stand hatt, eurem vorgeben aber nach die  
 natur ohne verstand ist, so mus dis ja mehr,  
 als die natur sein, und mus ja auch vor der  
 natur nohtwendig gewesen sein, so kan  
 dis dan nichts anders als das höchste ver-  
 ständige gutt, oder Gott, oder Ens en-  
 tium, wie mans auch nennen mag, sein.  
 Dafs nun die seele des menschen aus die-  
 sem aufgegangen, ist gewis, weil die seele  
 auch dergleichen verstand hatt, und fol-  
 gens sie auch musewig sein. Es wehre euch  
 Carthesianischen Wetterhahnen wol gutt  
 dafs ihr diesen ewigen unsterblichen seelen  
 funcken nicht hättet, so würde er euch an  
 jenen tage nicht zum nagenden wurm wer-  
 den; davon ihr einen vorschmack kent  
 haben, wen ihr nur wolt, den er straffet  
 euch oft des bösen, und tritt euch im ge-  
 wissen unter augen, aber dis nennet ihr  
 melancholei, und unterdruckts mit freslen,  
 fauffen, spielen, kurtzweil, und aller üspig-  
 keit, und diesen funcken ermordet ihr  
 auch jetzt auffer euch in vielen anderen, und  
 dis macht dafs ihr so blind seid, und in sol-  
 che abscheuliche irthumb, je länger je  
 mehr verfallet. Und was für eine Philoso-  
 phi ihr von den thieren habet, eben so  
 ein schöne Philosphi habt ihr auch von  
 den

Marc. 9. v  
 44. 49 48



den Astris, und weil ihr meinet, das alle dinge nur von ohngefähr entstanden seind, so sehet ihr sie an, als ob sie nur vergeblich daer stünden, und nichts in dis untere influirten; da ihr doch sehet, das sie die jahrszeiten und alles machen: Ja das aus ihnen Sommer und Winter, und alle meteora herkommen, dan dis einzige were beweis gnug, das bey abwendung der  $\nabla$  kugel von der  $\odot$  der winter, und bey seiner zu waltung der Sommer urstände, das ich aller anderer geschweige. Zu dem richtet sich nicht der zu- und ab-flus des meeres nach dem  $\text{D}$ , wie viel  $\nabla$  seind die sich nach der Sternen influenz richten, welches die bauren besser wissen, als die gläsernen viel aus lauffi: seind nicht viel kranckheiten ins menschen leib, als Hydrops, Epilepsia, &c. welche sich nach influentz der Planeten richten. Las nur den vollen  $\text{D}$  in eine offne wunden scheinen, sihe dan was seine influentz dir mit bringen wird, gedenck nur, was unter der linie die influentia syderum verursache, frage nur den Ackerman, den Holtzhawer, den Gärtner, die werden dich dessen mehr berichten: das also alle diese viel ein bessere, und experimentirtere Philosophi haben, als deine geschliffene zweiffelnde is. Ich solte auch klar können beweisen, das in der wahren Phi-

Gen. I. 14

losophi, und Medicin kunst der Syderum  
 influentz nöhtig, das zu rechter zeit ein  
 ding gemacht, die Planeten es nicht al-  
 lein wunderlich signiren, sondern das es  
 den auch viel höhere kräfte hatt, als  
 wen es unconstellirt, und unsignirt ge-  
 braucht wird: ja das zu rechter zeit, nach  
 der Astronomi gebrauch, einige kräuter  
 gesamlet, sie solche unerhörte kräfte er-  
 zeigen, welche sonst nicht dar in gespürt  
 werden, aber es heist, contra ignorantem,  
 & omnia principia negantem non est dis-  
 putandum. Sie solten zwar solche sachen  
 wol wissen wollen, das einige damit spot-  
 ten möchten, die andern etwan dem Teuf-  
 fel zu schreiben, die dritten aber ihre par-  
 ticulas damit zieren möchten, so Gott al-  
 lein die eintzige ☉ wegnehme, so soltet ihr  
 böswichter wohl sehen ob influxus syde-  
 rum nöhtig oder nicht sey. Was ihr nun  
 von den Astris und thieren vor einen ver-  
 stand habt, das ist nun erwiesen, und  
 weil ihr den thieren kein verstand zu legt, so  
 werdet ihr dan viel weniger glauben, wan  
 in der Bibel gesagt wird das die Sterne, ja  
 dampff, regen, eis, berg, ▽, &c. Gott  
 loben, so sie Gott loben, wie es dan ge-  
 wis und warhafftigist, so mus in ihnen von  
 Gott auch ein erkenntnis sein, was aber  
 diese erkenntnis und verstand in ihnen  
 ma-

P. 148. 1,  
 3, 5, 6,  
 7, 8, 9, 10

machtet, und mit was vor einen mund sie Gott loben, das wisset ihr nicht, dan ihr verleugnet es, ja in euch selbst, da es doch am aller offenbahrsten ist, wie soltet ihr dan begreifen und glauben was im verborgen ist, und was die weisen als Freunde Gottes allein wissen, und weil dis geheimnus der Gottheit sehr nahe, so mus es ungemeldet bleiben, umb des misbrauchs willen, damitt auff der andern seiten nicht wieder neue Abgötter gemacht werden, wie wohl unnter den weisen so genanten Heyden dis geheimnüs erkenntlich gewesen, dahero ihrer viel (nicht aus blindheit wie die gläsernen Philosphi und Carthesianischen brillisten) die natur vor Gott geehret, davon ihre Oracula genugsam zeugen seind, welche nicht allezeit (wie die scheinheiligen Phariseer ingemein vorgeben) vom Teuffel gewesen, und weil dan die Vespertilionischen mücken beseher dis alles läugnen, so weisen sie ja klar das sie der Bibel verächter sint, welche durch den Heiligen Geist dictirt, auffgeschriben zum zeugnus von Gott und seiner in ihm gegründeter wahrheit und weisheit, und also siehet man klahr das ihre Philosphi nicht aus Gott, sondern aus dem Teuffel ist, dan ihr wisset nicht eins was der natürliche verstand ist, wie woltet ihr dan

vom Göttlichen etwas zu sagen wissen. Dieses alles aber kompt daher, das ihr leügnen das diese sichtbare welt erschaffen, und aus der Geistlichen ewigkeit ihren ursprung genommen, ja das sie nur der ewigkeit Spiegel und Modell, dadurch der ungrund seine wunder offenbahret und sichtbahr seinen Creaturen dar stellet, ja das der mensch als ein vernunfftige creatur nur darumb ist, das er den Ewigen Gott aus seinen wercken erkennen, ihn loben und preisen soll, da doch das bilt der ewigkeit stets noch allen sichtbahr vor augen stehet, welches ihr aber nicht erkennen wolt, das das grobe irdische durch sein influentz beim leben erhelt, dan das firmament ist zwar eben dis, aber geistlich, was die  $\nabla$  und,  $\nabla$  leiblich ist, das nun das firmament den irdischen globum ins leben erweckt, das siehet der Bawer ahm Sommer und Winter wohl, aber die geheimnisse die daruntter dem menschen præfiguriret werden die weis nicht jeder man, die Schrift gelehrten und Philosphi aber, gehören zu wissen, dan dis Solte ihr studium sein, dan sie essen das marck des Lands, und seint als ein bluhm des volks, daerumb sollen sie auch das innere erkentnis aller dingen haben, oder dis marck essen wird ihnen zum Höllischen fewr werden,

den. Wie nun dis ein abbild ist der ewigkeit, also trägt diese figur auch der mensch in sich, welcher ohn die seel aus Godt nicht bestehen kan, und wie der mensch ohne dis Göttliche theil nicht bestehen kan, also auch die gantze Machina mundi ohne die Göttliche unterhaltung nicht bestehen könnte, dan das ewige erhält das zeitliche bis in sein terminum, so ihr nun aber dis alles läugnet, so müßt ihr auch läugnen das der mensch kein Microcosmus ist, ist er aber ein Microcosmus, welches kein verständiger Philosophus jeh geläugnet, und auch bis ans ende keiner läugnen wird, so sagt mir warumb stierbter, und warumb bleibt er auch nicht ewig, wie nach ewrem furgeben der Macrocosmus bleiben soll, so nun der mensch, welcher ein quint essentz Macrocosmi ist, stirbt, und sein lauf so kurtz ist, ja auch alle dinge der welt dem todt unterworffen seint, so zeiget dieser todt der grossen welt, das sie auch nicht ewig stehen wird, dan mus das edelste sterben, warumb auch nicht das unedelste, ihr sehet, das die  $\nabla$  sich zur Sonnen wendt aber die ursach wisset ihr nicht, so die erde nicht aus Solis puncto in der schöpfung solte gegangen sein, solte sie sich nach ihr magnetischer weise nicht wenden und sehnen, darumb weist uns dieses umbwenden, das die welt eins ver-

Rom. 8.  
20, 21, 22  
23.1

newret, und in ihren anfang als ☉, is punctum wieder gehen und das ihre ruhe nur allein darinnen sein wird, gleich auch also ist des menschen seele aus der ewigen Göttlichen Sonne gegangen, dar nach sie sich auch sehnet (welches sehnen aber die Teuffelischen Philosophi nur verspotten, unterdrücken und lästern) dar ein sie auch nach des leibes absterben kommen wird, wan sie nur erst mit der erden der eitelkeit wird abgestorben sein, davon ahn einem anderen ohrt ausführlich soll gehandelt werden, weil der grund der gantzen Biblischen Philosophi darinnen begriffen. Sehet, also had euch Godt über all über zeugungen gnug vor augen gestelt, welches alles doch ihr durch ewere gläserne augen nicht sehen könnt, und ewer verstockt herez kans nicht verstehen, ich wolte euch diese sachen noch durch viel andere exempeln und experimenta in der kunst beweisen, ja in allen creatis demonstrieren, aber es wurde aus einem kleinen Tractat ein groses buch werden, ist derohalben gnug, das dis nimb ferner nach zu dencken gemeldet, auch mus man umb des faulen misbrauchs willen, den raben den brey nicht gantz ins maul streichen, auch wird ein jeder rechter schüler von selbst mehr finden, wan nur durch das erwürgete Lam  
sein

sein inneres verschlossenes buch wird geöff-  
 net seyn ; Die gläsernen Philosophi, aber *Apoc. 5. 9.*  
 werden sich nicht zu entschuldigen haben,  
 als ob ihnen die wahre fundamenta der  
 weisheit nicht währen vorgestellt worden,  
 weil diese Philosophia divina eben die aller  
 uralteste, welche vom anfang der welt  
 gewesen, welche Gott dem Adam im Pa-  
 radeis gelehret, ja welche Gott selbst ge-  
 schwind mit der schöpfung in die creatur  
 geschrieben, welche auch alle Heilige Alt-  
 vätter gewußt, und auch den weisen so ge-  
 nanten Heyden bekant gewesen, und zu  
 dieser unserer letzten zeit so klahr als noch  
 von anfang der welt je gesehen, ist öffent-  
 lich profitiret worden : aber dis ist, das  
 dis alte dielen neuen hewschrecken nicht  
 schmecket, weil es zu gleich mit auf ein  
 ander (als Bachantisch) leben weiset, da-  
 rumb müssen sie was neues, und, als sie  
 meinen, unerhörtes vor den tag bringen,  
 drumb dichten sie unerhörte (ja ungegrün-  
 te) Phisicas und gläserne (erlogene) Phi-  
 losophias, da doch diese ihre Atheistische  
 buben-Philosophi auch gleich von anfang  
 mit Lucifer angefangen und beydem Cain  
 ins werck gestellet, und also heimlich fort  
 gepflantzet worden, aber jezt gantz offen-  
 bahr im schwange gehet (dan das geheim-  
 nis der grossen Babylon ist der Atheismus,  
 und

und weil dieser nun offenbahr und ohne  
 schew sich auf dem Thron der men-  
 schen seelen gesetzt, da Gott allein gehöret  
 zu sitzen, so wird ihr fall auch baldt kom-  
 men.) Von diesem Teuffels giffit waren die  
 Saduceer zu Christi zeiten auch nicht frey,  
 darumb ob ihr schon daran zweiffelt, oder  
 dar von nicht wissen wolt, so werdet ihrs  
 doch endlich mit ewren voorfahrern, und  
 den reichmannischen schlemmeren emp-  
 finden müssen, und wird euch ewer spot-  
 ten und lachen als dan sawer aufbrechen,  
 also das mich vieler gutter gemühter, die  
 in dis netz gerahten, jammert. Ob ihr  
 nun schon möchtet sagen das ihr Gott nicht  
 läugnet, sondern das ihr viel mehr einen  
 Gott statuirt, so wollen wir nun diesen  
 ewren Godt, den ihr euch selbst dar fur  
 aufwerffet, examiniren, dan wir kennen  
 ihn (dem ewigen wahren Gott und Schöp-  
 fer aller dinge sey ewig danck dar für) bes-  
 ser und gründlicher als ihr, Ewer Gott  
 nach ewer stellung ist die Natur, die be-  
 stehet bey euch aus den particulis primi se-  
 cundi &c. elementi, und dis alles ist bey  
 euch ohne sin, vernunft, und verstandt,  
 was sie würcket, das thuet sie nohtwen-  
 dig, als ein Uhrwerck, und kann nicht an-  
 ders, sehet, eine so herliche definition  
 habt ihr von ewren Gott, dan er hat we-  
 der



der willen ; sin, noch verstandt, er ist stum, taub und blind, also könt ihr mit ihm und vor ihm spielen wie ihr wolt, dan er weis nichts dar von ; ist dis nicht eine treffeliche beschreibung ? O arme läuse beseher, sehet zu was abschäulichen dingen euch ewere gläserne Philosophi gebracht, ich bekenne es wehreguth vor euch, das ein solcher **Gott** wehre, den ihr Meistern köntet und regieren wie ihr woltet, als ein uhrwerck, er solte ewere bubenstücke nicht straffen können, aber warlich ewer **Gott**, den ihr nun aller sinnen beraubt, der wird euch blind-schleichen eines bey seinem und ewrem Schöpfer anklagen, dan er sehnet sich schon gar sehr von euch Belials kinderen, und ewerer eitelkeit los zu sein, wan die zeit kommen wird, das alles verborgeue wird offenbahr werden, so wird er euch unter die augen treten, dan werdet ihr ewere Teufelische Philosophi, aber, leyder viel zu spät, verfluchen. So frageich euch nochmals, ob ein unverständig ding sich selbst machen könne, das es in solcher ordnung gehe, als man ahn der welt siehet, auch weist dis exempel klahr, das ein uhrwerck von einem verständigem Meister allein gemacht wird, auch so ein unverständig uhrwerck verstellt ist, so stelt es sich nicht selbst wieder

Rom 8.  
19, 22, 23

der zu recht, sondern der verständige  
 Künstler herstelllet dis, ein uhrwerck wird  
 durch accidentia verdorben, allein der  
 verständige Meister remediret dis. So nun  
 die gantze Natur von sich selbst ohne ver-  
 standt geworden, wer hat doch dem un-  
 verständigen uhrwerck gezeiget, das die  
 ☉ zu erweckung aller dinge nohtwendig  
 ist, und wer hat doch in diesem unver-  
 standigen uhrwerck alles in so treffliche  
 ordnung gesetzt? Noch frage ich euch  
 auch, ist der mensch aus der Natur, oder  
 über die Natur, so er aus der Natur ist, so  
 frage ich euch, wie dis möglich seyn kan,  
 das ein verständig mensch aus einem un-  
 verständigen uhrwerck kan sein uhrsprung  
 nehmen, und das das werck soll verstan-  
 diger als sein Meister, odermacher und  
 uhrsprung seyn, oder sagt mir, was ist  
 der ursprung des ersten menschen gewe-  
 sen? ist er aber über die Natur, so gebt  
 ihr selbst zu kennen das etwas sey das alles  
 verstandes, und aller ordnung ursach und  
 fundament ist, und das dis nohtwendig müsse  
 görtlich seyn, dan was aller dinge verstandt  
 hat, und alles regieren kan, ist mehr als  
 natürlich; und so kein Gott wehre der  
 alles regiert, und der von allem verstandt  
 hette, so wehre es billich der mensch, aber  
 sein vergänglich leben zeiget, das ein an-  
 ders

ders unvergänglich ewig alwillent wesen ist. Über alle diese gezeugnis nun die Gott von sich in die Natur gelegt, hat Gott euch schlangen und nattern gezücht noch viel erleuchtete männer gefonden, die euch den weg der warheit haben weisen und lernen wollen, aber nicht einen habt *Math. 18.*  
 ihr annehmen wollen, darumb wird euch *v. 34, 35,*  
 ewer bluth auf eweren kopff tropfen, wan *36, 37, 38*  
 die stunde ewerer straffe und Heimfuchung wird vor handen seyn. So ist nun das grosse impedimentum, das die wahre Medicin und Theologi nicht erkant wird, die falsche heydnische und jezt gantz Teuffelische Philo-phi. Dan so lang diese auf den Cathedris pesti-  
 lentialibus Academiaram docirt werden, so wird die Philosophia vera, welche sapientia divina ist, von dieser doctrina Diaboli altzeit unterdrückt. Wie man aber zu der weisheit, die in Gott gegründet, kommen soll, dar von will ich kurtz den weg aus H. Schrift, und auch aus den Schriften der wahren im licht der Natur und gnaden, erleuchteten, anzeigen. Das ist gewis, welcher nur mit ernst folgen will, ja es ist das allersicherfte und gewis-  
 feste und wird nie fehlen, wer aber nicht folgen will, ahn dessen verderben und un-  
 tergang wollen wir unschuldig seyn. Dan ich bezeuge vor Gott, welcher Himmel  
 und

und Erden, und alles was drinnen ist gemacht hatt, ja der die ewige warheit selbst ist, das dis das eintzige wahre & zum anfang der weisheit sey, und das wer dielen anfang wird vorbey gehen nimmermehr zu einem guten ende kommen wird, dan die in Gott gegründete natürliche weisheit ist der Heydnisch schweinishen ja Hundisch Teuffelischen gelehrtheit gantz contrari, welches ich mit Biblischen und auch Heydnischen naturlichen exempelen könnte beweisen, so es nicht zu viel raum einnehme; melde allein zum unterscheid dis, das man in der Bibel, der Propheten und Apostel leben gegen der Cains, Esaus, und Ismaels kinder ihrem halten soll, und in der Natur sehe man ahn Hermetem, Heraclitum, Democritum, Zoroastrem, Dyndimum, &c. gegen den Thierischen vieh-menschen, so wird man unterscheid genug finden, man sehe nach ihren werken und fruchten, und halte eine Combination, mit der itzigen Christen hohen Schulen, und ihren abgöttern, so wird sich die Signatur von beyden wohl öffnen wer hatt doch je die weisheit aus Gott mehr verfolgt, als eben die Schulfüchfischen Pharisier und Schrift-gelehrten, wie dis ahn Christo selbst dem Ewigen Gottes Sohn klahr erschienen, welcher ihnen doch ahn  
leib

leib und seel das aller größte gutt gethan. So  
 feint nun die wahren weisen erleuchteten  
 und begabten männer in beyden Lichtern,  
 als der gnaden und Natur, allezeit bey  
 ihrem leben am wenigsten erkant, sondern  
 nur vor Narren geachtet und gehalten  
 worden, (welches zwar ein gros Myste-  
 rium der Göttlichen verborgenheit und  
 weisheit ist, davon ahn einem andern orth  
 ausführlich gehandelt soll werden, was nem-  
 blich für misteria in den 7. donnern des grimms  
 und zorns verborgen, und wie die 7. donner  
 der 7. Sterne und leuchter in der liebe, ihre  
 exaltation seyn, das also Apocalipsis bil-  
 lich ihr geheimnüs versiegeln heist vor al-  
 len thoren und Narren dieser welt) aber  
 nach ihrem todt feint sie altzeit erst erkant  
 worden, und beklagt, den als dan ha-  
 ben dieser mörder ihre kinder altzeit ge-  
 sagt, so wohl im alten als newen Testa-  
 ment, ja auch unter den naturlichen Hey-  
 den, hetten wir zu unserer Vätterzeit ge-  
 lebt, so wehren wir ahn dem bluth dieser  
 gerechten nicht schuldig gewesen, und sie  
 thun doch eben als ihre Vätter, ob sie  
 schon der verstorbenen todten gräber  
 schmücken, das ist ihre bücher und Schrif-  
 ten lassen drucken, sie lesen, daraus  
 schwetzen, und sie fälschlich allegieren,  
 so folgen sie doch nicht ihrer trewen lehr  
 F und

Apoc. 10  
v. 4.

Mat. 18  
v. 29, 30,  
31, 32, 33

und leben , sie suchen wohl ihre wissenschaft und der weisheit fruchte , (welche sie doch nur ihren kindern und wahren nachfolgern gibt) damit sie möchten hofahrt treiben , reichmannisch leben , und dar zu einen guten starcken faulen hengstleib haben , damit sie alle wollust mit freuden möchten volbringen , aber das leben der weisen verachten sie , darumb finden sie auch nicht , was sie suchen , sondern sie erlangen ihr theil , wie sie suchen , dan wie die arbeit ist , so ist auch das ende der arbeit , nam finis coronat opus : und ist also ihr lohn , frantzosen , schlag , schwindfucht , &c. podagra , gries und stein in leden und nieren , (welches dan ihr rechter Lapis ist , dar nach sie mit freffen , sauffen . und aller unzucht gearbeitet) und alle diese zeitliche plagen , aber am ende das ewige verderben , wo sie nicht bey lebendigen leibe noch busse thun. Siehe , ô Sohn , also belohnet jeden arbeiter sein eygene arbeit , und wie er sucht so findet er , aber nicht was er sucht , der aber mit ernst auf rechtem wege sucht , findet auch das rechte , darnach sein hertz seel und geist verlanget , die schwein-Philosophi spendieren viel auf Recepten , Scharteken und Sophistereyen der betrieger , aber auf die Schriften der wahren weisen , die ihnen den grund der Natur  
und

und darin zu Gott weisen, da wollen sie nichts anwenden, ja wan sie sie gleich oft umbsonst solten haben, solten sie sie kaum lesen, die weil sie keine Recepten dar in finden, als nur parabels weise, oder umb ein oder den andern handgriff willen. Warumb aber kein völlig ꝛ von dieser hohen kunst gefunden wird, will ich hier die urfach klar anzeügen; so der mensch receipts weise dis hohe geheimnis der Natur und kunst erlangen solte, würde er nimmermehr zu der grossen weisheit der wahren erkäntnis Gottes, wie auch des inneren grundes der Natur, noch viel weniger seiner selbst gelangen, aber das tieffe nachdencken und öftere fehlen, wan er erstlich die principia und fundamenta der wahren kunst weis, das er also seinen fus fest gesetzt hat, macht, das man auf den aller innersten grund aller dinge, wie sie in radice, so wohl sympathicé, als antipathicé accordieren, oder discordieren, acht gibt, und dis betrachtende findet er den selben grund in sich selbst, wie in der Natur, und diese beyde weisen ihn in die Bibel, die Bibel aber weist ihn von sich in Gott, und also erlangt der mensch die grosse weisheit Salomonis, das er aller Elementen krafft und gebuhrt verstehet, und das er mit Hermete warhaftig sagen kan, ita mundus creatus est,

Sap. 7.

v. 7.

Cap. 8. le-

ge totum

Caput.]

dan er erkennets im grund, dan diese wif-  
 fenschaft gibt der gantzen welt, und aller  
 geschöpff darin völlige erkäntnüs, also hat  
 es Gott wohl geordonniet das mans nem-  
 blich in seinem sawren nasen schweis, mit  
 langer sawrer mühe, zeit und arbeit erfah-  
 ren mus, dan im proces kan man diese ver-  
 borgene weisheit keinem mit geben, er sol-  
 te sie auch nicht begreifen können, man  
 solte ihm auch das lebendige geföhlen, da  
 von in ihm selbst nicht mittheilen können,  
 und weil dis in manuali operatione bestehet,  
 gehöret auch zeit dar zu, dan die natürliche  
 weisheit ist ein abbild des Reiches Gottes  
 in dem menschen, von welchem Christus  
 sagt, das es sey alsein senfkorn, so nun das  
 Reich Gottes als ein senfkorn ist, so ist es  
 ja erstlich nur ein kleiner sahmen, dieser  
 wächst nicht in einer stunde, oder nacht,  
 oder tag in einen baum, nein, er mus erst  
 in seiner mutter der erden in die putrefaction  
 gehen, darin wird er probirt ob die  $\nabla$   
 auch guth und ihm dienlich, das dieses  
 korn in ihr wurtzelen mag, und kan wohl  
 geschehen wie Christus ahn einem ande-  
 ren orth sagt, das er noch in mutter leibe  
 verdirbt, und nicht eins ein wurtzell schief-  
 set, so balt aber der sahmen eine wurtzel  
 geschossen, so wächst er dan erst übersich  
 und gibt einen stam, aus der  $\nabla$ , da mus er  
 erst

*Gen.* 3. 17.  
 18, 19.

*Luc.* 13.  
 v. 19.

*Morc.* 4.  
 v. 3, 4, 5  
 6, 7, 8.



erst in hitz, kälte, wind, regen, schnee,  
 und allem ungewitter probirt werden, da  
 er dan auch noch wieder verderben kan,  
 entlich wan er wohl probirt, kömpter mit  
 der zeit in sein völlige grösse, da er dan fei-  
 ne blumen, und entlich die frucht bringt,  
 eben also ist auch mit der natürlichen weis-  
 heit, dar von sagt Paracelsus das ein Artz  
 in der wiegen mus gebohren worden, er  
 mus wachsen, und wie der mensch erst  
 ein kindt ist, dar nach ein jüngling, ent-  
 lich ein man, also gehet es ihm auch mit  
 der wahren erkänthus in der Natur und  
 gnaden, dan die erkänthus mus auch wach-  
 sen und probieret werden, dan ohne prob  
 bleibet nichts beständig, darumb bilde sich  
 keiner ein, das er in einer uhr könnte ein  
 gründlicher Philosophus werden, das  $\mathcal{R}$   
 könnte einem wohl in kurtzer zeit commu-  
 nicieret werden, aber wo bleibt die heim-  
 liche verborgene weisheit dar in, ja ich sa-  
 ge, weil die weisheit nicht zu gleich in so  
 kurtzer zeit mit gegeben kan werden, so  
 wird das  $\mathcal{R}$  von den wénigsten gegläubt  
 und angenommen werden. Das zeuget  
 Sendivogius und die experientz mit ein,  
 darumb behalten die weisen das wahre  $\mathcal{R}$   
 nur für sich, so aber einer auf dem weg  
 der warheit ist, und ein gutte erde hat, oder  
 welcher auch schon gar den sähmen der

1 Job. 2.  
 13, 14.

weisheit empfangen , ja da er schon etwan  
 auch wurtzel geschossen oder gar schon ei-  
 nen stam gesetzt , und da die schärffe des  
 sedfkorns der weisheit in gespüret wird , ey  
 sagt dan ein weiser Man , es weiset ja wohl  
 ein martialischer Soldat dem anderen einen  
 fechter streich , warumb solten wir dan sol-  
 chen untern kindern auch nicht etwas wei-  
 sen oder sagen , so neidisch seind wir nicht ,  
 wo aber noch die erde unbereit , und den  
 sahmen nicht solte halten können , sondern  
 da er nur verdorben würde , dar wollen  
 wir die perlen nicht muht willens für die  
 Schweine und Hunde werffen , dan solche  
 würden uns auch nicht glauben , dan ohne  
 diese dreyfache erkäntnüs Gottes , nem-  
 blich in der Natur , der H. Schrift , und  
 seiner selbst , ist keine festigkeit , würde  
 also auch das  $\nabla$  der edlen weisheit bey ih-  
 nen also verwahret sein , als in einem  
 löcherigen siebe , wehren also urfach , das  
 es aus leckete , und verschüttet , ja gar ver-  
 achtet würde , dan solche Schweine solteu  
 brecher des Siegels Gottes , und Herme-  
 tis von der kunst werden , und also den  
 zorn Gottes , und den fluch aller wahren  
 weisen über sich und uns bringen , darumb  
 mus man aus dieser schul nicht schwetzen ,  
 sondern mit Harpocrate den finger auf den  
 mund legen. Aber vom wege , wie man  
 dart-

dartzu kommen soll, und auf welchem  
 man wandeln soll, davon mögen wir wohl  
 ohne parabel schreiben, der ihn nicht ge-  
 hen will (wie dan alle thoren thun) die  
 schult ist sein, und sage noch dis zum über-  
 flus, das die weisen jegens das licht der ge-  
 naden und Natur nicht handelen dörffen,  
 dan Christus selbst, hat zu den Phariseern,  
 und Schriftgelehrten nur durch gleichnüs  
 vom Himmelreich gesprochen (aber zu  
 seinen jungern sagt Er: euch ist gegeben  
 dis zu verstehen, den andern aber drauf-  
 sen, als die ihm nicht nachfolgen wollen,  
 geschichts nur in gleichnüs,) auch hat  
 Gott in der Natur den kern mit einer scha-  
 len bedeckt, und dis darumb das wir uns  
 erstlich des falles, in die sünde, und in  
 was mühe und arbeit sie uns gebracht, er  
 innern sollen. Das also nach diesem fall,  
 wir so wohl das brod der weisheit, als  
 auch des naturlichen untterhalts nicht oh-  
 ne mühe und arbeit essen sollen: hette nun  
 Gott dis geheimnüs blos, offenbahr und je-  
 der man bekant haben wollen, so hätte er  
 keine decke und schalen dörffen drüber  
 ziehen, und sagen, das man solle new-ge-  
 bohren werden, so wohl Macro als Micro-  
 cosmicé, auch müste das irdische brod aus  
 der erden wachsen, das es nicht mit so viel  
 mühe und arbeit erst erlangt würde. Weil

*Math. 13.*  
*v. 11.*

*Gen. 3. 19*

nun das licht der gnaden also in windelen  
 eingewunden, und die Natur also durch  
 den willen Gottes selbst über ihr arcanum  
 solche schalen decket, watumb sollen dan  
 die weisen gegen das Mysterium des lich-  
 tes der gnaden und Natur das ihene, was  
 den Narren verborgen soll seyn, offent-  
 lich dar stellen. Wehr nun dem raht der  
 Weisen folgen will, und also eine gutte er-  
 de hat, oder der auch den sahmen der weis-  
 heit schon erlangt, dem kan man noch  
 dar zu geben, das er mehr habe, der aber  
 nicht folgen will, und keinen sahmen, viel  
 weniger eine gutte erde hat, von dem wird  
 auch genommen werden, das er vermeint  
 zu haben, und ihm ist alle weisheit nur ein  
 stein des anstossens, der nun hier von kein  
 zeugnüs in sich selbst hat, der kan den  
 weisen auch nicht gläuben, darumb mus  
 jeder mensch erst selbst dahin arbeiten,  
 das er ein gutter acker werde, darin das  
 Senfkorn der weisheit bekleiben möge,  
 und wan er dan zu einem weisen man  
 kombt, und sich ihm auch unterwerffen  
 will, und das Recept der weisheie, was  
 ihm noch mangelt willig annimbt, so wird  
 er wohl mehr empfangen, das er nicht  
 wird zweiffeln dörffen, sondern er wird  
 aus empfinden glauben, das er warheit  
 höret, und einem solchen ist guht recept  
 vor

Matth. 13.  
 12.

vorschreiben, so viel er in allen drey zeu-  
gen harmonicé begreifen kan; Dis sey in  
kurtzem hier von gnug? Hier aus[schey-  
net klahr das alle recepte und proceffe nur  
von betriegern kommen, so sie aber von  
Weisen geschrieben, das sie nach dem  
buchstaben verdächtigt, aber nach dem  
inneren grund einen anderen verstand ha-  
ben, und erst, wan die hullen weg, war-  
haftig seint, darumb mus man die Para-  
bolas lehrnen verstehen, in die rechte  
Schule gehen, und die Philosophos in ih-  
ren scheinenden contradictoriis in ein con-  
cordantz bringen, weil sie darin die aller-  
größten geheimnus verborgen; darumb  
als man in der weisen bücher contradicto-  
ria find, mus man dieselbe nicht verwerf-  
fen, und dencken das sie Idioten gewesen,  
nein, sie habens mit fleis also geschrieben,  
und hier mit werden die unwürdigen ver-  
wirrit, und von der kunst thür abgewie-  
fen, die würdigen aber, als ihre kinder ler-  
nen diese contradictoria verstehen, und  
in eine Harmoni bringen, und finden die  
größten mysteria dar unter. Zum exem-  
pel, es schreibet ein wohl bekanter Philo-  
sophus, das diese kunst nicht sey für die  
armen, sondern nur für diele welche gros-  
se mittel haben, und an einem andern orth  
sagt er doch zu seinem Sohn, das er den

stein suchen soll, welchen Gott überall  
 umb sonst gibt, und den die armen so wohl  
 als die reichen haben, ja welchen Gott den  
 armen allein gibt. Diese 2. contradictoria  
 seint nun beyde unwidersprechlich wahr,  
 so sie im grund verstanden werden, und  
 wer ihre concordantz weis mag billich den  
 nahmen führen, das er den ersten staffel  
 der weisheit betreten. Nun will ich noch  
 ein andern nodum gordium auflösen umb  
 ferner nach zu dencken und das geheimnüs  
 Christi darunter entdecken. Alle Philo-  
 sopheri sagen einmühtig das die materia über  
 all, und an allen orten sey zu bekommen,  
 und das ist wahr, dan sonst wehre sie nicht  
 univerrall, hergegen aber weisen uns eini-  
 ge in Hystriam, Ungern, Carinthiam,  
 Pohlen, &c. und sagen das sie da am besten  
 sey, dis ist nun auch unwidersprechlich  
 wahr, und seint doch diese zwey die höch-  
 ste contradictoria. Dis nun umb etwas zu  
 erklären, so mercket, weil der Lapis  
 Philosophorum und seine materia gantz  
 Christi abbilt in sich begreiff, so wisset  
 das Christus nach seiner Gottheit überall  
 ist gantz und gar, also auch die materia der  
 weisen nach dem innern grund, davon sie  
 materia prima omnium rerum genant wird,  
 ist auch überall, aber Christi menscheit die  
 wahr nur im gelobten Land (welche er  
 nem-

nemlich in Maria angenommen, aus welcher die Tinctur des Himlischen und Irdischen mystery solt elaborir werden) allein an zu treffen und zu finden, also auch unsere materia, so viel die irdische eulere form anlanget, ist auch nur ahn dehnen orthen von Philolophis gemelt am besten zu finden. Wer nun Christum recht kennen will, der mus ihn nicht nur nach seiner menscheit, sondern auch nach seiner überall gegenwertigen Gottheit erkennen, und wie zur wahren erkenntnus Christi beydes von nöthen, nemblich die erkenntnus der Gottheit so wohl als seiner menscheit, dan die Gottheit führet die menscheit in das Himmelreich, und die menscheit machet die Gottheit begreiflich, und empfindlich, in ihren wundern, also gehöret auch die erkantnus des subjecti nach beyden theilen zu, dem, der ein wahrer Philosophus gedenckt zu werden, darumb ist nothwendig die wahre Harmoni der Philosophen zu suchen, deswegen hat Hohelandus, Bernhardus Comes, Christophorus Parisiensis und alle andere, jahren zu gebracht, umb diese concordantz zu finden. Darumb wan die sudler und thoren diese ihnen scheinende contradictoria lesen, so meinen sie das die Philosophi selbst nicht wissen was sie geschrieben, oder auch das jeder ein be-

besonder subject gehat, da doch nicht  
 mehr, als ein einiges subject in dergantzen  
 Natnr ist, woraus Lapis Universalis ma-  
 gnus, welcher Christi abbild ist, und in  
 welchem der fall und wieder bringung des  
 menschen klahr fur augen zu sehen, ja die  
 gantze schöpfung der welt kan gemacht  
 werden. Aber von dem Regimine  $\Delta$  so-  
 phici da zeigen die weisen selbst das sie va-  
 riiren, dan hier in ist einer sinreicher als  
 als der ander, und kan einer mit dem Vul-  
 cano besser umbgehen als der ander, auch  
 hat einer mehr mühe darmit als der ander,  
 aber am ende kommen sie doch alle über  
 eins aus, diese rede hat viele zu Narren ge-  
 macht, und wan es hier ahn kombt, so  
 höret man bald, ob einer verstand von der  
 sache hat oder nicht, dan ahn dieser klip-  
 pen zerscheitern aller praler und betrieger  
 ihre lügen und einbildungs schiffe. Dan  
 hier wissen sie weder anfang, mittel, noch  
 ende, dan ihnen ist weder der Ofen, das  
 gelchir, das gewicht, weder das  $\Delta$  der wei-  
 sen mit seinem regiment bekant, was sol-  
 ten dan diese klügeling von via sicca &  
 humida wissen, oder was solten sie von den  
 drey wegen, nach der offenbahrung der  
 ewigen Gotheit nach seiner dreyheit, wis-  
 sen, solte man sie von den signaturen der  
 kunst fragen, solten sie wohl new aufhö-  
 ren,



ren, darumb kennet man dan solche Herren  
 ahn ihren judiciis von den Schriften der  
 wahren Philosophen, als den Equum Au-  
 ritum ahn seinem jo. schreyen, auch wol-  
 len solche feine Herren die Medicin und  
 Philosophi (dar unter sie den transmuta-  
 tionem metallorum verstehen) von ein an-  
 der scheiden, und sie scheiden sich auch  
 aber nicht im eingang, sondern im auf-  
 gang, dan einer kan wohl ein wahrer Me-  
 dicus Hermeticus seyn, und den untersten  
 grad der Philosophi besitzen, das er zur-  
 metallischer transmutation (aus Gottes  
 verhängnis) niemahls gelanget, aber nie-  
 mand kan ein Metallicus transmutator seyn,  
 er seye dan erst ein wahren Philosophicus  
 Medicus, dan es ist keine Medicin auffer  
 der newen gebuht aus  $\nabla$  und geist, auch  
 können die principia metallica zur trans-  
 mutation nicht bequehm gemacht werden,  
 als durch die newe gebuht, das zeiget die  
 experientz und alle wahre Adepti zeigens  
 mit mir das ich warheit rede, die Narren  
 aber und thoren glaubens nicht, da sie  
 doch hier von unzalbahre exempele vor  
 augen haben, dan es ist keine wahre gene-  
 ration als im fahnen, drum alle subjecta,  
 die nicht in materiam spermaticam gebracht  
 sint, machen keine redicale vermischung,  
 wie dis das regnum vegetabile und animale,  
 auch

auch noch in unwiedergebohrner gestalt bezeugen, darumb ist noht alle dinge erst in die reine wiedergebohrne materiam primam, als in materiam spermaticam zu bringen, das die newgebohrne femina ein ander im grunde annehmen, so folgt dar aus eine andere gebuhr, das ist eine wunderbahre Medicin, da die zwey centralischen  $\Delta$  von Man und Weib ein ding seind. Nun ist auch gewis, das alle wahre Tinctur eine neue und nicht alte gebuhr ist, ja das auch alle multiplication durch den geist, und nicht durch den leib geschehe, darumb sint ja alle die jehnen betrieger, die durch mixtion der unwiedergebohrnen leiber eine universal oder particular transmutation statuiren, und dieselbe zu wegen bringen wollen, weil diese nur allein in der newgebohrnen materia prima spermatica zu finden. Darumb sint alle diese schwetzer und betrieger ja verführer des volcks, und die gröfeste ignoranten, welche nicht mehr als das  $\Delta$  des gemeinen mans wissen, hetten sie auch schon darmit alle subjecta der gantzen welt durch wühlet, gleich eine saw den rüben-acker, so seint sie doch nur Sophisten und Mechanici, dan sie kennen der weisen Elementa nicht, auch kennen sie der weisen Vulcanum nicht, welcher ihr  $\Delta$  ist, dar bey sie ihre Lilien und Rosen

sen

fen sieden, braten, und reiffen, sie kennen ihr  $\nabla$  nicht damit sie vom dornigten unflucht sie reinigen, sie kennen auch ihre  $\nabla$  nicht dar aus sie ihren topff, ofen und geschir machen, ja damit sie alle dinge versiegelen; wie wolten sie den ihre  $\Delta$  kennen durch welcher anblasen alle tote leiber lebendig werden. Dis sey gnug den kindern zu nutz und warnung, die Narren mögen bey ihren kolben bleiben. Wende mich hier auf dem ernstest nachforscher ferner zu berichten, wie er sich selbst bereiten soll, so er gedenckt in dieser hohen wissenschaft zu zunehmen, und endlich zum glücklichen endt zu kommen, nicht als ob ich was neues unerhörtes (das ist erlogenes) wolte herfür bringen, nein! sondern ich will alte und neue warheit, nemlich aus dem alten und neuen Testament, auch alten und neuen Philosophis, und was der grund der Natur selbst zeigt, weisen. So mus nun erst der mensch sich von Gott zu dieser weisheit, damit er sie fassen möge, bereiten lassen, gleich sich ein werck von seinem Werckmeister bereiten läset: wie nun dis zu gehen mus, und was dar zu gehöret, das lehren uns im altem bund-Moses und die Propheten, im neuen, Christus und die Aposteln, unter den alten Philosophis Hermes, Dindimus;

dimus; &c. und alle andere bekräftigen  
 dis, und der Natur grund weiset, das die-  
 ses warheit ist. Dan werden Newen Him-  
 lischen Wein des H. Geistes empfangen  
 will, der mus seinen alten schlauch und  
 bauch warlich vernewen lassen, und nicht  
 in den lüsten der welt leben, darumb ist  
 nöthig das nach der F. R. ✠ermahnung ein  
 junger Hermetis nicht allein die H. Schrift  
 fleißig lese, sondern auch nach der regel,  
 darin vorgeschrieben, ernstlich wandle,  
 und Gott in dem nahmen JESU fleißig  
 umb den H. Geist bitte. Nach der H.  
 Schrift, sagt J. B. das der mit der edlen So-  
 phia Gratia & Naturæ umb ihr ritter krantz-  
 lein buhlen will, derselbe nicht ein geiler  
 Hengst, Stier, und ♀ sein müsse, sondern  
 das ein nüchterner magen, und gemüth  
 darzu gehöre, und das alle wahre wissen-  
 schafft in der angst kammer auff dem ✠al-  
 lein geböhren werde. Paracelsus, der Mo-  
 narcha Arcanorum sagt: Das die Aftra so  
 wohl als das licht der genaden nicht lieber  
 würcken, als im einem nüchtern reinen  
 und ledigen gemüth. So ist nun dis natur-  
 lich wahr, das den groben sand und aschen  
 die Sonne nicht erleuchten kan: also auch  
 kan den alten Adam die SONNE der  
 gerechtigkeit Christus nicht erleuchten, es  
 sey dan das der sand und asch (der alte  
 Adam)

Marc 9. v  
 44 49 48

Adam) im  $\Delta$  (des  $\times$ es) sich umb und wiederumb schmelzen lasse, das ein rein glas (ein newgebohrner mensch) aus ihm werde, so kan die  $\odot$  dan ihre stralen gar leicht dar ein, und dadurch schieffen, und es also erleuchten, und die wunder seiner weisheit offenbahren; darumb mus der mensch sich wohl umbschmelzen lassen im  $\times \Delta$ , das die strahlen beyder lichter ihn durch dringen können, anders wahrlich wird niemandt ein weiser man werden. Dis glas mus ferner reiniglich bewahret werden, damit es keinen flecken der finsternus bekomme, und also mus man durch dis jammerthal mit furcht und zittern wandelen, und alle zeit auf der wacht sein: so aber dis glas ein fläck bekähme, so ist umb schmelzen in der busse das beste mittel, umb wieder von differ finsternis los zu werden. Zu dieser erkenntnus möchte nun wohl entlich einer kommen, das ers zum theil als Historialisch doch ohne genugsam gelegtes fundament glaubte, aber hier werden sich partien finden, nemlich wie kurtz oder lang, oder auch die manier und weise, dardurch dis in jedem menschen selbst, oder auch in der Natur durch die kunst müsse ausgewürcket werden. Dan viel seint dieser meinung das in allen beyden lichtern das arcanum des Reichs Gottes, und auch das

G

ge-

die M  
ere  
die M  
ge.

geheimnus der Natur gar mit leichter müh und kurtzer zeit zu verfertigen sey : ja es feint ihrer viel , die sich ein bilden , das nur wenig tag , ja stunden dar zu gehören. Welche nun in diesem wahn feint , dehnen geb ich erstlich zur antwordt , das so einem fein - Christenthumb leicht vorkommet , und ihm gemäklich fällt , das der selbe wahrlich auf dem irweg seiner seeligkeit ist. Dan Christi leben , leyden , sterben , und wahre nachfolgung , ist zwar dem innenern newen menschen ein sanftes libe joch , aber dem alten ist es eine schwere  $\dagger$  last und gehöret nicht wenig zeit dar zu , ehe der newe allen 7. eigenschafften des grims darunter abgestorben. Das hatt sich selbst an den Aposteln erwiesen , welche oft darunter geseuffzet , und geklaget , das es ihnen bluth sauer geworden. Das beken ich aber gern das die ausgeburth , nach dem schweren streit und leyden , kurtz , ja bis weilen nur augen blicklich und gantz lieblich ist. Aber eben so wenig als Christus mit leib und feel vor seinem leyden todt und Hellenfahrt und auferstehung zum Himmel gefahren , eben so wenig kan einer zu dieser kurtzen gemäcklichen zeit der ausgeburth des kindes der ewigkeit , und des kleinoths der natur kommen in der kunst , ohne viel vorhergehende mühe und arbeit , ja noth und todt.

Def.

*Math. 11.*  
*v. 29.*

*Math. 10.*  
*v. 38.*

Dessen nun haben wir ein klahr abbilt in  
 der H. Schrift, wan wir ansehen, wie  
 schwer doch der Judische Gottes dienst  
 mit seinen opffern und Ceremonien gewe-  
 sen, auch wie grosse muhe und arbeit ih-  
 nen darin ist vorbehalten gewesen, bis  
 Christus mit der  $\nabla$  tauffe kahn, das be-  
 dencket ihr, die ihr euch Christi rühmet.  
 Gehöret nun so viel dar zu bis man hier zu  
 gelanget, (weil alt und new Testament  
 jeder Christ in seinem proces durch gehen  
 mus) dan das alte Testament weist wie  
 der grim im centro naturæ das erste recht  
 hatt, und wie sich die gestalten im zorn  $\Delta$   
 exaltiren, darumb es dan auch vor der  
 tauffe, als der newen geburth anfang, ins an-  
 dere principium, nohtwendig mus vorge-  
 hen, wie? wan man dan erst mus im  
 proces des lebens, leydens, todes, ja Höl-  
 lenfahrt Christi tretten, da man mit ihm  
 mus sterben und begraben werden, (wel-  
 ches alles die wahren weisen im proces des  
 wahren universals klahr in der natur ge-  
 gründet sehen, dan in ihrer ersten vorar-  
 beit, gehen sie den gantzen proces des al-  
 ten Testaments durch, in der anderen ar-  
 beit den proces Christi, bis zu seiner be-  
 gräbnüs, in dem dritten, so beschawen  
 sie den todt, Hellenfahrt und auferstehung  
 Christi, dan seine Himmelfahrt und sen-  
 dung

dung des H. Geistes) ja zur Hellenfahren, ehe man mit ihm auferstehet, &c. Dis ist also hochnötig zu überdencken dehm der Gotts Reich suchet in sich selbst. Nun ihr kinder der kunst meinet ihr das abbild des Herrens der Natur und ihres Schöpfers und Erlösers als des natürlichen Heylandes, nemblich den Knecht, und Character Christi mit gemächlicheren tagen zu erlangen? und ihn mit geringerer mühe in sein Himmelreich ein zu führen als sein Herr und Meister selbst eingegangen? Ich sage warlich das alle die, welche so gemächlich das arcanum summum naturæ vermeinen zu erschnappen, und seinen proces sich so leicht von anfang bis zu end einbilden, einen bastart werden aufgebähren. Dan der Philosophus sagt; das nach der ersten Herculis arbeit, dan erst ihr Weiber-werck der waschung und reinigung geschehe, und nach diesem so siehet man dan ihr kinderspiel, da ihr Sohn und Tochter mit ein ander ringende sterben und in einem wieder erstehen. Und wan du dan dis Astralische  $\Theta$  hast, so ist es erst eine arbeit dreyer tagen, und wird im schmeltz tiegel verricht von anfang bis zu ende. Siehe, du wilst nur drey tage arbeiten, und hast noch dis Astralische  $\Theta$  nicht: Du wilst den Tempel von Christo nach dreyen tagen als nach dem bild

Joh. 2. 19.  
 20, 21.



bild des drey Einigen Gottes besitzen, und du hast dehn, so in 46. Jahren erbawet noch nicht zerbrochen: du mußt erst diesen, so aus den 4. Elementen des grims bestehet, durch die 6. umbwendungen der geister der Natur in eine Zahl bringen, dan wan die 4. im temperamento stehen, und im Sabbath getreten, so ist aus 6. und 4. eins, das ist eine Zahl geworden. O ihr thoren und arme tropffen, da siehet man klahr, das, was ihr vor verstant von Godt und Christo habt, ihr auch eben einen solchen in der Natur arcanen habt, wie wohl noch viel knotten von der arbeit dieser drey tagen feint, sed Plato hic jubet quiescere; dan die lang ohrigen calumnianten feint nicht würdig solche Mysteria zu wissen. So leicht nun jemand vorkommt ein rechter ernst Christ zu seyn, so leicht wird ihm auch seyn die vorarbeit das arcanum Naturæ zu erlangen, und nicht ein haar leichter oder schwerer. Bedenck doch wie gar behutsam mus ein wahrer Christ seyn in worten, und wie viel mehr in wercken, weil ihm auch alle Narren-theidung und unnütz geschwetz verboten ist. Meinstu nun wol das die wahre kunst kein so groffen fleis in hand-griffen erfordere, oder das es dar in so genaw nicht komme, und man darin nur auf geraht wol ohne grund und

verstand arbeiten könne, und das man das ar-  
 canum naturæ, wie auch Christum in uns  
 nur ungefehr mit schwätzen also finde? War-  
 lich, wer auf die signaturen nicht acht gibt,  
 und die selben nicht kennet, so das geringste  
 signum nur nicht völlig erscheinet, so ist  
 schon alles mit ein ander nicht eines nadel-  
 knopfs würdig. Wer ist nun in seinem Chri-  
 stenthumb der nicht strauchele, ja wohl gar  
 falle? Was ist nun hier der rahtzu? ist nicht dis  
 das beste, wieder in die busse gehen, und also  
 von fornen anfangen? eben so gehets in  
 der kunst, der da fehlet und etwan irret,  
 er sey auch schon so weit darin kommen als  
 er wolle, so ist nicht besser als von forne  
 wieder anfangen. Es hat nie keiner in sei-  
 nem Christenthumb ohne strauchlen und  
 fallen bestanden, also hat auch nie keiner  
 das geheimnüs der Natur, sondern manch-  
 mahl zu fehlen, ausgearbeit, wie ich mit  
 allen Philosophis bezeugen wolte: so nun  
 jemand fehlet, und er kennet im grunde  
 die Natur nicht, wie wil er dan hinsüro sei-  
 nen fehler verbessern, so er nun nicht ei-  
 nen verbessern kan, wie will er dan so  
 viele Nodos gardios, welche in dieser kunst  
 fast unzählbahr vorfallen, auflösen? dan war-  
 lich wans ad praxin kombt, so hincken alle  
 Philosophi: auch erlanget hier jeder nur sein  
 eygen pfund von Gott, davon ich nicht

vor-

vorgenommen zu melden. Der nun nicht glauben will, dehm mus es die experientz beweisen, und wer in seiner vor arbeit nicht den gantzen Judischen Gottes dienst gegründet findet, der ist warlich auf rechtem wege nicht: nach diesem siehet er auch die wasser Tauff, und das leyden Christi, und wan er so weit kommen, und er auch als dan verstandt hat, so wird ihm die arbeit in etwas geringer, dan alhier hilff Christus auch den seinen, doch im verborgenem grund, das joch des  $\dagger$ es tragen, ob sie schon in seinem proces noch viell leyden müssen; ja ich sage dar zu, so einer verstandt hat, wird ihm auch in etwas das werck verkürtz, aber anders nicht, dan man hat sonst noch grosse gefahr aus zu stehen, dan wird er endlich das geheimnüs des Nachtmahls auch verständiget werden. Darumb ist für einen sucher der newen-gebuhrt in sich selbst, und auch der Natur das büchlein J. B. von den 2. Testamenten Christi ein edles, kleinoth, und dehm die augen des wahren verstandts dar in nicht aufgehen, der mag wohl dencken, das er zur kunft nicht erkohren, dan das licht der genaden, und Natur seint 2. schwestern, und eine zeuget mit wercken von der andern, also das nicht ein haar fehlet, es mangelt nur ahndehm, das wir

es durch einleuchtung des Götlichen lichten erkennen, welche erkenntnis Gott dehnen gibt, dehnen hertz er besser kennet als sie selbst, Gott sey danck für seine gnade! Der nun Gott also in sich selbst, der H. Schrift, und dem Buch der Natur kennet, der bekomt erst eine rechte liebe zu Gott, dan er ist nicht mehr blind, das er sich andere blinde, oder auch wohl sehende, darff leiten lassen, sondern er sagt gleich

*Joh. 4. 14* den Samaritern; Nun glauben wir nicht mehr umb deiner worte willen, sondern wir sehen selbst (aus den wercken) das dieser ist der Christus &c. In dieser erkenntnis Gottes nun bekomt er auch erst rechte liebe zu seinem nechsten, er liebet aber in ihm das bild Gottes nicht das cadaver, vivum mortuum. Darumb wer rechte liebe zu Gott will erlangen, der lerne das bild Gottes in sich selbst erkennen, finden und suchen, nach zeugnis der Bibel, und arbeite, das er ihm in Character der Natur möge besehen, so wird er finden das Gottes Character nichts als krafft ist, welche er gibt umb der liebe des Nechsten willen, einem jeden ihn mit ernst suchenden Medico. Dan Salomon sagt; das zur weisheit rechten sey gesundheit und langes leben, aber zu ihrer lincken ehre und reichumb die fülle, so ist nun der brun des lebenden

und

*Pr. 3. 16**Gen. 16.  
14.*

und sehenden, das ist, welcher dem künftler seine augen öffnet, und ihn also aus dem todt des unverstandes aufwecket, (durch welchen er auch allen todtten dingen das leben geben kan) zur weisheit rechten, werden also alle thoren aufgeschloffen: welche die rechte hand der weisheit vorbey gehen, in willens der lincken schätze zu erschnappen, und verlieren also beyde dan dieser brun gibt nicht allein gesundheit den animalien und vegetabilien, sondern heilet auch den aussatz der Mineralien, nicht zwahr tincturs weis, sondern der neuen gebuhrt nach, aus  $\nabla$  und geist, (das wissen die kinder wohl, weil auch keine tinctur selbst gezeiget wird, als durch die neue gebuhrt) dan hier ist eben der orth, da der kunstler probiert wird, ob sein hertz ein Schalck, und sein mund ein Heuchler, das ist; ob er sich selbst oder Gottes ehr, und des verwundeten nechsten, zwischen Jericho und Jerusalem sein bestes suche, so er hierin der probe bestehet, und sein schulrecht bezahlet, und er als dan auch dar zu erkohren, (dan hier ist prædestinatio, nemblich ein Prophet oder Philosophus zu werden, aber nicht zur seeligkeit, dan die da seelig geworden, seint nicht alle Apostel, Propheten oder Philosophi gewesen) wird ihm der zugang

Joh. 2. 5.

zur lincken der weisheit als dan erst aus ge-  
naden vergönet, dan er mus erst ein Sa-  
mariter werden, und das öhl der barmher-  
zigkeit und sanftmuht sampt der krafft des  
liebe-weins und weisheit in der Medecin  
erkennen lernen nach rechten gebrauch,  
ehe er Salomonis schätze mag ansichtig  
werden, und wan der mensch dis versthe-  
het, mag er mit David sagen, das er gelehr-  
ter seye als alle seine Lehrer, dan er hat den  
rechten Lehrmeister nun nicht allein in sich  
selbst, sondern die gantze Natur weist ihn  
zu Gott, darumb ist die wahre Philosophi  
und Medecin kein geringes, dan so sie so  
leicht und gering wehre, solte sie so unge-  
mein nicht seyn, der sie nun vermeint oh-  
ne gründliche erkenntnüs seiner selbst nach  
leib, seel und geist, vornemblich aber  
ohne die wahre erkenntnüs Gottes aus die-  
sen allen zu erlangen, der betriegt sich und  
andere, dan allein umb der erkenntnüs Got-  
tes willen, ist die Natur geschaffen, und  
der mensch soll diesen Character und er-  
känntnüs öffnen, darumb ist ihm gewalt  
gegeben in alles zu herschen, und dar durch  
sol Gott allein geliebet, gelobet und geeh-  
ret werden. Wer dis nicht glaubet oder  
leugnet, der ist nicht eins ein thier, ich  
schweig dan ein mensch, ein solche Teuf-  
fels Saw und Höllischer Hund lasse das  
Hey-

Luc. 10.  
34.

Psal. 119  
98, 99,  
100.

Gen. 1. 28

Heiligthumb nur ungesucht, dan erfinds  
 doch nicht, weil Gott und die Natur sein  
 feindt ist, dan weil er das licht nicht liebet,  
 so gehöret es ihm auch nicht zu. Der nun  
 Gott in sich selbst und sein Character in  
 der Natur findet, der find die Newege-  
 buhrt aus  $\nabla$  und geist, im menschen wird  
 zu dessen zeugnüs, das es im inneren grund  
 also sey, das  $\Delta$  ige thränen wasser der  
 wahren reu und leid in der buß gebohren,  
 wan Christus im verborgenen als im finste-  
 ren abgrund der seelen anklopt, dan da  
 stehet die liebe gegen dem zorn, und rin-  
 get mit ihm, und wan die liebe sich in fin-  
 steren todt gibt, so erschrickt die finster-  
 nüs, und im schrack gehet das  $\Delta$  auf, und  
 das  $\Delta$  ight scheineth in die finsternis, und  
 also wird das harte todt hertz zerschellet  
 und das licht nimbt im sanften wasser seine  
 wohne und dan ergeußt sich der brun in  
 Berseba, als der zerschellung, als in ein wasser  
 des ewigen lebens, ja das ins ewige leben  
 nun mehr in ihm selbst quillet, und das al-  
 so den menschen recht lebendig und sehend  
 macht, und davon gibt der eußere mensch  
 die thränen zum zeugnüs als das  $\Delta$  ige  $\nabla$  aus  
 den augen, als den fenstern des Microcosmi-  
 schen Himmels, und dis ist also ein zeugnüs,  
 das in diesem ringen im menschen das  $\Delta$  der  
 liebe Gottes sich angezündet, welches das  
 fun-

Ps. 114.  
 v. 8.

Gen. 16.  
 14.

fundament der finsternüs zetzöhret , und  
*Pf. 135.* also den Microcosmischen blitzten in wasser  
*v. 7.* verwandelt hat. Siehe also, ob das wasser  
 nicht feur in sich hat , dan das feuer in  
 wasser gewandelt, ist bluth, und geist,  
 wasser und bluth seint eins, und alle newge-  
 bohrne erde bestehet aus  $\Delta$  rigen wasser, dis  
 $\nabla$  ist die prima materia aller dingen, es ist der  
 mutter-leib , so alles new gebieret , es ist  
 nicht ohne geist und bluth, darumb bringts  
 auch alles alte in die newe gebuhrt, und al-  
*Meb. 9. v.*  
*22, 23. v.*  
*13. 14.* so werden aller Himlischen dinge fürbilder,  
 auch in der natur und kunst, durch bluth  
 gereiniget. Verstehestu nun noch nichts,  
 so genade dir Gott! dan klahrer wird, und  
 darf es kein tödtlicher mensch melden. Al-  
 so ist auch nur ein einiger weg in der gantz-  
 en Natur , dar durch wahre Medecinen  
 bereitet werden , gleich auch nicht mehr  
 als nur ein einiger weg ist, welcher uns zu  
 gliedern des leibes Christi machet. Chri-  
 stus ist das grosse Universal, der sagt; wer  
 mir will nachfolgen, und mein Jünger  
*Luc. 14.*  
*27.* (das ist, ein particular oder glied ahn mei-  
 nem leibe sein) der nehme sein  $\dagger$  auf sich,  
 und folge mir nach, (hier wehre nun von  
 grossen geheimnüssen zu Philosophiren,  
 wie nemblich das leiden Christi in der ewig-  
 keit gegründet ist, aber weils ahn einem  
 andern orth albereit ausführlich ausgefüh-  
 ret,



ret, wollen wir hier aus einem compendio  
kein buch machen) Also siehet man das alle,  
so glieder am leib des grossen Universalis  
sein wollen, auch als kleine particulare Me-  
dicinen, jeder nach seiner mas seines lei- Gal. 6. 17  
dens und processus theilhaftig werden mus,  
weil diese mahlzeichen ihn allein, gleich  
Paulum, vergewisseren, das er mit Christo  
leiden, auch mit ihm auferstehen, und ewig  
regiren werde. Mus sich also auch der  
mensch mit der Tauffe Christi, damit er ge-  
taufft worden, tauffen lassen, und sei- Matth. 20  
nen leidens-kelck auch trincken, eben v. 28.  
also, und nicht ein haar anders, gehets  
auch in der wahren Medicin, wo man et-  
was rechtschaffenes erlangen soll, so mus  
alles auf dem weg und nach dem grund der  
Natur des Universalis magni, doch jedes in  
seinem grad geschehen und bereitet werden  
durch  $\times$ ,  $\Delta$ , und leiden, durch  $\nabla$ , bluth,  
und geist, die weil der brun der weisheit  
in der Natur und kunst mit diesem univer-  
sal Character  $\times$  bezeichnet ist, (dan dan  $\times$   
ist auch eintzig nur allein das wahre mahl-  
zeichen, das wir unter Chrilli fahnlein ge-  
hören, es hat im menschen, und in der Na- 1. 200  
tur, in der vor arbeit, 4. Ecken, aber in 78  
der newen gebuht wirds in beydem im  
Character T A U, als dem Character der  
Dreyheit in der einheit, dar mit das Lam  
Got-

Gottes die seinen zeichnet, verendert) und wie dis nicht zu Christo selbst machet, das ist zum eingebohrnen Sohn des ewigen Gottes, sondern nur zu aus gnaden angenommenen gliedern seines leibes, also machet uns der brun der wiedergebuhrt in der Natur und kunst nicht auch also baldt zu den höchsten Philosophis, das wir nemblich das licht der Natur im höchsten grad mit ungewaschenen händen erschnappen mögen, sondern es machet uns nur zu wahren Medicis, der dis nicht verstehen und glauben will, mags erfahren, ich bleib bey der warheit, mit welcher, beyde lichter in allen drey gezeugen über ein stimmen, und rede hier aus experientz und nicht wännen, dar für Gott ewig danck sey, Amen.

Gen 1.  
27.

Also ist nun die erkenntnüs Gottes, in sich selbst und in der Natur, die einzige wahre Philosophi, dar aus ertspringet dan die wahre Medicin, diese lehren mich kennen, was der mensch vor dem fall gewesen, was er durch den fall geworden, und was er in der wiederbringung wieder werden wird, nun war der mensch vor dem fall das bild Gottes, das war über alles sehr guth, durch den fall aber ist er worden das bild dieser welt, da guts und böses zu gleich im ringen ist, nun kan kein ding  
in

( III )

in etwas anders ohne seinen gantzlichen un-  
tergang gebracht werden, als in das, was  
es im anfang gewesen, davon der Schöp-  
fer zeuget, das es guth war, und wans da-  
hin kombt, ist in seinem höchsten grad  
der würdigkeit, dan alhier ist das ende wie-  
der im anfang, dan prima & omnium re-  
rum ultima materia ist eins, das weiset uns  
das licht der Natur klahr durch die war-  
hafte kunst, also wird der mensch wieder  
in seiner höchsten würdigkeit sein, wan  
das bild Gottes, in ihm wird wieder offen-  
bahr seyn, das nun verdunckelt ist. Der  
proces das es offenbahr werde, ist wie ge-  
melt, dan wie das licht Gottes von ewig-  
keit gebohren wird, also ist auch die wie-  
derbringung des bildes Gottes in dem men-  
schen, und die aufgeburt des lichts der  
Natur aus der finsternüs, und wie Christus  
uns aus dem todt und ewigen verderben  
newgebieret, also wird am ende der tag  
die natürliche Son die finstereerde auch in  
ihren punct verferzen, und also wird auch  
der stein der weisen aufgebohren, also hat  
die ewigkeit ihr warhaftiges abbild in der  
zeit, und so dis nicht wehre, das eins von  
dem anderen zeugete, so wehren die gleich-  
nüßen Christi in der Natur, dardurch er  
uns das Reich Gottes erkläret, eitell, wel-  
ches fernne sey zu gedencken, ich ge-  
schweige

schweige, zu reden, dan das Reich Gottes ist auch gleich ein sawrteig, der alle drey Scheffel Mehl als alle drey principia leib,

*Luc. 13. 21.* feel und geist, ins ewige leben fermentirt, es ist auch gleich einem groschen, dar auf das bild Gottes gepreget ist, es ist gleich ein weizen-korn, das in unferer hertzens  $\nabla$  durch die putrefaction in hundert fältig vermehret wird, &c. und mag Christus also gar wohl sagen, wie er zu Nicodemo sagt;

*Joh. 3. 12.* glaubet ihr nicht (das ist verstehet ihrs nicht) wan ich euch von irdischen, in der Natur gegründeten vor augen stehenden dingen sage, wie würdet ihr dan glauben, wan ich euch von Himlischen dingen, (die aus dem  $\Delta$  rigen  $\nabla$  geist newgebohren) sagen würde. Also hat nun der teuffel recht, erst durch die heidnische, nun aber durch sein Beelzebubsche, Luciferische, Philosophi die menschen verblind, das sie nichts von der natur geheimnis verstehen, welche dan auch per consequens alle wahre Philosophos zu Lügnern wollen machen, wan aber das siebende Siegel wird aufgehen, so werden alle Mysteria der H. Schrift in der Natur klahr und offen stehen, mit sampt der aufersthung der todten welche die New-Testamentischen Saduceer auch nicht glauben, und darüber noch in ärgere finsternis des irthumbes fallen, als die alten, nemlich damit sie dis desto

bef-

*Luc. 22. v. 27.*

besser leugnen können , so verleugnen sie gar Gott , und machen die Natur und sichtbare wesen zu ihrem unverständigen Abgott , da doch das Regnum vegetabile ihnen klahr die auf erstehung der todten vor augen stellet , und sie ahn jenem tag die gantze Natur dessen überzeugen wird. Dan sie meinen , das alle eussere figuren majoris mundi nur da stehen ohne eirige andere bedeutung , als ein gemäht , da doch auch kein gemäht ist , welches nicht von einer selbständigen sache ein abbild wehre , dan nichts kan gemahlet werden , oder es ist in rerum natura. Im Mineralischen Reich sehen dis mysterium resurrectionis alle Weisen. Wer nun die harmoniam des lights der gnaden und der Natur leugnet , der mag sich wohl verkriechen mit seiner Philosphi , da doch aus dieser harmoni alle weise Heyden Gott erkent , davon auch Dionisius Ariopagita im anfang des newen Testaments einer gewesen , welcher aus der über naturlichen ☉ finsternüs im todt Christi erkant , das entweder die welt vergehen müsse , oder das zu der zeit der Schöpfer der gantzen Natur leyde. Drumb wird alle Gottslästerer die Natur durch ihren Götlichen Character ahn jehnem tag überzeugen , und sie vor dem strengen Richtersthull Christi ihrer bosheit halben anklagen.

H

gen. Darumb ihr menschen kinder, verstockt ewre hertzen nicht durch die neue zweiffelende, ja verzweiffelende blindheit des newen verführers, sondern forschet selbst in der Schrift, so wohl der Biblischen als der jehnen, so Gott mit seinem finger, als ein lebendigen Character von ihm, in die Natur, und in euch selbst, eingelchrieben, und gebt acht auf dis, was euch von einem büßenden funder der wahrheit zum zeugnüs schriftlich hinter lassen. Wende mich hier auf zu euch Medicis, berührende diesen knotten, welcher alle abhelt, die wahrheit die Gott selbst ist, in ihrem Character zu forschten, suchen und finden, und sage, das diese wahrheit niemand finden kan, er haffe sich dan selbst nach dem eusseren fundlichen fleisch, und dis ist, da die menschen nicht ahnwollen. Das dis nun der einzige weg zum licht der gnaden und Natur zu kommen, sol euch hier klahr gezeigt werden, so ihr anders das vorhergehende fest stellet, und die H. Schrift zum eckstein, und ewerem fundament setzet, ja wan ihr sie auch nur Historialiter wahr annehmet, so sols euch gründlich gnug bewiesen werden. Sage derohalben also; Christus war das grosse Universalissimum unserer seelen, und war doch der aller verachtete, ja verhasste unter allen menschen,

*Job. 5.  
v. 19.*

*Job. 12.  
v. 25.*

(CII 15)

schen, am aller meisten aber (NB) von den  
Phariseern und Schriftgelehrten, ja sie ha-  
ben oft seine wercke, da er sie doch ahn-  
leib und seel gesundt macht, dem Teuffel  
zu geschrieben, also müssen auch alle seine  
wahre Nachfolger, Apostel und Jün-  
ger, die er mit der kraft seines H. Geistes  
erfüllet, mit seinem bluth tingieret, und  
mit seinem  $\nabla$  desewigen lebens gereiniget,  
des gleichen von aller welt und Teuffels-  
kinderen gehasset und verfolget wer-  
den. Dis nun kan niemand leyden noch  
ertragen, er hasse sich dan erst in der  
wahrheit selbst, wie Christus zu vohr  
Propheceyet, da er sagt; das der  
Knecht nicht über seinen Herren und Mei-  
ster sey, und das auch noch bis auf diese  
zeit, alle die selbe, die er seiner gnaden  
würdiget, also müssen gehandelt werden.  
Bey Pauli bekehrung sagt er; Ich will ihm  
weisen, wie viel er umb meines namens  
willen leyden soll. Also gehet es auch in al-  
ler wahrheit allen rechtschaffenen Medicis  
mit ihrer wahren, in dem licht der gna-  
den und Natur gegründeten, newgebohrnen  
Medicin, weil sie das abbild des Sohnes  
Gottes tragen, so wohl der Medicus, als  
sein donum Dei naturale, dan der Teuffel  
und seine Schuppen können nichts leyden,  
was nur ein wenig nach der newen gebuhrt

H 2

richtet,

richtet. Dis hat man am thewren man Paracelso klahr gesehen, den ich allein zum zeugnüs der wahrheit unter vielen andern will beybringen, weil er in Nostro seculo im höchsten grad der erleuchtung im licht der Natur gestanden, welchen die schmeis fliegen auch noch heutiges tages, nach seinem todt nicht können ungevexieret lassen, dan alle newe gebuhrt so wohl in Macro, als Microcosmo aus  $\nabla$ , geist und bluth, ist dem Teuffel ein gewel, darumb ist auch das eintzige wahre subject, aus der Medicin, als ein aussätziger, von den unweisen verbannen, und wie sie von Christo schrien Beelzebub! So schreyen sie hier von, gift! gift! ob sie auch schon wunder dar von sehen, gleich von Christo, noch hilft es nicht, also gehets dem Knecht, dem abbild, wie dem Meister und Herren selbst. Darumb welcher nicht leiden will, der lasse den grund der Naturun erforschet, dan der hierin suchen will, mus starcke beine haben, umb allen unfall mit gedult zu tragen: der ihn aber forschen will, schicke sich zur anfechtunge, dan so baldt wird ihm hier nicht Gott mit der geringsten erkentnüs begnaden, oder Benjamins  $\dagger$  becher wird ihm mit in seinen sack gesteckt werden, dan also hatt es dem Schöpffer gefallen, auff das sich die creatur seiner gaben

1 Joh. 5. 8

Hebr. 9.

22, 23.

Syr. 2. v. 1

Gen. 44. 2



ben nicht erhebe. Darumb frewet sich ein rechter liebhaber Gottes, und seiner geheimen weisheit dieses genaden zcichens, und weil das Reich des Satans wieder ihn tobet, so weis ergewis, das er einen gnädigen Gott hatt, dangleich wie Christo wieder *Luc 2.* <sup>34.</sup> sprochen ward, und allen seinen guten wercken, also mus auch ihm, und seinem gnaden geschenck in der Medicin, widersprochen werden, das er oft über der welt bosheit seufftzen und weinen wird, doch weis er das der welt lohn ist, ihren erlöser  $\dagger$ igen, und ihre wohlthäter peinigigen, aber seine seele wird für freuden lachen, das ihn Gott für 100000. sende seiner geheimen weisheit würdiget. Darumb trägt er dis sigs zeichen  $\dagger$ , und signum salutis umb des gelibten willen geduldig, welcher für uns sündler aus liebe daran gestorben, er ist Gott danckbahr für seine gaben, und er thut seinen feinden guttes nach Christi Lehr und Exempel, er bittet für sie, das ihnen mag vergeben werden. Also bleibt es dar bey, das dis der kurtzeste und sicherste weg ist, das licht der Natur durch die kunst kennen zu lehrnen, das man das centrum worin alles gelegen, und aus welchem alles in der scheidung aus geflossen, forsche, und aus diesem Christum, welcher Gott und Mensch zu gleich, ken-

nen lerne, dan in ihm seint alle schätze, so wohl dieser als iehner welt, dan in seiner Gottheit, seint alle Himlische und ewige schätze, in seiner menscheit aber, weil der mensch Microcosmus, und ein Q. E. Macrocosmi ist, seint alle irdische schätze, und also ist gewis, das, der Christum recht kennet, der hatt alle erkänntnis im Himmel und auf  $\nabla$ . Alle Philosophi haben zwar herlich geschrieben, aber auff dieser erkänntnis ist alles die lange weit-leufftige bahn gegangen, darumb ist dis allein der aller kürtzeste weg, er ist ein compendium aller ausflüße. Wem die augen hier eins aufgehen, so ist unmöglich das er den mehr betrogen kan werden, dan er hatt ein lebendigen gezeugen in sich, der ihn in alle wahrheit leitet. Darum ihr Discipel der Göttlichen und Natürlichen wahrheit und weisheit, laßt euch doch den eingang des engen und schmalen dreifachen  $\dagger$  weges nicht abschrecken, es ist zwar dem vernünftigen ein thorheit, aber dieser vernünftigen thorheit müßt ihr auff dem universal gegrüntten  $\dagger$  Character gantz absterben. Wan dein vernünftiger verstand im finstern todt also, als in der putrefaction zur newen geburth, gleichsam in einem abgrund stehen wird, so wird Gott aus diesem finstern abyss das licht der weisheit herfür ruffen, und ausscheinen heissen, und also ein neue schöpfung in dir anrichten.

Dan

Gen. 1.  
2, 3  
Jes. 65. 17  
2 Pet 3.  
13.  
Ap. 21. 1

Dan das licht der wahren weisheit, die aus Gott ist, bricht nicht anders in dir herfür, als deine seele in mutterleib gebohren worden, und das licht in der natur und kunst bekräftiget dis sehr gewaltig; Darumb ihr kinder Hermetis suchet doch keinen andern anfang zur weisheit in euch, und zum licht der natur in der kunst, als in euch, als in der ewigen und zeitlichen natur gegründet ist: Darumb der weisheit suchet die aus Gott ist, schicke sich zur anfechtung. Und weil hier die gelegenheit es mit bringet, so wollen wir von der Practica ein wenig melden: so geschicht nun auch alle wahre præparation der wahren Medicin, nach dem recht der ewigen geburth des Sohns Gottes, wie nun diese geburth von ewigkeit in Gott dem Vatter geschehen, das sehen wir klahr an Christi leyden und sterben, dan wie die Tinctur unserer seelen ahn Christo gearbeitet ist, welche unsere funsternis erleuchtet, also ist die lichts Tinctur Gottes des Sohns von ewigkeit, aus dem abbisso des Vatters ausgebohren worden, und ist das leyden Christi in der natur die rechte figur dieser ewigen geburth. Dan wie die Juden, Schriftgelehrten, Phariseer und Herodes, und Pilatus, mit allen Heyden mit Christo umbgegangen, also haben die ewigen 7. Geister Gottes von ewigkeit

Heb 9.v.  
22.23

Eph. 1.  
v. 4.

Pf. 107.  
2 3.4.

1 Reg. 19  
9.9.11.12

mit dem süßen  $\nabla$  der liebe behandelt, das der ewigen  $\odot$  blix und blick ewiglich ausgebohren werde. Dan das Centrum naturæ wird auch im  $\nabla$ , geist und bluth nur newgebohren, nach dem proces des leidens Christi, welches hier aus klahr erscheinet, das es in ewigkeit gegründ gewesen, und das alle, die newgebohren werden, also von ewigkeit versehen seint in Christo, und nach diesem und keinem andern proces werden auch allein die wahren, so wohl particular als universal Medicinen bereitet. Dan ein jede Medicin ist auch ein licht in der natur, und ein glied der  $\odot$  in puncto  $\odot$  is, jede nach ihrem grad, und unnter ihren quell geist (weil aller geister licht die  $\odot$  ist, und auch jedes geistes höchste exaltation ist, wan die  $\odot$  aus ihm leuchtet) dar durch dan alle finsternüs der kranckheit vertrieben wird im menschlichem leibe. Also gehet in der kunst auch finsternüs, und dunckelheit, ja  $\nabla$  beben, wind und  $\Delta$  vor dem sanften fausen des liches, als dem Herren, her. Wer dis nicht verstehet, ist noch keinen fus breit in der wahren Philosophie, die der dritte zeuge in der Natur von Gott ist, erfahren. Dan wie das licht der Natur in der schöpfung ausgebohren worden, also ist das Göttliche licht von ewigkeit aus dem Göttlichen Abylso des

Vat-



Vatters aus gebohren worden , und also mus es in der kunst auch aus gebohren werden , und also wird es noch , auch alle tag , magicè in jedem menschen aus gebohren . Wie dis nun zu gehet wollen wir durch die schöpffung klahr zu erkennen geben . Mo-  
 sis schreibt , das im anfang finster auf der tieffe sey gewesen dar in Himmel und Erde <sup>Gen. 1. 2.</sup> gelegen , und das der Geist Gottes auff dem  $\nabla$  geschwebet habe ; die finstere tieffe nun in der kunst bedeutet recht die Materiam Sophicam , das  $\nabla$  aber dar auf der Geist schwebet , ist eben das , was in der finstere verschlossen und verborgen ist , und dis wasser ist nicht sonder bluth , dis mus dis finstere Chaos zeitigen , reiffen und auffschliessen , auf das das licht der Natur durch die kunst auch am ersten tag in der kunst herfür gehe , dis licht gehet erst am ersten tag in der kunst , wan des heissen centralischen  $\Delta$  ers fruchte herfür gehen , in ein astralisches Corpus und lichtleib . Siehe also ist es auch von ewigkeit ( doch Gottlich magisch ) gewesen dan das wasser , bluth und geist hatt von ewigkeit zu ewigkeit das Centrum Naturæ also gereiffet das es das Göttliche licht aus gebohren ; die anderen tage werck , seint nur offenbahrungen der signaturen von den andern quell geistern , zum wunder Gottes , wie in der kunst klahr an ei-

nem andern orth aufgeföhret. Dan der erste tag ist ein geistliche herfür ruffung des lichts aus der finsternüs, die andern tage aber seint figuren was dis geistliche licht in den andern quell geistern würcket, und wie es in ihnen leiblich werde, und seine wunder offenbare, und wie dar durch alles wieder in seinen glans erhaben werde. Ja eben diese 7. tage weisen, doch in sehr dunckeler gestalt, wie das grosse universal unserer feelen, und auch durch die gerechte kunst des leibes, sampt allen warhafften particular Medicinen aus gearbeit werden müssen. Weil aber im Proces Christi als seines leydens und sterbens, es viel klarer als in eintzigen buch zu finden, so wollen wir umb dieser grossen erkenntnus willen zur Ehre Gottes, dis mit der kunst in eine Harmoni bringen, doch nur ein klein theil dar von, weil es anders ein gros Buch solte geben. Melde hier auff dis, allein umb nach zu dencken: es seint nun viel, wan die Philolophi schreiben, das ihr geheimnüs nur aus einer einigen materia, sonder allen frembden zusatz, gemacht werde, so meinen sie das dis also nach dem buchsta- ben geredt, gantz enig und allein zu verstehen, und geben damit klahr zu erkennen, das sie noch vom grund der ewigen Gottheit, noch auch vom geheimnus Christi

Christi, und der Natur etwas gründeliches wissen, und das sie weder die accidentia, noch essentialia, zur sache nöhtig, verstehen. Dar auff gebe nun dis zu überdencken: Christus, das wesen selbst, und ewige einige universal unserer seelen, wahr das rechte essential zur Tinctur unserer seeligkeit, davon ist dis in der Natur nur ein abbilt, welches Gott seinen kindern zum liebe spiel giebt, Er, als das ewige licht Gottes, kan ohne die 7. Geister Gottes nicht vom Vatter ausgebohren werden, welche doch nur zu rechnen ein nohtwendig accidens seint, da nun dis in diesem principio solte aufgearbeitet werden, so stellet Gott der 7. geister wirckung des innern grundes eusserlich durch figuren, und menschen, unter die 7. geister gehörig, vor, welche als accidentia der grimmen natur, die signaturen der 7. geister in der liebe musten öffnen, exaltiren, und also aus wenden, und sichtbahr machen, dar von J. B. in seiner signatura rerum herlich schreibet. Dan solte des lewen bluth vom stamme Universalis Juda uergossen werden, so musten sein die ihn geisselten, mit Dornen kröhten &c. solte das Aquilæ gluten herfür kommen, so muste ein Longinus sein der ihm sein seiten öffnete, das bluth,  $\nabla$ , und geist aus ginge, solten die signaturen der 2.  $\Delta$ , als Mannes und Weibes, ahn ihm eröffnet werden, so  
 musste

musste ein Herodes sein, der ihn in weis,  
 und ein Pilatus, der ihn in roth verkleidete,  
 Nun werden alle diese signaturen, durch  
 Sophisten, (NB) als *accidentia*, geöffnet,  
 (NB) nach dem aber der grim alle seine  
 wunder in ihm volbracht, und alle signa-  
 turen aufgewandt, da wurden alle *acciden-*  
*tia* von ihm abgenommen, und er wurde  
 nacket und blos am  $\dagger$  ventilirt, (NB) und  
 im Tode viel alles von ihm, allein das weis-  
 se kleid der reinigkeit blieb ihm,, und also  
 ward er, ohn allen frembden zu latz, in ein  
 new grab gelegt, darin nie jemand gelegen,  
 da er dan nach Hellenfahrt, und aufferste-  
 hung am dritten tage, als dem rechten  
 Göttlichen bildnüs der drey einigkeit, ent-  
 lich mit der angenommenen menscheit wie-  
 der gehn Himmel gefahren. Also gehet es  
 auch in der kunst, wan erstlich durch die  
 Philosophische tauff der quell-brun zur ne-  
 wen geburth geöffnet, dan werden im sub-  
 jecto alle signaturen per *accidentia* (und  
 gleichsam Sophistice) her aus gewand, ent-  
 lich wird es im  $\dagger$  als im  $\nabla$  *vitæ* ventilirt, und  
 dan wird der weisse und rothe Lilien safft,  
 durch künstliche eröffnung seiner seiten, auch  
 aus gezogen, und wan es dan ein reiner leib,  
 dessen das weisse leinen, dar ein Christi Leib  
 gewunden, ein abbilt, und also von allen  
*accidentibus* wieder als newgebohren be-  
 freydet,



freyet , wird es, ohn allen fremden zusatz,  
 ins grab des geschirs gelegt , da es dan auch,  
 nach todt und Höllenfahrt , am dritten tag  
 (als ein Character der Göttlichen dreyheit)  
 auffstehet. Nun wahr unsere seligkeit  
 nicht in den accidentibus, sondern in Christo,  
 die accidentia aber wahren nöhtig , umb die  
 wunder der ewigkeit inder zeit grund an  
 Christo zu offenbahren , aber so wenig als  
 die accidentia in Christo mit in die Essentz  
 Christi gingen, so wenig gehen auch die  
 accidentia in der natur und kunst in das Es-  
 sentialische subjectum der Tinctur. Darumb  
 braucht ein weiser die accidentia weislich,  
 nicht als ein Sophist , und wan er sie ge-  
 braucht, so scheidet er sie , durch den Gött-  
 lichen in Ois punctum erhöhöten separato-  
 rem am ✝ wieder ab, und gehet dan mit  
 dem chlarificirten essentiis umb, wie einem  
 Gottweisen Mago und Philosopho zu ste-  
 het, bis der Character Christi in der Na-  
 tur auch aus dem tode, und verschlossenen  
 Philosophischen geschir, auff stehet. Nie-  
 mandt glaubt und verstehet dis, es sey dan  
 einer ein Joseph von Arimathia, dasist ein  
 rechter weiser man, dan der weis das durch  
 die accidentia der eufere Leib Christi, nur  
 der Gottheit zu einem angenehmen opffer-  
 bereitet worden, und dietes siehet er klahr  
 in der kunst, und wan die Gottheit in der  
 kunst

kunst die menschheit aus dem todt auffge-  
 wecket, so führet er dan die menschheit mit  
 der Gottheit in den  $\Delta$ igen  $\nabla$  Himmel ein,  
 dan siehet er am pfingstag den geist der  
 krafft, dar durch alle wunder in der natur  
 geschehen, aufgehen. Und wie an Christo  
 alle signaturen nur durch die Sophistischen  
 Phariseer und Hohen-Priester, auch nur  
 Pilati und Herodis gefinde geschehen,  
 also achten die weisen die erste vor arbeit  
 auch nicht vor die ihre, wan aber dis alles  
 geschehen, da es dan ein geschir, und ar-  
 beit der Natur und kunst ist, das selbe sa-  
 gen sie sey ihr, dan weil das andere sie mit  
 den Sophisten gemein heben, so haben sie  
 diesen namen nicht führen wollen, wie  
 wohl die newen hier von einsandern senti-  
 ments geworden, und lernen aus der ersten  
 arbeit den gantzen alten Judischen Gottes  
 dienst, und auch den proces Christi bis zu  
 seiner begräbnüs, verstehen, und in der na-  
 tur grund finden, dan in der vor arbeit ist  
 der artista der Natur freund und feind, er  
 gehet mit ihr umb wie die Priester mit den  
 opffern, und auch wie sie mit Christo ge-  
 than und suchet also nichts, als die erkennenus  
 Gottes. Dis sey umb ferner nach zu denc-  
 ken genug, gedenckt doch, das die Priester  
 musten die opffer handeln, sie musten  
 auch die sein, die in erfüllung des vorbilts  
 die

die hände an Christum musten legen, sie  
wahren da im platz der Philosophen, und sie  
vollbrachten unwissend das jene an dem  
wesen selbst, was die waren Philosophi wil-  
lentlich und wohlverständlich vollbringen  
in dem abbilt in der Natur und kunst: es  
ligt nur alles da dran, das du durch die Tauf-  
fe den quell-brun des lebens im subjecto  
nicht allein öffnest, sondern das du es auch  
in  $\odot$ is punctum einführest, und dan wir-  
stu in allen 7. eigenschafften es sehen wun-  
der thun, dan als dan wird es nichts als sei-  
nes gleichen annehmen und auffschliessen.  
Warlich verstehestu noch nichts, so ist es  
zeit das du deine blindheit erkennest in bey-  
den lichtern, und dich an den weg der weis-  
heit setzest, das dich Christus erleuchte. *Math. 20.*  
So möcht nun mancher  $\odot$  und  $\text{D}$ hunge- *v. 30.*  
riger fragen? Wan ich den brun zur wie-  
der gebürth hab, und kan regenerirte Me-  
dicinen machen, kan ich dan nicht auch  
also bald die metalla newgebähren? Dehm  
antwortt ich erstlich, das er nicht weis,  
was er fraget, noch das er die newe ge-  
buhrt in allen drey reichen verstehet, den  
kindern der kunst aber, sage dis zum nach-  
richt das der Medicin auch hier in die-  
sem stuck unterschiedene gradus feint, und  
wer so weit kömpt, das er den eingang er-  
langet, dem werden die augen wohl er-  
öffnet

öffnet werden , wie ferner eins aus dem  
 andern gehet , und wird die experientz  
 wohl weisen worzu dieser brunn nutz sein  
 wird , dan umb der geitz hülfe willen ist  
 hier nicht erlaubt mehrers zu eröffnen.  
 Dan hier seint noch viel schalen auff zu beif-  
 sen , ehe man den kern findet , und gehört  
 mehr wissens dar zu als die schmir tigell  
 meinen , und ist kein so geringe sache alle  
 diese dinge recht gebrauchen können , zu  
 mahl weil alle Philosophi hir von still schwei-  
 gen , darum will mir auch nicht gebüh-  
 ren aus dieser Schule zu schwätzen. Dan  
 hier weisen sie uns alle zu Gott , und legen  
 mit Harpocrate den finger auff dem mund.  
 Allein zur wahrnung sag ich dieses allen  
 suchern , das , was die transmutation der  
 metallen anlanget , so wohl das univer-  
 fall , als auch alle particularia falsch , so nicht  
 aus der newen geburth gehen , ja das kein  
 wahrhaftes particular ohne gründlich  
 wissen des universals gemacht könne wer-  
 den ; dan ein particular ist ein stück , ja ein  
 glied des gantzen , nun geschicht keine ver-  
 mehrung oder verbesserung einiges din-  
 ges , als in seiner materia prima spermatica ,  
 wie dieses am menschen selbst , und im  
 gantzen Animalischen Reich , ja selbst  
 auch im vegetabilischen sich klahr er zeigt.  
 Nun ist materia prima in regno minerali ☩  
 So-

Sophicus, nicht aber das Hydrargirum, welches nur ein lauffent metall ist. Darumb betriegen sich alle arbeiter, als hätten sie es auch aus  $\odot$  oder  $\text{D}$  selbst gemacht, dan alles Hydrargirum ist nur eine alte, und nicht neue geburth, aber der  $\text{S}$  Sophicus, der ist eine newgebohrne materia prima spermatica, darumb gebühret er auch alles new wormit er in eine conjunction gehet, und so nur eins ein metall in ihm zerfließet, ist es unmöglich ihn dar von zu scheiden, ja ist unmöglich dasselbe metall wieder in formam metallicam zu bringen. Siehe dis seint die rechte signa  $\text{S}$  Sophici, aber nicht der Stultorum Hydrargiri, und wie wohl mehr kenzeichen hier von gemeldet könten werden, müssen sie, umb der unwürdigen willen, doch übergangen werden. Weil dan nun in der materia prima spermatica allein aller dingen generation, multiplication, auch neue geburth ist, so müssen ja die metalla, so particulariter was nutzliches damit ausgericht soll werden, erstlich in materiam spermaticam gebracht werden, das also eine Radicalis mixtio und unio geschehen könne. Soll nun diese Reduction geschehen, so ist offenbahr das ohne gründliche erkenntnis des universals, es nicht geschehen könne, darumb sagt Sendivogius das alle die jehnen, die auffer diesem

I grund

grund etwas arbeiten, thun, als wan einer von einem Man und Weib nehme ein arm oder fus (das ist ein unwiedergebohrn glied, welche kein sperma oder materia prima seint) und wolte aus dehrer conjunction ein newgebohrnen menschen zeugen, NB. der sahmen Mannes und Weibes in regno animali, und der unwiederbohrne sahme in regno vegetabili seint nur ein abbilt, in unwiedergebohrner gestalt, wie die newgeburth aus dem durch wasser und geist wiedergebohrnen spermate müfle herfür gehen. Dan so das sperma nicht new gebohren giebt auch kein newgebohrne frucht, und ligt nur daran das alle sachen durch den rechten geist, so allen dingen das leben gibt, zur newgebohrnen materia prima spermatica gebracht werden, sonder distinction der vegetabilischen oder wachsenden krafft. Welcher nun den augenscheinlichen beweis der 2 zeugen, als dem animalische und vegetabilischen reich, nicht gläuben will, der wird im dritten, als mineralischen, auch dieses nimmermehr zu sehen bekommen. Also ist die newgebohrne materia prima spermatica in solis punctum ein geführet, sie sey aus was subjecto sie auch wolle, allein das rechte fundament der wahren Medicina, zu menschlichen, und auch metallischen Leibern, jede  
bauig I in

in ihrem grad, dan ais dan ist sie ein recht  
 reines, alles reinigendes bluth, eine  $\nabla$  quell <sup>1 Joh. 5.</sup>  
 zur gesundheit, und langen natürlichen <sup>8. v. 7.</sup>  
 lebens, eine geistliche krafft aller wunder,  
 ein abbild der dreyheit in der einheit, ein  
 auff geschlossen geheimnis der Natur dar  
 in die ewigkeit, als im Spiegel, erkant wird,  
 und dar durch recht gelobet.

Nun möcht mancher sagen, es gesche-  
 hen doch auch gewisse curen durch un-  
 wiedergebohrne Simplicia, oder auch  
 wohl auff gemeine Chimische weis præpa-  
 rirte Medicamenta, du aber wilst das die  
 Medicin allein in der newen geburth liege:  
 so antwortte ich hier auff, das alle Medicin  
 allein gewis und warhafftig in der newen  
 geburth liget, und das einige curen gesche-  
 hen, durch rohe dinge ist darumb, das dis-  
 centrum in vielen dingen so hart nicht ver-  
 schlossen, sondern das der archeus im  
 menschen, wan er noch starck, gar leicht das  
 gutte von den bösen scheiden kan, auch  
 weil einige gemeine præparationes dem  
 Opere Sophico gar nahe verwandt, so wer-  
 den oft gute dinge aufgericht, doch nur par-  
 ticulariter und specificce, aber nicht univer-  
 saliter, und jedes specificum seiner specifi-  
 cirten kranckheit zu reichen, gehöret hier  
 zu experientz, Solomonis weisheit, Ma-  
 thüfalems Alter, und Cröesi reichthumb.

In dem vegetabilischen reich gehen solche experimenta aus den Hermaphroditis, der gleichen haben die weisen viel ihren Kinder, und Discipulis hinterlassen, dehrer cur so gewis und miraculose, gleich des Lapidis Sophici selbst, doch nur in seinem termino. Die Chimische præparirte Mineralia aber, müssen vorsichtig gebraucht werden, weil sie alle ein Arsenicum bey sich führen, welcher unvorsichtig gebraucht, oft den tod, oder zum wenigsten gros unheil mit sich bringt. Wer aber alle sachen, sine disermine ins hundert hinnein brauchen will, der mus entweder zu einem jeden subjecto, seine krafft zu erfahren, einen besondern Kirchhoff machen, oder er mus eine sondere genad Gottes des H. Geistes haben, das er recht erkennet des Patienten natut, in was ordnung die 7. eigenschafften erst in ihm stehen, wan er gefund, und dan welche sich über die prædestinirte in der kranckheit empor geschwungen, zu welcher cognition ihm weder brill, noch perspective helfen können. Also mus er die signaturen so wohl Macro, als Microcosmi in völliger erkenntnis haben, er mus diese 2. in eine Harmoni wissen zu bringen, das er jeder kranckheit ihren hunger stillen könne, dan die Harmonia Macro und Microcosmi ist die rechte Anatomie, die einem



einem Medico zu wissen zu stehen, er mus erkennen worin ☿, ☉, ♃, und ♀, über hm. Stern und Dherfcher, dan kan er alle sachen ohne unterscheid gebrauchen, er mus als dan auch ein Astronomus sein, und die constellationes Macro und Microcosmi erkennen, und dan kan er sich rühmen, das er aller dingen verstand habe, und wan er dan, hier von Bücher schreiben wolte, so soltes ihm doch noch ahn papir gebrechen, ob alle bletter der Bäume schon das selbe wehren, und das mittlandische Meer solte ihm zu wenig zur dinten sein. Welcher aber Chimiā Veram exerciren will, der lehrne alle subjecta aus der Hnischen Coagulation in den geistlichen ♃ versetzen, und aus der Jialischen härte in das weiche Spermatische wesen der ♀ is, und so er dan kan machen das die ☉ aus ♀e scheinet, so mag er sich frewen: darumb ist dem Sucher nichts bessers als das er beim centro daraus alles geflossen, bleibe, es wird ihm doch noch sauer genug werden, das er ein stück von seinem zweck erreichen wird.

So kompt nun aller irthumb daher, so wohl in Medicina, als Philosophia, das man die Philosophos nach dem buchstaben verstehet, da sie doch ihre Schriften nach dem rechten sinn, auch nach dem

grund, und möglichkeit der natur verstanden wollen haben. Wan also die buchstaben wechler in der weisen Schrifften sehen, das sie bald von einem, bald von zweyen, bald von dreyen, bald von 4. Elementen schreiben, dan von fünffstem wesen, sechsten eigenschafften, 7. Planeten, oder gestalten der Natur, so meinen sie, das die Philosophi selbst untter ein ander uneins seint. Da kommen dan phantasten und klüglinge, gegen aller Philosophen intent und der gantzen Natur grund newe unerkannte Phisicas und Philosophias Mendaces zu machen, und wollen dan bald die  $\nabla$ , bald das  $\Delta$ , bald das  $\nabla$ , dald die  $\Delta$  aus den Elementen aus munstern, da doch alle wahre weisen von anfang der welt in diesem dritten eusern principio, 4. Elementa statuiren. Nun ist aber kein disput das die 4. nicht solten aus einem mutterlichen geschir gegangen sein, weil alle 4. durch die newe geburth wieder in eines, als ihren aller, ursprung gebracht können werden, dan die materia prima omnium rerum ist nur eine, die hatt sich im schrack in 4. qualitates getheilt, als in 2. geistliche und 2. leibliche Elementen, die leiblichen seint der geistlichen wohn-haus, und die geistlichen seint der leiblichen leben, und bewegen, und weil die geistlichen ohne die leiblichen

nicht

nicht gefület, oder gesehen könnten werden, so macht jedes geistliche Element mit seinem leiblichen ein besonder genus oder geschlecht, da her dan die Mänliche oder Weibliche signatur kömpt, und dis ist die ursach das die Philosophi oft von 2. schreiben, weil sie die andern dar unter verstehen, dan das  $\Delta$  wohnet in der erden, und gibt manliche signatur, das  $\Delta$  ist die seele der  $\nabla$ , und die  $\Delta$  ist des  $\nabla$  geist, und gibt weibliche zeichen, also seint so wohl 4. Element als eines 2. oder 3. Darumb wan die Weisen von einem Element schreiben, meinen sie nichts als primam & ultimam materiam dar in alle 4. ungetrent seint: wan sie von 2. sagen, so verstehen sie dar durch die 2. Centralischen  $\Delta$ , als die signaturen von Man und Weib, da ein agens und patiens ist, der erste grund zur bewegung in dem einem: wan sie von dreyen schreiben, so verstehen sie neben Man und Weib, die frucht so von diesen beyden aus gewachsen: wan sie von 4. schreiben, so wollen sie den entzündeten grim, daraus aller widerwillen in einem subjecto verursacht wird, verstanden haben, dan in den 4. ist der streit, da durch den  $\times$  es schrack das ein in 4. wiederwertige qualitates sich einführt, da doch keines der 4. eines ohne das andere bestehen könte

te, sondern es herrschet nur eufferlich die contrarie qualitet gegen den andern auffgewantten contrariis. Dan es wehre kein Element sichtbahr ohne die  $\nabla$ , dan die  $\nabla$  gibt allen dingen die leiblichkeit, und greffliche sichtbahre wesen, sonder  $\nabla$  aber wehre keine lindigkeit, noch flüssigkeit, sondern es wehre alles ein spröde asch, staub, und rauch, wehre also kein gluten in der natur, drum ist die  $\nabla$  ein Coagulirt  $\nabla$ , und das  $\nabla$  eine aufgelöste flüssige  $\nabla$ , sonder  $\Delta$  aber wehre kein bewegen noch leben weder in  $\nabla$  noch der  $\nabla$ , weil der  $\Delta$  allein das bewegen aller dinge ist, die  $\Delta$  aber ahn ihr selbst ist nichts, als ein düngemachtes rarificirtes  $\nabla$ , und das  $\nabla$  ist ein compactirt  $\Delta$ , wie durch die kunst klahr und augenscheinlich bewiesen kan werden. Also haben nun die Elementa eine solche gemeinschaft, und seint so in ein band verbunden das eines ohne das andere nicht bestehen kan, nun wehre die  $\nabla$ ,  $\Delta$ , und  $\nabla$  tod, und würden auch nicht sein noch bestehen, so nicht das  $\Delta$  wehre, welches 2. extrema hatt, nemlich die hitz und die kälte, dan mit seiner hitze macht es die  $\nabla$  zu  $\nabla$ , das  $\nabla$  zu  $\Delta$ , und mit seiner kälte macht es die  $\Delta$  zu  $\nabla$ , und das  $\nabla$  zu  $\nabla$ . Also ist es mit seiner hitze die ursech aller geistlichkeit, und mit seiner kälte

kälte eine urfach aller leiblichkeit,  $\nabla$  welches  
dan das größte geheimnis aller geheimnüs-  
sen ist, in der gantzen Philosophia. Dar aus  
siehet man klahr das das  $\Delta$  in allen dingen  
die kräfte, scharffe, macht, und stärke  
ist, und ist das  $\Delta$  allein ein recht abbild  
Gottes in der Natur, (wan mans nur recht <sup>Heb. 12.</sup>  
nach liebe und zorn verstehet, und dar <sup>29.</sup>  
mit umbgehen kan,): das liebe  $\Delta$  ist essen-  
tialisch, das zorn  $\Delta$  accidentalisch) dan  
es ist nur ein geist, und ist doch der Werck-  
meister im wesen, und wehre doch auch  
sonder wesen nicht offenbahr, drum  
gleichet sichs recht Gott dem Schöpffer im  
Centro Naturæ. Drum ihr klüglinge laßt  
mir das  $\Delta$  ein Element, und zwar das vor-  
nehmste untter alle den andern Elementen  
sein, die weil es das geheimnüs des Gött-  
lichen Characters führet, drum seint  $\nabla$   
und  $\nabla$  der stock, das Centrum Naturæ, das <sup>1. nov. 2</sup>  
 $\Delta$  der Werck-meister dar in, der  $\Delta$  der <sup>81. 2</sup>  
geist und bewesen, so das licht aus dem  
centro des  $\Delta$  ausführet, und das Väter-  
liche scharffe  $\Delta$  also mit dem Sohn sanfti-  
get, der Vatter und Sohn werden durch  
das extremum der hitze vom  $\Delta$  zur geist-  
lichen  $\nabla$  und krafft, und durch das kalte  
Extremum wird dieser H.  $\Delta$  Geist zum  
 $\nabla$  des ewigen lebens, als zum  $\Delta$  igen  
Christallinen Meer, welches ein Paradei- <sup>Ap. 15. 4:</sup>

fische  $\nabla$  in ternario sancto wird im andern principio. Ist also eben viel ob ich sage ein Element, in welchen die andern das leben bewegen, und leib sept, oder ob ich sag 4. da eins in 4. quellen sich offenbahret, nun ist aber ja dieses so die andern bewegt alle zeit vornehmer, als das jehne so bewogen wird. Darumb ist die wahre conclusion, das der erste geist zur bewegung der würdigste, und also mehr als der leib sey, und also der Vatter grösser, als der Sohn sey. Darumb mag ja dis auch am billichsten ein Element genennet werden, das das rechee principium motus & vitæ ist, so man nur ein Element statuiren wolte, und dis was also die ursach in der Natur alles lebens ist, das ist ja der Gottheit am nechsten und gleichesten, darumb wird in der Natur und kunst kein näher abbilt der Gottheit gefunden als das  $\Delta$ , weil Gott selbst sich auch dar in zu offenbahren geliebt. Warumb wolt ihr plaunderer und schwetzer dan dem  $\Delta$  den Tittel vom Element benehmen, ich aber sage das das  $\Delta$  am aller billichsten zu aller Elementen fundament gestelt soll werden, dan es ist ihrer aller ursach, ja ihr leben und prima causa motus, (darumb gebt acht was in diesen creaturen verborgen, da des  $\Delta$  werck, gleich die wercke des Göttlich, Väterlichen

Joh. 16.  
28.

Luc. 19.  
9. 18.

fische

12



lichen  $\Delta$  in Christi menscheit, am meisten *Joh. 14.*  
 dar aus gespühret werden. Nun ist kein  $\Delta$  *v. 10. 11.*  
 ohne licht, und des lichts krafft könnte oh-  
 ne leiblichkeit nicht gesehen, oder gefüh-  
 let werden, darumb wan das  $\Delta$  das licht  
 zu sammen zeicht, so macht es im andern  
 principio ein  $\nabla$  und öhl daraus, aus dem  
 es brennet in der sanfftmoth, und wans des  
 lichts leiblichkeit geistlich macht, so  
 machts dar aus ein lebendigen wind, eine  
 kräftige bewegung, diesen zeucht es wie- *Ezech. 37*  
 der als eine nahrung in sich, und machts *v. 9.*  
 wieder leiblich, dar von ist in der Natur  
 der motus perpetuus solvendi & Coagulan-  
 di ein recht abbilt. Wer nun ein Element zu  
 wasser macht, der macht zu gleich aus allen  
 $\nabla$ , wer aus einem  $\Delta$  macht der macht auch  
 zu gleich aus allen  $\Delta$ , und so von alle den an-  
 dern, alle Elementen werden ascendendo  
 durch des  $\Delta$  hitze geistlich, und alle Ele-  
 menten werden descendendo durch des  $\Delta$   
 kälte leiblich, also werden sie ascendendo  
 in Himmel, aber descendendo in  $\nabla$  ver-  
 wandelt: wan nun aus dieser  $\nabla$  das  $\Delta$  durch  
 kunst geschieden wird, so hatt man ein rit-  
 ter stück in der Chimischen felschlacht er-  
 halten, verstehestu nun alhier nichts, so  
 hastu wahrlich bohnen in deinen ohren.  
 Dis sey also vom grund der Elementen ge-  
 nug. Wenden uns hier auf zu sehen, wie  
 weit

( 140 )

weit die 4. Complexiones, und Humores  
in der Medicin grund haben oder nicht,  
das nun ein mensch, sanguinisch, Cho-  
lerisch, Phlegmatisch, Melancholisch, das  
ist  $\Delta$ ig,  $\Delta$ ig,  $\nabla$ ig,  $\nabla$ isch, so es san-  
tenfuggenommen wird, ist wahr, und kan,  
so es im grund recht verstanden wird, pal-  
siren, wie wohl zum wahren verstand  
davon viel gehöret. Das nun auch dem  
euffern wesen nach, diesen qualitäten nach,  
alle subjecten unter der 4. qualiteten eine  
gehören, also das sie  $\Delta$ ig heis,  $\Delta$ ig tem-  
perirt, feucht  $\nabla$ ig,  $\nabla$ is trocken seint, ist  
zum theil warheit, aber nach ihren gradi-  
bus gemessen, erlogen, dan sie die sub-  
jecta nie anatomirt durch das  $\Delta$ , welches  
das rechte Anatomir messer allein, das sie dis  
perfect wissen könten. Die nun also durch  
die contrarietät der qualitätschen, im  
fluch liegenden Elementen, ihre Krancken  
curiren wollen, die wollen thun als die Pha-  
riseer und Schrift gelehrten zu Christi zeit-  
ten, das sie einen Teuffel mit dem andern  
wollen ausjagen, sie sehen wohl das der  
aus gebohrne grim der 4. Elementen oder  
Complexionen aus dem einen in diesen  
principio alles elendes und wieder werttig-  
keit, auch kranckheit ursach sein, wo aber  
dieser streit herkommen, und wie er wie-  
der zu vergleichen, wissen sie nicht, sie  
mei-

Luc. 11.  
35.



meinen alle dinge per contraria, und seines gleichen grim zu curiren: als die grimmige kälte durch grimmige hitze &c. (wie wohl durch die grimmige qualitäten, wan sie ein weiter Man gebraucht, grosse wunder in der Natur volbracht kennen werden.) Da-  
 Ap. 10. 9.  
 rumb auch Ap: sagt das Johannes der 7. Donner stim vor allen Narren verfiglen soll, und wan sie ein temperirt Recept wollen machen, und, ihrem Ochsen gehirn nach, ein ding zu hitzig ist, so mengen sie eins dar bey, das, ihren hasen gehirn nach, kalt ist, mengen also dreck bey dreck, fluch bey ffuch, und soll dan ein künstlich zu sein, und sie thun eben als die falschen Alchimisten, welche meinen eine Radicalem Mixtionem aus unwiedergebohrnen und nicht in primam materiam spermaticam reducirten körpern zu machen, auffer der reinen, und dar zu gehörigen matrice, wie vor schon klar erwiesen, dan es kan kein temperament seint der dinge, sie nehmen dan ein ander unscheidbahr im innern grunde ahn. Darumb ligt keine cur im streit der Elementischen qualitäten, (aber das ligt darin, das dieser streit die signaturen der 7. geister kan er öffnen in den unwiedergebohrnen subjectis, und die schwachere und unnterdrückte in die höhe schwingen, ja man kan eine heraus wende welche man  
 machen will)

will) sondern in ihrer temperatur, welche ist allein in der newen geburth, und so einer diese hatt, braucht er kein ander composition, und hatt keiner addition zur temperatur nötig, weil es allbereit vom fluch und grim der excedirenden qualitäten geschieden. Das aber durch einige simplicia, ohne andere vermischung, curen geschehen, ist darumb das dis simplex viel der temperatur in sich hatt. Wan aber einer ja komponirte  $\mathcal{R}$  machen wolte, so mussten die selben alle, so sie recht solten sein, aus newgebornen, in materiam spermaticam reducirten subjectis, bestehen das sie ein ander im grund könnten annehmen, und also virtute unita inseparabili miraculose ihre cur verrichteten, (da dan auch noch sich nodi gordii finden solten, hier von unnötig zu melden). Wie aber durch die 4. complexiones, in ihrem grimunwiedergeböhren, alle kranckheiten verursachet werden, (wie wohl die sudler ihnen unwissent viel dar von geschwätzt) so mercket hier den grund der waerheit: das wie alle materia in Macrocosmo in den Elementen geböhren werden, und alle unwerter causiret, das eben auch die selbe ursach in Microcosmo aller kranckheiten sey. Dan wan die 2. Centralischen  $\Delta$  im grim entzündet in der  $\nabla$  streitten, so  
IIIW machen

machen sie in der grossen welt  $\nabla$  bebungen,  
 auch verfinckung gantzer Städte, Dörffer,  
 ja Länder, in dem menschen aber machen  
 sie fieber, das zittern und beben der glieder,  
 auch alle lähme: geschicht ihr streit  
 im Mocrocosmo in regione  $\Delta$ , so gebähren  
 sie donner und blitzen, fliegende  $\Delta$ ,  
 als drachen, anzündung der verbrenlichen  
 dinge der welt: Im Microcosmo aber ge-  
 bähren sie Apoplexiam, Paralyfim, Epy-  
 lepsiam, &c. geschicht in mundo majori  
 ihr streit in der  $\Delta$ igen region, so machen  
 sie graufame sturmwinde, umbwerffung  
 der beume und gebäuden, verfinckung  
 der schiffe, &c. im menschen aber Colicam,  
 suffucationes matricis, astmatha, Tym-  
 panitem &c. so sie aber in der grossen welt  
 in der  $\nabla$ region streitten, in ihrem grim, so  
 machen sie graufame  $\nabla$  giele, wolcken  
 brüche, über schwemmungen, Länder  
 und der Leutte; in der kleinen welt mac-  
 ken sie alle flüsse, Catharros Suffocativos,  
 Hydropem, &c. wie durch das, durch  
 kunstgemackte büchsen pulver in mundo  
 majori aller dieser dingen abbilt kan darge-  
 stellet werden. In was glied am menschen  
 nun dieser streit einfält das selbe mus dan  
 leyden. Dis ist nun kurtz der grund und  
 ursach aller kranckheit, nach dem grund  
 der 4. Elementen, und ist allein dis zu ob-  
 ser-

serviren : So das kalte  $\Delta$  dan primas ist, das neben allen angeregten accidentibus, auch grosse kälte der selbe mensch empfindet, es sey in einem glied oder gantzen leib, und so das heise  $\nabla$  herr ist, das dan eine gräufame hitze dar bey ist. Also bleiben doch die Radicalis causa omnium morborum die 2. Centralischen, im grim entzündeten  $\Delta$ re und aller kranckheiten cur seint auch die 2. centralischen  $\Delta$ , in der temperatur der liebe, durch die newe geburht instehende, und so jemand also nach den Complexionibus sich richten will, so wohl, quoad morborum causas inquirendas, quam methodum curandi, so ist nöhtig, das er wisse was die 2. centralischen  $\Delta$  im grim in den 4. Elementen wircken, und wie sie alle materia, so wohl,  $\nabla$ , wind, schnee, eys, &c. machen: zur cur aber mus er wissen, wie er durch  $\nabla$ , bluth und geist, diese 2. in die newe geburht einführen solle, das dan aus dieser beyden radical vermischung eine recht temperirte Medicin entspringe. Wer dis in einem jeden creato auszuarbeiten weis, der darff kein  $\Re$  mehr, dan jedes creatum ist kräfttig genug in seiner specification, seinen prädestinirten feind, und gehorige kranckheit zu verjagen, ohne addition einiges andern.

Nun wollen wir auch sehen, wie die 2.  
Cen-

centralischen  $\Delta$  nach den 3. principiis,  $\Theta$ ,  
 $\Phi$  und  $\Psi$  alle kranckheiten verursacher:  
 wan das heisse  $\Delta$  den  $\Psi$  sublimirt, so macht  
 er alle unsinnigkeit, maniam, phrænesin,  
 hitzige pestilenz, &c. wird aber der  $\Psi$  vom  
 kalten  $\Delta$  præcipitirt so macht er lähme,  
 schlag, paralyfim, &c. So der  $\Phi$  durch  
 das heise  $\Delta$  entzündet, macht er hitzige  
 fieber, brennen, stechen, wüten und al-  
 le peinligkeit: So ihn aber das kalte  $\Delta$  be-  
 weget so macht er kinder pocken, und alle  
 giftige, faule, stinckende Apostemen, und  
 exulcerationes. So das  $\Theta$  vom heissen  $\Delta$  sol-  
 virt wird, so machts Hydropem, und alle  
 defluxiones; so es aber vom Heissen  $\Delta$  cor-  
 rosivisch wird, machts alle alte, offene auch  
 wohl entzündete schäden: so es aber vom  
 kalten  $\Delta$  Coagulirt wird, so machts cal-  
 culum renum, vesicæ, podagram. In der  
 kunst aber öffnen die 2.  $\Delta$  in diesen 3 prin-  
 cipiis der kunst alle signaturen der 7. geister,  
 und gestalten, und wan sie dan durch  $\nabla$   
 und geist new gebohren, so geben sie wun-  
 der geburthen in der kunst, zur Medicin  
 dienlich, so admiraculum würrcken. Re-  
 petire also dis zum besseren begreiff noch  
 eines, das wan die Philosophi sagen von ei-  
 ner zahl, oder materia, das sie dardurch  
 verstehen die grund wurtzell aller dinge:  
 sagen sie von 2, so meinen sie in diesem ei-  
 nem,

K

nem,

nen, die 2. centralischen  $\Delta$ , die männlichen und weiblichen zeichen, und eigenschaftten, von heis und kalt,  $\ominus$  und  $\oplus$ : sagen sie aber von 3. so meinen sie das bewegende angst leben in diesen zweyen, welches sie nennen  $\propto$ ; sagen sie aber von 4., so meinen sie die 2. centralischen  $\Delta$  mit ihren 4. complexionibus, da 2. feint geist, und 2. ihr leib, dan beide, das kalte so wohl, als das heisse  $\Delta$  erscheinen entweder in einem trockenen, oder nassen leib, und also gehen die 4. aus einem. Nun feint die 2. Centralischen  $\Delta$  die grund ursach aller dinge, sie feint  $\odot$  und  $\text{D}$ , der Vatter und Mutter, diese in ihrem ringen, und reiben, gebähren aus sich im Microcosmo die 5. sinne, nach der Astronomi Macrocosmi aber die 5. Planeten, und also feint  $\odot$  &  $\text{D}$  aller Sternen ältern. Diese 2. Centralischen  $\Delta$  aber machen 2. Principia oder anfäng des lebens, da dan das grimme  $\Delta$  mit seinen 2. extremis, der grimmen hitz und kälte, vor eines genommen wird, und des natürlichen und peinlichen lebens urstand ist, dan die kälte gibt den leib, das corpus naturale, die hitze gibt das erste peinliche empfindliche leben darin, aus diesem peinlichen, grimmen  $\Delta$  leben aber gebiehet sich ein ander sanfft, still, wohlthuentlich leben, durch das absterben der peinlich  $\Delta$  quall, und dis ist  
das

das rechte geist leben. Das  $\Delta$ ige principium naturæ, gibt das corpus, die organa der sinnen, und alle glieder, und wan die organa des leibes ohne fehl seint, und der blitz im schrack auffgehet, so macht der lichten blitz in den organis den verstand, und gefühlen der 5. sinne, der  $\Delta$ ige schrack machet 2. offene pfortten der sinnen, und das licht gibt den geist der sinligkeit dar ein: die augen seint die instrumenta des gesicht, ihr substanz ist  $\Delta$ , und  $\nabla$ , als ein spiegel, dar in der lichten blitz das gesicht machet, die ohren seint des gehörs organa, sein urstand ist aus der zerschellung der finstern thüre im schall, die nase ist des geruchs instrument, dar durch die tugent der Tinctur empfindlich wird, der Tinctur schärffe ist Elementisch, aber ihre libligkeit Paradeisich: die zung ist des geschmacks instrument, und ist ein probierer aller saltzen, dan alle schärffe im geschmack ist  $\Theta$ , der gutte geschmack ist ein ölich  $\Theta$ , wie der geruch ein  $\Delta$  ist, der geschmack und geruch kommen vom auffsteigen der qualiteten, da ein geist den andern kost, der geschmack ist eine probirung, und anziehung der Tinctur in des geistes essentien, das fühlen kompt aus der qualitäten zu sammen reibung, und in ein ander würckung; in allen sinnen aber ist der  $\text{X}$

der untterscheid, dan er ist der separator,  
 und Probier-meister von allen. Die sinne  
 aber entstehen, wan das liebelicht, und  
 zorn  $\Delta$  durch ein ander gehen, und das  
 licht dem grim abstirbt, und also ein eigen  
 $\Delta$  wird, das sein leben vom grim abstirbt,  
 und hatt doch alle Essentien des  $\Delta$ , aber  
 im sussen  $\nabla$  des lichts newgebohren. Dis  
 ist nun das fundament der 7. geister der  
 Ewigkeit, und der 7. Planeten in Macro  
 und Microcosmo. Also seint die 5. sinne  
 ein Q. E. der zweien, und die 2. seint als  
 dan auch wieder nach der newen geburth  
 ein Q. E. der 5. alles, nach dehm es der  
 sinn und das werck erfordert. Wer nun im  
 Macro und Microcosmo dieser 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.  
 in ein ander würcken, recht und wohl ver-  
 stehet, der weis nicht allein wie alle Me-  
 theora im Macrocosmo, und alle kranck-  
 heitten im menschlichen leib gebohren wer-  
 den, sondern er weis auch ihre cur, und  
 kan im radt der Natur eine qualitet erwe-  
 cken, und in die höhe schwingen, welche  
 er will: er verstehet so wohl die im fluch-  
 ligen, und im grim würckende Ele-  
 mentischen complexiones, als auch ihre  
 neue gebuhr, und kräfte in dem licht  
 der liebe; er kennet die einige wurtzell, dar  
 in die 2. Centralischen  $\Delta$ , als im mutter-  
 kibe, inne ligen, die weil diese matrixie  
 ohne



ohne  $\Delta$  ist; die 2. aber haben in sich das alles regende und bewegende Radt, das dan das dritte ist, aus welchem entlich der  $\Delta$  schrack entstehet, davon die 4. Elementa ihren ursprung nehmen: da dan im fall Lucifers aus der temperatur der 4. der zorn, grimm, streit, und alles eiend entstanden, und das  $\Delta$ , so in diesem schrack, als die 4. qualität auffgehet, ist der Vatter der Q. E. als des lichts, und andern principii, und dis Q. Effentialische licht, sämftiget den grimmen Vatter der 4. Elementen, und gebiehet sein centrum Naturæ new, und gisset ein die 5. sinne in seiner sanfft muth, und macht also alles lieblich, so lang das licht uber des  $\Delta$  grim herrschet. Wan aber die 4. qualiteten des grims über des lichten qualitet herrschen, so ist nichts als kranckheit, ja noth und tod in der Microcosmischen welt: im Macrocosmo aber ist grosses ungewitter in den entzündeten Elementen. Und also seint die 2. Centralischen  $\Delta$  der trieb, so wohl in der liebe, als im zorn, dan im ersten und dritten principio erwecken sie die 7. Donnerstimmen des grimmen zorns Gottes, aber im 2. principio des lichts werden durch sie angezündt die 7. Sterne in der hand des Sohns Gottes: und in der Natur die 7. guldenen Leuchter, mit ihren lichtern, da Christus

Ap. 10. 3.

Cap. 1.  
16. 12.

in seiner menschlichen, und Göttlichen natur mitten innen wandelt. Und also ist Jesus Christus ein Herr Himmels und der  $\nabla$ , ja alle schätze seint in ihm, so wohl des Himmels, als der  $\nabla$ , dan sein Ewiges licht ist ein Q. E. der gantzen ewigen Gottheit, und seine menscheit ist ein Q. E. so wohl Mocro als Microcosmi: und so das ewige licht JESU Christi nicht die 7. Fackeln oder Sterne der ewigen Gottheit, und die 7. leuchter der menscheit erleuchtete, so wehre nichts als fünsternis, grim, thorheit und betrug. Wie nun das ewige licht alle 7. geister im innern grund erleuchten mus, also mus das Natur licht der  $\odot$  auch alle 7. qualitäten in den Elementen zum leben bewegen: weil aber die Paradeische quall in disem dritten Principio mit dem fluch überhäufft, so geschichts, das durch anzündung der  $\odot$  der giffit qual der finstern welt, als des Centri Naturæ auch mit angestecket wird. Wan nun die Creatur durch die sünde sich des fluchs fähig gemacht, so herschet dan der entzündete grim über das liebe ens, dar aus entspringen alle kranckheiten, und accidenten, nach jeder qualitet giffitigen eigenschafften, als: So  $\text{H}$  im grim entzündet wird, so ist grimige kälte im Macrocosmo, im Microcosmo aber ein erstarren, und absterben eines gli-

Coloss. 2. 3

Cap. 1 19

20.

gledes, oder gantzen leibes: so der  $\text{D}$  mit  
 seinem gift-menstruo dar zu kompt, ist  
 der todt schon vor der thur: ist aber  $\text{Q}$  und  
 $\text{J}$  mit  $\text{H}$  im spiehl, so seint die Frantzo-  
 sen der lohn: so aber  $\text{Q}$  und  $\text{H}$ , so ist der  
 auffatz die frucht; ist  $\text{J}$  allein entzündt,  
 so macht er hitzige fieber; oder auch gros  
 brennen und reissen in den gliedern; kompt  
 $\text{X}$  dar zu, so macht er giftige pestilentz  
 blattern, und beulen oder der gleichen;  
 wird aber der  $\text{X}$  im gift  $\text{=}$  so macht er un-  
 sinnigkeit im häupt, toben und wüten;  
 wird er aber  $\text{=}$  so gebiehret er schlag, para-  
 lisin, apoplexiam, epilepsiam. Und hier  
 in ligt nun, nach Astronomischer weise, der  
 grund aller kranckheiten; die  $\text{O}$  wird all-  
 zeit für das heisse, der  $\text{D}$  aber für das kalte  
 Centralische  $\Delta$  gerechnet, die andern 5.  
 Planeten aber sint dieser 2.  $\Delta$  ihre exalta-  
 tion, so wohl in der newen geburth, nach  
 der liebe, als in der alten, nach dem grim,  
 zorn, und fluch, auch bestehet in der  
 kunst alle exaltation der Medicinen hier in:  
 dan diese Astronomia lehret, so wohl die exal-  
 tationes morborum, quam Medicinarum,  
 im grund verstehen; Wer nun der Planeten  
 ihre krafft weis, wie sie dan genug von den  
 Philosophis veris beschrieben, der wird das  
 übrige aus dieser kurtzen anleitung leicht  
 finden, die weil hier in diesem Compendio

genug zum fundament, ein Medicinā-  
lisch gebawe dar auff aufzuführen, er-  
klähret.

So sint nun die 4. Complexiones der  
Elementen der stteit und die action der  
dinge, dadurch die 2. Centralischen  $\Delta$   
nach liebe und zorn ihre macht beweisen,  
die 3. principia aber seint das subject, der  
Character in der Natur von der dreiheit in  
der ewigen Gottheit, darin die 2. Centra-  
lischen  $\Delta$  mit ihren signaturen sich öffent-  
lich vor augen stellen, und die 7. Planeti-  
schen Quell-geister seint die exaltation nach  
liebe und zorn in allen dingen, nach jedes  
dinges eigenschafft, und des künstlers  
rechten gebrauch, oder misbrauch, was  
die natur und kunst angehet, so ist nun  
nichts unter der  $\odot$ , noch in der natur, noch  
kunst, welches nicht unter die zahlen 1, 2,  
3, 4, 5, 6, 7. gerechnet könne werden. Die 7.  
zahl ist, dem irdischen unwiedergebohrnen  
principio nach, die höchste zahl, wie die  
Schöpfung klahr aufweisset, da untter je-  
dem Quell-geist alles das jehne geschaffen  
worden, was seiner natur wahr, (dan die  
X oder 10. gehöret al dem innern grunde  
zu) und ist unnöhtig das zur erkentnus der  
subjectorum ein Medicus weiter forsche,  
die eufere signatur enlangend. Dan wie  
die 7. Planeten 7. haupt und fursten Sterne  
sint

sint, und alle andere Sterne participiren nur particulariter von ihren kräfte[n], die weil sie nur ihre satrapæ sint, also ist es auch bewandt mit den kräfte[n] aller materialischen subjectorum in allen 3. Reichen, doch liegen in ☉ und ♃, als Königlichen haupt quellen, universaliter alle andere kräfte[n]. Dan so sie nicht darin wehren universaliter, so solten sie in den andern durch ihr ein leuchten und influentz nichtserwecken können; dan gleich weckt nur seines gleichen auff, und in alle den andern Planeten und Sternen werden diese 2. universal  $\Delta$  particularisiret, doch ist in ☉ das aller höchste universal lichte  $\Delta$  funck, weil das kalte ♃  $\Delta$  ohne die ☉ wärme auch im todt verschlossen bliebe, dan das heisse ist des kalten leben und bewegung, dan die ☉ ist das rechte Centrum aller dinge, und die ursach alles motus, dan alle Creaturen sehnen sich in allen dingen, diesen Solis Punctum aus zu gebahren. Und das ich es aufrichtig kurtz und mit einem wort ausdrücke, so wisset das der grund aller dinge nicht mehr ist, als ein  $\Delta$ , welches 2. extrema hatt, die seint hitze und kälte: die kälte ist des  $\Delta$  leib, dar durch coagulirt es alles so wohl im Macro- als Microcosmo; die warme aber ist des  $\Delta$  geist, da durch solvirt es alles in beyden welten; die kälte ist

patiens, die wärme agens. Also ist das  $\Delta$  ein rechter Hermaphrodit, sein kälte heist, unwiedergebohren,  $\text{H}$ , aber nach der wieder geburth,  $\text{D}$ : sein hitze heist, im grim,  $\text{M}$ , aber in der sanfft muth  $\text{Q}$ :  $\text{Q}$  ist ein kind dieser beyden  $\Delta$ , nach dem zorn, grimmig, giftig; nach der newen geburth, nichtsals krafft: aber  $\text{Z}$  ist des kalten  $\Delta$  erster grad zur sanfft muth, die  $\text{O}$  aber ist ihrer aller hertz, wan die  $\text{O}$  aus ihnen scheineth, so seint sie im höchsten grad ihrer würde.

Zum beschlus dieses Tractats melde zum unnterricht, das so lang ein Medicus noch nicht zu dieser erkenntnüs gekommen, das er aus einem Centro die Cognitionem Morborum, und auch der Medicin erreicht, das er nothwendig, nach der Lehr des Paracelsi, die kranckheiten, so wohl die innern, als eusern, in die 5. Classes theilen mus.

Nemblich die ex ente Dei her rühren, seint die straffen Gottes, da  $\text{M}$  ist selten, oder gar nicht ein naturlich mittel, die beste Medicin hir zu ist die busse.

In morbos naturales, da die ursach allein im Microcosmo ligt, ihre cur ist per contraria der simplicium oder durch specifica. Diese Morbos zeucht Paracelsus meist unnter den  $\text{Q}$ , und das thuet er darumb, weil alle

le

le krankheit, wan sie in effectu dar ist, all zu einem Corpus geworden, und ist nicht alzeit zu meinen, das durch den ♁ eine härte müsse verstanden werden, die weil der ♁ dreierley ist, als der ☉inus der ist der härteste, der macht Podagram, Calculos, Obstructiones, und alle offene schäden: der ♁ ♀eus macht alle putridas febres, Scorbutum, und dergleichen, der ♁ ☿lis macht alle giftige krankheiten. Die Morbi ex ente Veneni, gehen alle aus dem giftigen unwiedergebohrnen ☿io Arsenici, als dem kalten tödtenden gift, ihre rechte cur ist ein in Medicin bereittetes gegen gift, und antidot.

Die Morbi ex ente Astrorum, gehören unttter die Harmoni Macro & Microcosmi, darin auch ihre cur ligt, wie wohl sie auch durch Characteres, und Geister der kräuter und wurtzelen bezwungen können werden.

Die aber so ex ente Spirituum entstehen, seint alle so per in Cantationem den menschen angethan werden, die seint keiner Medicin, so gemein ist, unterworffen, sondern, wie sie per Magiam causiert worden, also werden sie auch per Magicum Processum nur curiret. Und wie alle diese Morbi durchs licht der Natur, als einem Compendio Totius Mundi, geholffen können

nen werden, also können sie auch per curam fidelium, durch den glauben, wie die Apostell gethan, vollkömlich restituiret werden. Wer aber ferner weiter, und gründlicher die Harmoniam Creatoris cum Creatura, wie auch die Harmoniam Macro & Microcosmi, erforschen will, der lese des Teutonici Philosophi Bücher, wie auch Teoph: Paracel: dan in lesung dieser Bücher gehöret billich ein jeder conscientioſer Medicus sein leben zu zubringen, dan da wird er festen grund innen finden, dan was einmahl gründlich beschrieben, ist unvonnöthen zu wieder hohlen. Und habe dis compendium allein pro illustratione und mehrerem nach denken, den suchenden zum besten ans taglichtgeben wollen. Gott der hertzenkündiger gebe einem jedem nach dem er weis das ihm seelig, und seinem nahmen rümblich ist. Schliesse mit diesem, das wie der

*2. Tess. 3* glaub nicht jedermans ding ist, also ist auch die wahre Philosophi nicht jedermans ding, darumb ist's zeit das wir mit den Aposteln

*Luc. 17. v. 5.* bitten stercke, vermehre, im licht der genaden, unfern glauben, und im licht der Natur, deine erkenntnis in deinem Character, welchen du in alle creaturen, als deine, von deiner handt geschriebene buchstaßen, eingezeichnet. Ja wir mögen nun gar wohl bitten



bitten, Heer stercke unsern unglauben, auff  
das wir glauben: dan es ist warlich, so eine  
böse zeit, das ob Christus nun auff  $\nabla$   
kähme, das er swerlich würde glauben  
finden.

## COROLLARIUM.

**S**O ist nun nicht mehr als eine warheit in  
zeit und ewigkeit, und diese ist Gott  
selbst, und diese einige warheit in ihren  
3. zeugen recht erkennen, ist die rechte ei-  
nige WEISHEIT, und dieser einigen  
warheit abbilt Microcosmicè, und ihren  
Character Macrocosmicè, Magicè, Ca-  
balisticè, und Philosophicè ausarbeiten, ist  
die enige rechte kunst, umb welcher wil-  
len alle menschen geschaffen sind. Und al-  
so wird der mensch ein rechter Theologus,  
in welchem die magia ein H. Licht oder  
geist ist: er wird auch ein rechter Astrono-  
mus, dar in die Cabala mit allen ihren ange-  
hörigen wissenschafften, als ein H.  $\Delta$ , und  
bluth ist: er wird auch ein wahrer Medicus,  
als in welchem die Philosophia, als ein H.  $\Theta$   
öhl, oder  $\nabla$  ist. Und also seint drey eins, und  
eins drey, die von der warheit zeugen in ihre  
Harmony. Also ist nun genug erwiesen,  
das aus der falschen Philosophi alle irthü-  
mer herrühren, in allen facultäten, dan  
die

die falsche Philosophi, dar durch die Bibel uns solte erkläret werden, die verfälschet erstlich die wahre Theologi, wan die verfälscht, so werden alle wissenschafften mit verdorben, dan daraus entspringet erst, das disputiren, aus diesem folgt dan streit, uneinigkeitt, mord und todschlag, endlich der zweiffel ahn aller wahrheit, und dar auff ein abgebrent gewissen, das man Gott und alles verleugnet, und also folget dan das man liegen, betriegen, und seinen nechsten verfortheilen, in allen sciention, facultäten ja hand-wercken, vor die hochste Pollicey achtet. Wer nun dis nicht glauben, und sehen will, ja wer es nicht fühlen kan, der ist hier ein recht Cartesianisch Thier, und wan er zum urheber aller dieser greül kommen wird, da wird ers wohl empfinden müssen. Zum entlichen beschlus aber, setze ich dis Paradoxum, welches der welt ungläublich ist: Nemblich das alle die jehnen, welche das Arcanum der Natur umb reich zu werden, und umb herrlich und prächtig zu leben, umb gutter gemächlicher bauchtage willen suchen, es nicht finden werden, die weil keinem wahren nachfolger Christi, und erkenner Gottes in der natur was anders versprochen, als ✝ und leyden. Darumb welcher bey diesem schatz nicht arm kan sein, und leyden will, der  
ist

( 159 )

ist dar von verbannen, drumb ist's zeit, das  
ein wahrer Discipel, dis anfang zu lernen,  
ehe er dar zu gelanget, und die hand ans  
werck schläget, wers nicht glauben will  
mags erfahren. Dan ob schon die weisheit  
unendlichen reichthum verspricht, so ist's  
doch nicht gesagt, das den selben ein Phi-  
losophus in üppigkeit verzehren soll; sein  
gebrauch ist viel anders an zu wenden, als  
die hoffertigen thoren und weichlinge mei-  
nen.

F I N I S.



179  
In die ...  
ein ...  
eher ...  
wackel ...  
tuge ...  
in ...  
doch ...  
loph ...  
ge ...  
die ...

179







✓  
Fm 1090

h  
=

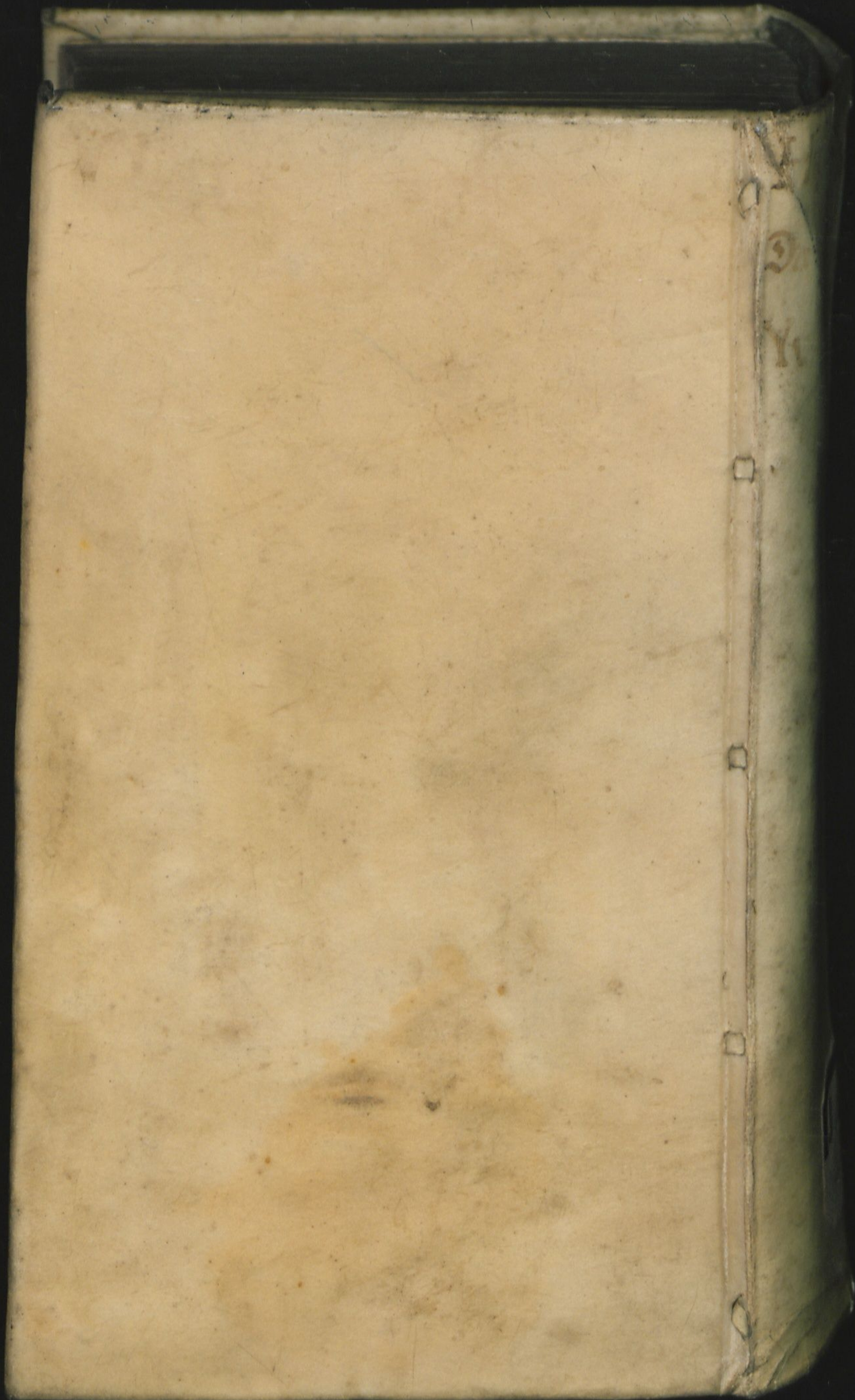
ULB Halle

3

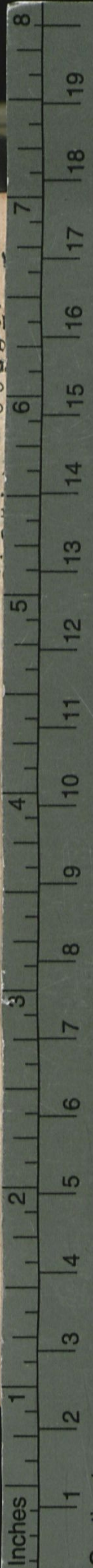
006 399 347



WA



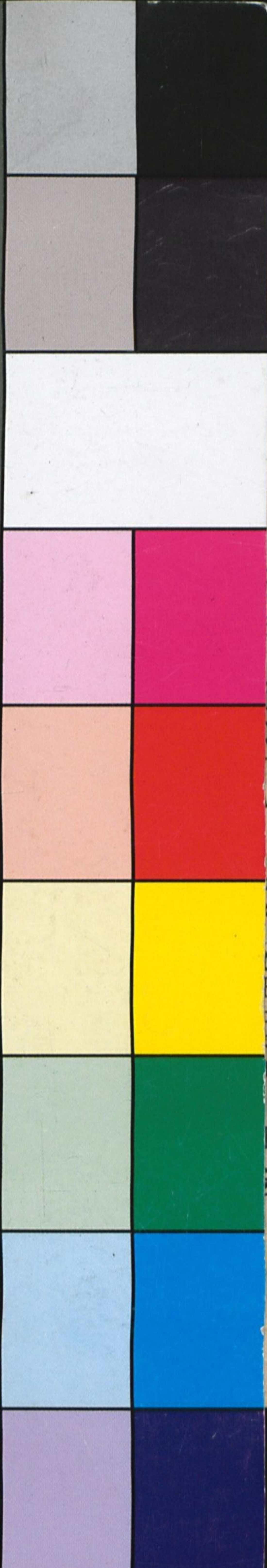




B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue



Das Buch *F 44*  
**P R O X I M I**

ffen aus dem  
**H L**  
 Götlichen  
**R T Z I C K E I T.**

ärffet mit dem  
**E R W E I S H E I T**  
 ftiget mit dem  
**L T Z.**

hen und Naturlichen  
**R H E I T**

en **H Y E R I C H O** und  
 verwundten und unter die  
 nechsten, welchen die prister-  
 ologi, so in den Nahmen JE-  
 eine wunder, gleich den Apo-  
 en, und die Levitischen Me-  
 Natur nur gleich ein Kuh ein  
 Brillen und Microscopien an-  
 o und seel ungeholffen, vor-  
 en lassen zum besten.

ig licht gegeben  
 Per  
**N Y M U M**

*by* **P E T E R H A G E N /**  
 ex Hochstrassen / 1686.